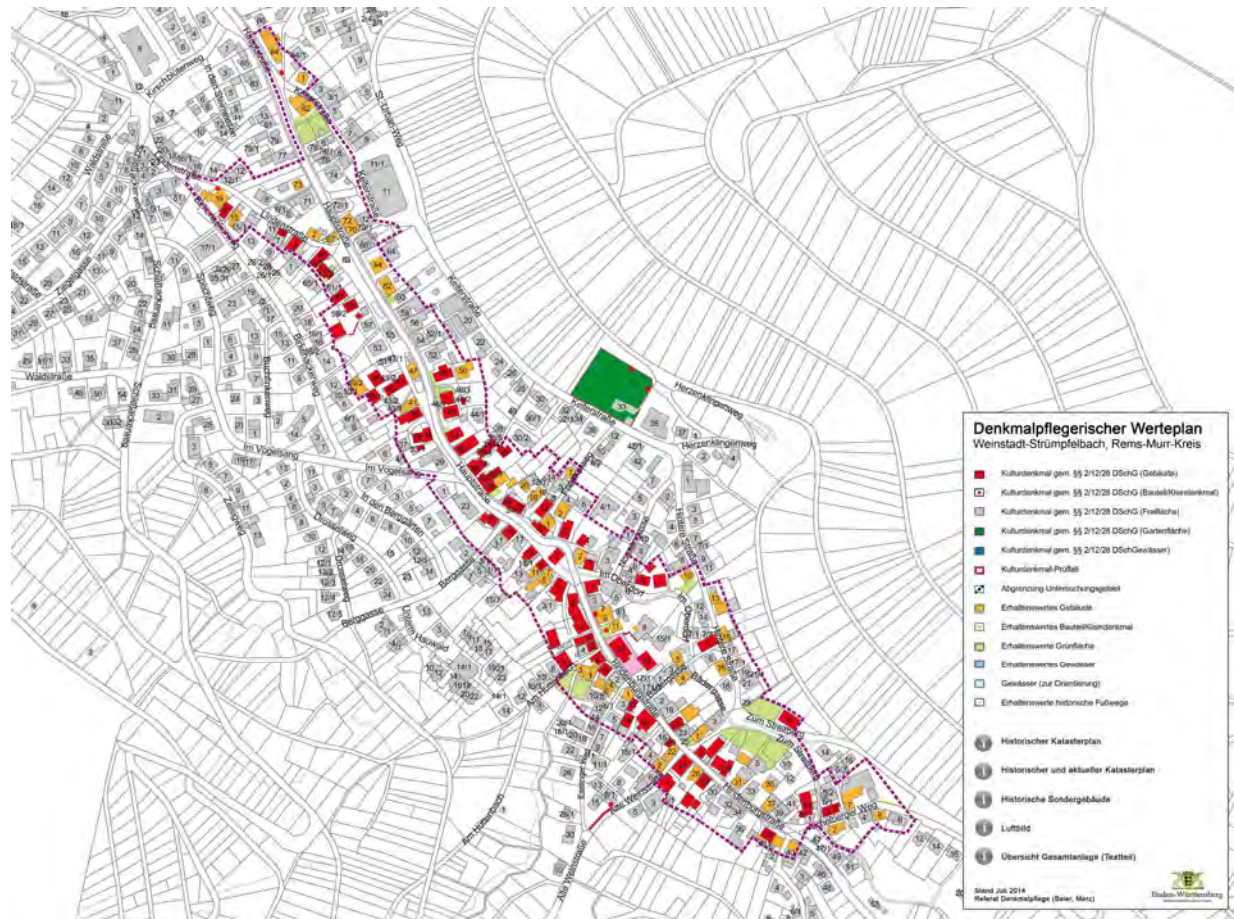
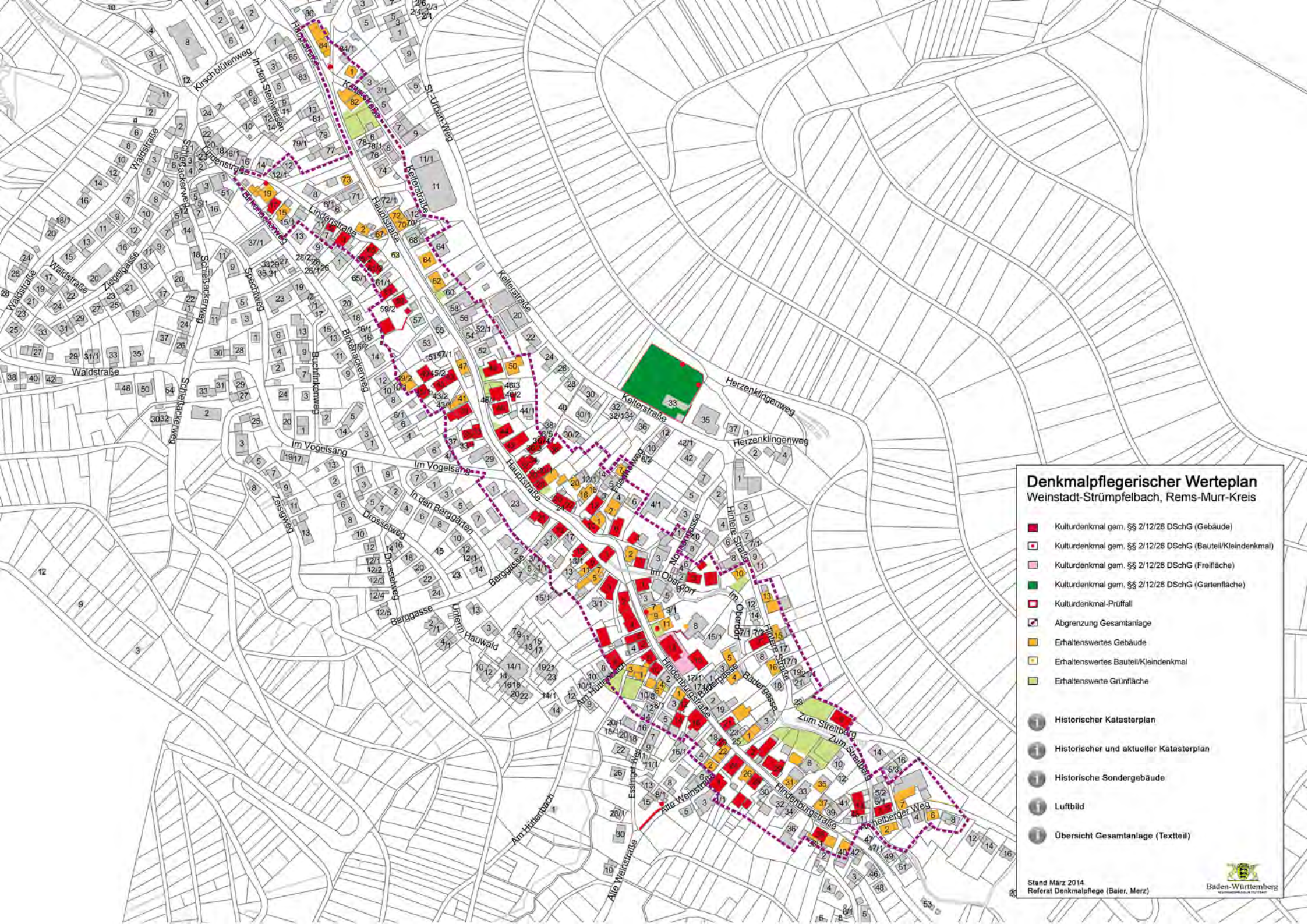


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Strümpfelbach



Auftraggeber: Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege
 Bearbeiterin: Alexandra Baier, transform - Bamberg, Januar – Oktober 2014



Denkmalpflegerischer Werteplan Weinstadt-Strümpfelbach, Rems-Murr-Kreis

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung Gesamtanlage
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche

- 1 Historischer Katasterplan
- 1 Historischer und aktueller Katasterplan
- 1 Historische Sondergebäude
- 1 Luftbild
- 1 Übersicht Gesamtanlage (Textteil)

Stand März 2014.
Referat Denkmalpflege (Baier, Merz)

Baden-Württemberg
KULTURDENKMÄLER UND VERBUND

URKATASTERPLAN AUS DEM JAHR 1832

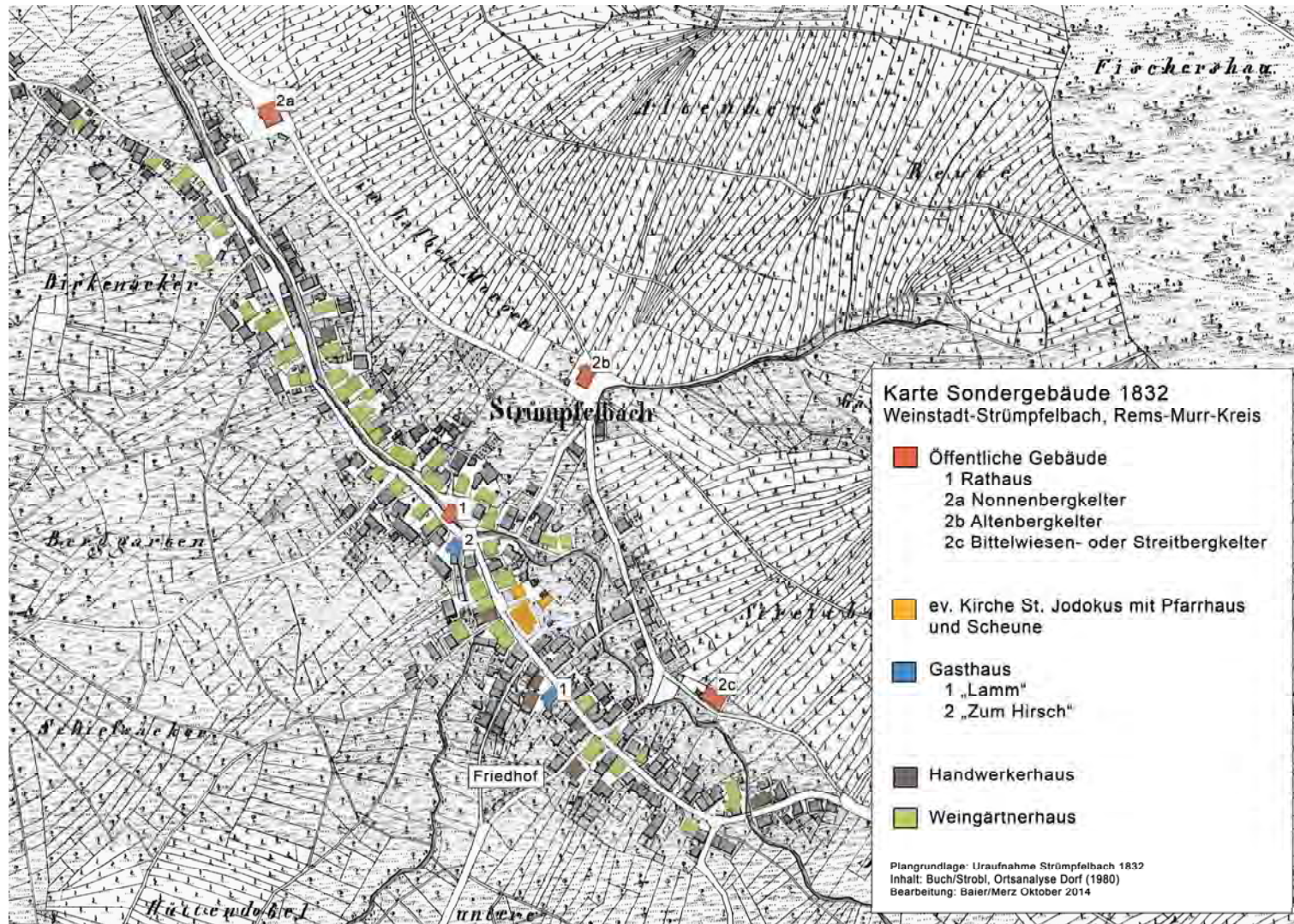


**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE STRÜMPFELBACH**

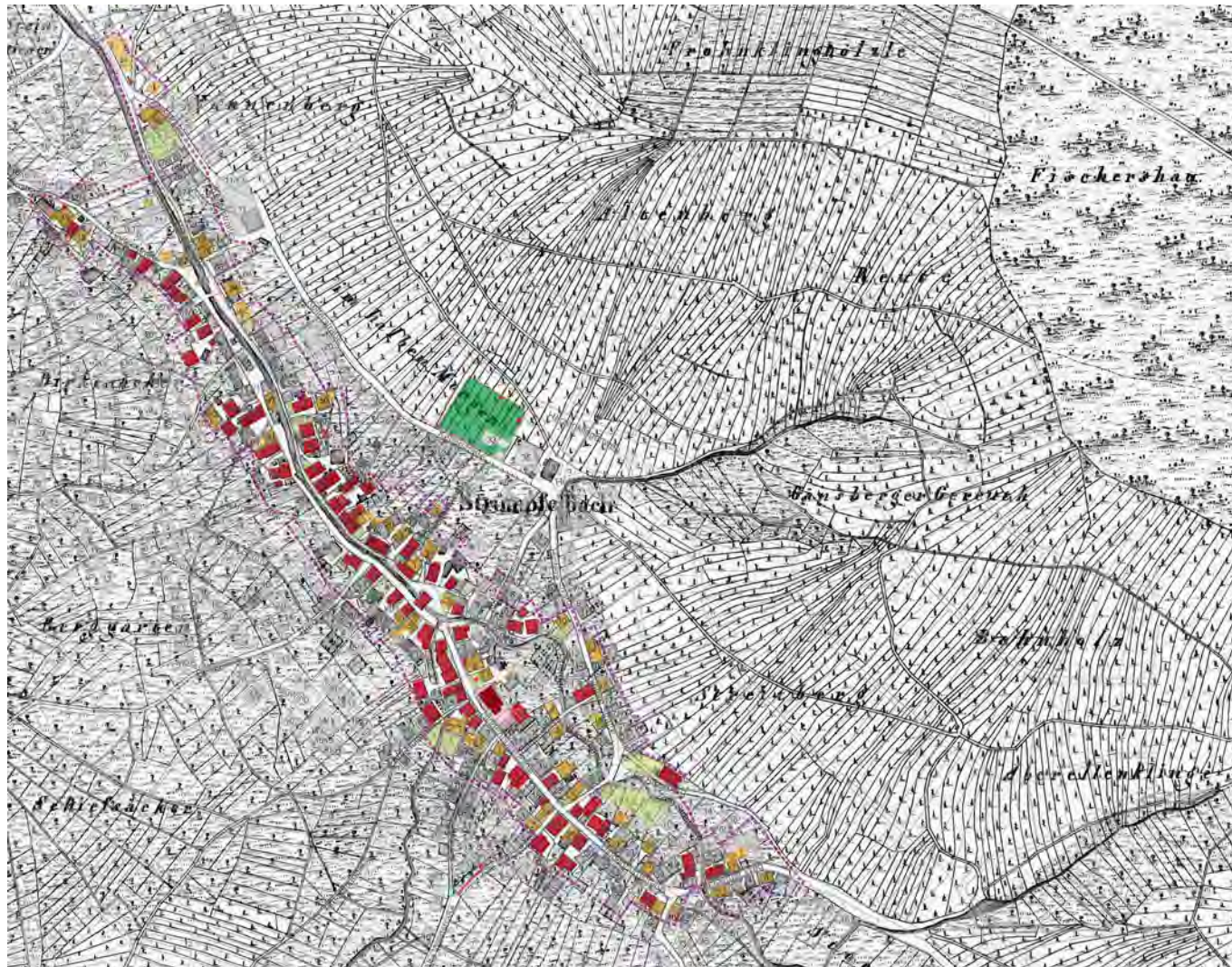
Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
08.10.2014 Alexandra Baier – transform, Bamberg



KARTE DER HISTORISCHEN SONDERGEBÄUDE UM 1832



URKATASTERPLAN IN ÜBERLAGERUNG MIT DEM DENKMALPFLEGERISCHEN WERTEPLAN



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE STRÜMPFELBACH**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
08.10.2014 Alexandra Baier – transform, Bamberg

LUFTBILD VON NORDWESTEN (UM 2009)



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE STRÜMPFELBACH**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege
08.10.2014 Alexandra Baier – transform, Bamberg



Naturraum und Lage (2/2)

Strümpfelbach zur Abdeckung des täglichen Bedarfs etablieren. Seine Blütezeit erlebte der Weinbau und v.a. der damit verbundene, ertragreiche Handel vor dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges, wovon die heute noch in großer Zahl erhaltenen stattlichen Weinbauernhäuser ein eindrucksvolles Zeugnis geben. Bereits um 1400 sind erstmalig drei Kelterbäume genannt; die drei Kelter (Büttelwiesen- oder Streitbergkelter, Altenbergkelter und Nonnenkelter) sind erstmalig im Lagerbuch von 1559 überliefert. Für den Bau der Wohngebäude wurde das Bauholz aus dem großen Gemeindewald (sog. Schurwaldeiche) bezogen, der gemeinsam von Strümpfelbach und Endersbach genutzt wurde. Beide Orte teilten sich bis 1585 eine Gemarkung. Neben Holz stand auch an weiteren Baumaterial vor Ort alles zur Verfügung: etwa für Lehmschlag und Dachziegel reichlich Lias-Verwitterungslehm im Gewann Lehen nördlich von Strümpfelbach (die dortige Herrschaftsziegelei ist schon 1400 genannt); des Weiteren Werk- und Haustein aus den örtlichen Steinbrüchen, wo u.a. der Stubensandstein für Gewände und Sockel gebrochen wurde. Noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Wälder systematisch gerodet. Die neu gewonnenen Flurstücke (diese behielten ihre alten Waldnamen bei) wurden zu fruchtbaren Baumwiesen kultiviert, und damit auch der entscheidende Wandel Strümpfelbachs vom „Wein- und Walddorf“ zum „Wein- und Obstdorf“ vollzogen. Neben dem Frühobstbau war schon im 18. Jahrhundert vor allem die Kirschenzucht besonders erfolgreich. Der Obstbau brachte ab dem 19. Jahrhundert außerdem einen Aufschwung für den örtlichen Fremdenverkehr, lohnte der Besuch des Dorfes außer im Herbst zur Weinernte nun auch im Frühjahr zur Obstblüte. Ein Problem sowohl für den Absatz der Produkte als auch für den Personenverkehr stellte bis weit ins 19. Jahrhundert hinein jedoch die schlechte Anbindung Strümpfelbachs an den überregionalen Verkehr dar. Noch 1824 ist vermerkt, dass durch den Ort keine Chaussee oder andere Durchgangsstraße führt.



Historisches Luftbild, Ansicht von Südwesten (um 1960)

Ebenso fehlte ein natürlicher Anschluss ins Neckar-Filstal und damit zur Reichsstadt Esslingen. Diese Anbindung sollte erst 1877 mit der über die Schurwaldhöhe führenden Serpentinstraße anstelle der alten Steige (Esslinger Weg, Alte Weinstraße) geschaffen werden. Zusätzlich dient ab 1861 die Remstalbahn als neuer Transportweg, wenngleich der nächstgelegene Bahnhof in Endersbach lag.

Ortsbaugeschichte (1/3)

Strümpfelbach wird erstmals 1265 in einer Schenkungsurkunde als *Striumpfilbach* erwähnt und kam wohl noch im 13. Jahrhundert in württembergischen Besitz. Die möglicherweise von Endersbach ausgehende Ortsgründung (gemeinsamer Waldbesitz und die einseitige Verteilung der Äcker und Weinberge weisen darauf hin) ist zeitlich lange vor der Erstnennung anzusetzen und zwar in die Zeit des fortschreitenden Landesausbaus im 8./9. Jahrhundert. Bevor Strümpfelbach 1559 im „neuen Lagerbuch“ erstmalig unter der alleinigen Dorfherrschaft der Herzöge von Württemberg erscheint, war der hiesige Besitz unter mehreren Eigentümern aufgeteilt, wobei der Landesherr um 1500 selbst nur sechs Lehen neben sonstigen Rechten in Strümpfelbach besessen haben soll. Die weiteren Güter, vor allem aber Weinberge und Zehntrechte hatten neben adligen Grundherren (u.a. Grafen von Sulz am Neckar) die Klöster Adelsberg (ab 1422), Bebenhausen, Denkendorf, Fürstenfeld bei München, vor allem aber das Barfüßerkloster (ab 1405 Weinberge) und das Spital Esslingen (1356) inne. Noch im ausgehenden 15. Jahrhundert wurde die spätgotische St. Jodokuskirche erbaut; wohl vor dem Hintergrund der raschen Bevölkerungszunahme und schon in Hinblick auf die Einrichtung einer eigenen Pfarrstelle (1496). Schon 1450 hatte Graf Ulrich den Einwohnern erlaubt, die Sakramente der Taufe und der letzten Ölung im Dorf selbst zu erhalten. Es bestand demnach um diese Zeit eine Kapelle, die sog. Frühmesserei (1355 erstmalig erwähnt) sowie der um 1450 angelegte Kirchhof für die Bestattung der Toten. Um 1360 wird diese Kapelle als Filiakapelle von Waiblingen erwähnt. Bereits wenige Jahre später kam es zur Einführung der Reformation in Württemberg (ab 1534). Eventuell schon aus dieser postreformatorischen Zeit stammen auch das erste Pfarrhaus (1652 Neubau erwähnt) und die Pfarscheuer (erbaut 1545). Während der Zeit des Bauernaufstandes Armer Konrad (1514) sind ebenso wenig wie während des Dreißigjährigen Krieges (1618-48) bis auf wiederholte



Blick von Südwesten auf das Oberdorf und die Kirche St. Jodokus

Ortsbaugeschichte (2/3)

Einquartierungen keine Verheerungen für Strümpfelbach überliefert. Wie aus dem Güter- und Steuerbuch von 1643 hervorgeht, forderte die um 1635 grassierende Pest aber zahlreiche Tote. So sollen an die 320 Personen zwischen 1635 und 1638 gestorben sein. Die Blütezeit als Weinbauort, wie sie Strümpfelbach im 15./16. Jahrhunderts erlebte (1559 109 Familien), erfuhr damit eine jähe Zäsur. Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges waren 32 von 119 Gebäuden unbewohnt/verfallen, 66 von 500 Weinberge waren öde. Für die zahlreichen Toten wurde ein weiterer Friedhof an der Alten Straße/Esslinger Weg angelegt, wo bis 1856 Beerdigungen stattfanden. 1856 weihte man schließlich den dritten (und heute noch bestehenden) Friedhof „im Kontzen“ ein, wofür ein Privatmann damals sein Grundstück der Kirchengemeinde überlassen hatte. Innerhalb des Herzogtums Württemberg gehörte Strümpfelbach politisch zum Oberamt Schorndorf und 1808 zum Oberamt Waiblingen, dem späteren Landkreis, der schließlich im Rems-Murr-Kreis aufging. Die Dorfentwicklung dürfte entsprechend den topographischen Gegebenheiten und den überlieferten historischen Strukturen, wie sie sich am Urkatasterplan von 1832 darstellen, auf der hochwasserfreien Hangterrasse im Südosten ihren Ausgang genommen haben. Dieses sog. Oberdorf, mit seinem Kernbereich zwischen Kirche und Rathaus entwickelte sich zuerst in südwestliche Richtung als Straßendorf entlang der heutigen Hindenburgstraße (seit 1937 Staatsstraße), bevor es wohl spätestens im 16. Jahrhundert eine östliche Erweiterung erfuhr. In seiner Bachzeilenform folgt dieses Erweiterungsgebiet dem geschwungenen Verlauf des Strümpfelbaches und bildet zusammen mit der Hinteren Straße gleichzeitig den östlichen Ortsrand. Ebenfalls unmittelbar am Bach entwickelte sich noch in mittelalterlicher Zeit und in nördlicher Fortführung des Oberdorfes das sog. Unterdorf, das aus einer älteren Siedlung hervorgegangen sein könnte. Der langgestreckte, am Bachlauf ausgerichtete Dorfkern, wie er sich am Plan von 1832



Historische Ansicht der Hindenburgstraße Höhe Gasthof Lamm
(Quelle: LDA)

Ortsbaugeschichte (3/3)

darstellt, hat Ende des 16. Jahrhunderts damit bereits diese Ausdehnung erreicht. Das Siedlungswachstum erfolgte bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein primär in Form von Nachverdichtungen an den Nebenwegen und in zweiter Reihe des Hauptweges. Die traufständigen Erweiterungen zu den Ortsausgängen (Hauptstraße, Hindenburgstraße) und zum östlichen Ortsrand hin (Kelternweg, Hintere Straße) sind hingegen dem 19. und frühen 20. Jahrhundert zuzurechnen. Die Ausweisung größerer Neubaugebiete (v.a. im Nordwesten) erfolgte schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Einwohnerzahl u.a. durch die Ansiedlung von Heimatvertriebenen von 1200 auf 1600 sprunghaft anstieg. 1951-1954 folgten die Verdolung des Strümpfelbaches und der Ausbau der Hauptstraße in Form einer sieben Meter breiten Fahrbahn, auch wurden damals die seitlichen Stützmauern aus Naturstein errichtet. Das einst malerisch vom Bach geprägte Straßenbild erhielt damit einen anderen, der Zeit entsprechenden Charakter; auch stand die Verschönerung des gesamten Ortsbildes fortan im Fokus zahlreicher Aktivitäten (u.a. 1965 Ausstellung "Das farbige Ortsbild").



*Historische Ansicht der Hauptstraße mit Blick auf HsNr. 33/35-1
(Quelle: LDA, vor 1930)*

Ortsgestalt (1/6)

Im Nordosten von Weinbergen und im Südwesten von großflächigen Streuobstbeständen umgeben ist das Dorf durch seine Kerbtallage kultur-landschaftlich geprägt. Die in vielen Fällen auf eine Blütezeit des Weinbaus im 16. Jahrhundert zurückgehenden und somit v. a. zwischen 1550 und 1620 errichtet großen Weinbauernhäuser dominieren mit ihren steilen Satteldächern mit Fachwerkgiebeln die Dorfsilhouette, aus der sich einzig der gedrungene, spätgotische Turm der Jodokuskirche mit Zeldach und Fachwerkobergeschoss als städtebauliche Dominante heraushebt. Der Grundriss des Altortes, wie er mit der Gesamtanlagenumgrenzung gefasst ist, entspricht der Situation von 1832. Als durchgehende Leitlinie des Ortsgrundrisses sind die Hindenburgstraße im Oberdorf und die Hauptstraße im Unterdorf anzusprechen, an die sich eng aneinandergereiht die stattlichen, giebelständigen Fachwerkhäuser der Weingärtner reihen. Von dem Hauptdurchzug Hauptstraße-Hindenburgstraße zweigen beidseitig in regelmäßigen Abständen Stichstraßen ab. Im Westen führen die Wege entweder in die höher gelegenen Flurstücke (Am Hüttenbach) oder in die „Nachbarorte“ (Esslinger Weg, Lindenstraße), während sie im Osten v.a. der innerörtlichen Erschließung dienen. Am Fuße des Streitbergs und damit (annähernd) parallel zur innerörtlichen Durchgangsstraße führt bis heute ein alter Wirtschaftsweg, der gleichzeitig die alte östliche Dorfgrenze markiert und aus den Teilabschnitten Kelterstraße (Unterdorf), Hintere Straße und Straße Zum Streitberg (Oberdorf) besteht. Bis heute grenzen die Weinberglagen unmittelbar an diesen Weg an. Im Westen gab es keinen Dorffetter. Im platzartig aufgeweiteten Mündungsbereich der beiden letztgenannten Straßen liegt heute noch die alte Streitberg-Kelter, die entsprechend ihrer einstigen Funktion und Bedeutung auch nach Südwesten hin verkehrlich angebunden ist (über Alte Straße nach Esslingen). Die Parzellenstruktur des Altortes weist v.a. im Oberdorf einen hohen Grad an Regelmäßigkeit auf (nach Zerstörungen und Wiederaufbaumaßnahmen



Blick auf den spätgotischen Chorturm der Kirche St. Jodokus; links davon liegen die ehem. Pfarrscheune und das Schulhaus von 1866

Ortsgestalt (2/6)

von 1449 und 1477); auch ist hier die Bebauung insgesamt dichter als im Unterdorf. Entsprechend der Siedlungsgenese als Straßendorf sind die schmalen, langgestreckten Grundstücke zur Straße hin in der Regel mit einem giebelständigen Wohnhaus überbaut, an welches rückwärtig Scheunen, weitere Wirtschaftsgebäude und ehemals auch Baumgärten unmittelbar anschlossen. Diese Gärten sind heute vielfach überbaut. Einzig im Oberdorf und hier im Bereich der mit der Eindolung des Strümpfelbaches angelegten Straßen Im Oberdorf, Bädergasse und Zum Streitberg sind größere erhaltenswerte Grünflächen überliefert. Am Schnittpunkt von Ober- und Unterdorf und damit im Mündungsbereich der beiden Ortsbäche liegt die eigentliche Dorfmitte. Die Bebauungs- und Parzellenstruktur ist hier unregelmäßiger und haufenartig. Bis heute gibt es hier eine Konzentration von historischen Sondergebäuden; auch münden kleinere Wege und Gassen in die platzartige Aufweitung rund um das Rathaus (Hauptstraße 1) ein. Bereits im Jahre 1591 wird dieses markante, reich verzierte und nach allen Seiten freistehende Fachwerkgebäude erbaut und sollte fortan den räumlichen, künstlerischen und funktionalen Mittelpunkt Strümpfelbachs darstellen. Neben einer Kelter soll sich hier am Zusammenfluss der beiden Ortsbäche in (spät)mittelalterlicher Zeit außerdem eine Mühle befunden haben; zumindest ist 1643 ein Mühlgäßlein genannt. In unmittelbarer Nachbarschaft des Rathauses liegt bis heute als weiteres Sondergebäude das Gasthaus „Zum Hirsch“ (Hauptstraße 3, 1824 erstmalig erwähnt), ein über massivem Kellerstock errichteter Fachwerkbau aus dem Jahre 1629, der gleichzeitig zu den ältesten Gasthöfen Strümpfelbachs zählt und dem als wichtiger Kopfbau auch besondere städtebauliche Bedeutung zukommt. Ihm gegenüber, am Abzweig zur Gasse Im Oberdorf lag einst die Gaststätte „Ochsen“ (1765 erstmalig erwähnt und zwischen 1956 und 1960 unter dem Namen „Sorgenbrecher“ geführt). Das Gebäude wurde 1933 durch einen historisierenden Wohnhausneubau (Hauptstraße 2)



Mittelpunkt des Weinbauerdorfes Strümpfelbach ist das Rathaus von 1591 mit offener Laube und reichem Zierfachwerk

Ortsgestalt (3/6)

ersetzt. Weitere Gasthöfe liegen abseits der Dorfmitte, so das traditionsreiche Gasthaus „Zum Lamm“ (Hindenburgstraße 16) aus dem 17./18. Jh. sowie als jüngere Beispiele das Gasthaus „Zur Linde“ (Lindenstraße 17, mindestens seit 1874 bestehend) und „Zur Traube“ (Hauptstraße 91, ab 1913, Gebäude 2010 abgebrochen). Für das Dorfleben von zentraler Bedeutung und gleichzeitig das älteste überlieferte Gebäude Strümpfelbachs ist die Pfarrkirche St. Jodokus (Hindenburgstraße 13) aus dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts. Im Herzen des Oberdorfes gelegen, dominiert sie mit ihrem massiven, spätgotischen Chorturmkirche und dem nach Norden hin 1784 erbauten, kaum durchfensterten Hauptschiff den Straßenraum. Wiederum nördlich davon liegt das durch den Pfarrgarten mit Kriegerdenkmal von 1923 von der Hindenburgstraße abgerückt liegende Pfarrhaus (Hindenburgstraße 11), das anstelle zweier älterer Vorgängerbauten (1652 und älter) und gleichzeitig mit der Pfarscheune 1829 (Kellerbogen bez. 1545) erbaut wurde. Funktional und räumlich eng mit Kirche und Pfarrhaus verbunden entsteht schließlich 1866 ein Schulbau (Hindenburgstraße 15). Hierbei handelt es sich um einen typischen Vertreter einer Landschule: ein zweigeschossiger Traufseitbau mit Mezzaningeschoss und spätklassizistischer, symmetrischer Außengliederung. Wie das Pfarrhaus liegt auch die Schule von der Straße abgerückt und bildet vor sich einen kleinen Hofraum aus. Am südöstlichen Ortsrand, unmittelbar am Fuß des Streitbergs hat sich die älteste für Strümpfelbach überlieferte Kelter erhalten: die ehem. Streitberg- oder Bittelwiesenkelter (Zum Streitberg 9) aus dem Jahr 1533, die nachweislich 1559 mit zwei Kelterbäumen ausgestattet worden. Heute ist sie die älteste datierte Kelter im Rems-Murr-Kreis und wird als Veranstaltungshalle genutzt. Der langgestreckte Fachwerkbau mit tief herabgezogenem Halbwalmdach zeugt noch von der Jahrhunderte alten Weinbautradition Strümpfelbachs. Die beiden anderen Kelter des 16. Jahrhunderts sind mittlerweile abgegangen;



Das Traditionsgasthaus „Zum Hirsch“ schräg gegenüber des Rathauses, ein Fachwerkbau von 1629 mit Umbauten des 18. Jahrhunderts.

Ortsgestalt (4/6)

die neue Kelter in der Kelterstraße stammt aus dem Jahr 1928 (außerhalb der Gesamtanlage gelegen). Als ein weiterer Sonderbau ist schließlich die Badstube in der Bädergasse 7 zu nennen. Dieses Gebäude stammt im Kern aus dem 17. Jahrhundert und dient heute als Wohnhaus. Im Erdgeschoss soll sich die Badstube befunden haben, die im Jahr 1500 im Schorndorfer Lagerbuch erstmalig Erwähnung findet. Ihre Errichtung steht in Zusammenhang mit einer hier verorteten Quelle. Dieser wurde heilsame Wirkung zugesprochen, weswegen sie bis ins 18. Jh. auch von auswärtigen Besuchern zu Heilzwecken aufgesucht wurde. Außer den genannten Sondergebäuden wird das historische Ortsbild von Strümpfelbach von zahlreichen Fachwerkhäusern der Weingärtner bestimmt. Zeitlich gehen diese Gebäude in vielen Fällen auf die Blütezeit des Weinbaues im 16. Jahrhundert zurück und stammen damit noch aus der Zeit zwischen 1550 und 1620. In der Grundform sich ähnelnd, zeigen die meist zweigeschossigen Gebäude im Detail ein abwechslungsreiches Bild, wobei rundbogige Kellertore im massiven Sockelgeschoß, Außentreppen zu den Obergeschossen und geschnitztes Zierwerk vielen gemeinsam ist. Entsprechend der gesellschaftlichen Stellung und der Finanzkraft des Hausbesitzers liegen diese großen und repräsentativen Weingärtnerhäuser fast ausschließlich entlang der beiden Hauptwege Hauptstraße und Hindenburgstraße. Die historischen Gebäude des ländlichen Handwerkerstandes und der Gewerbetreibenden fügen sich ohne große Differenzierungen in diese Strukturen ein, d.h. sie kopieren im Wesentlichen die Gestaltungsmerkmale der Weingärtnerhäuser, nur eben auf eine schlichtere Art und Weise bzw. ohne die Komplettierung durch größere Wirtschaftsgebäude. Außerdem liegen die Handwerkerhäuser häufiger in zweiter Reihe der Hauptwege bzw. entlang der Stichstraßen (u.a. Aichelberger Weg, Alte Weinstraße, Abzweig Hauptstraße 12-20). Ein gut erhaltenes Beispiel eines Handwerkerhauses ist das Anwesen Hindenburgstraße 20, das am Rundbogen ein



Typisches Kleinbauernhaus abseits der Hauptwege: Aichelberger Weg 3-5 mit spätmittelalterlichem Fachwerkgefüge am Ostgiebel.

Ortsgestalt (5/6)

mit 1762 datiertes Hauszeichen mit Damenschuh und Stulpstiefel aufweist. Eine besondere Erwähnung wert ist sicherlich das Gebäude Hauptstr. 4 (vormals Heimatmuseum): mit seinem Kernbau von 1451 (d) handelt es sich nicht nur um das älteste datierte Fachwerkhaus im Ort, sondern auch um das zweitälteste im ganzen Kreis. Noch vor der Kirche ist es damit das älteste datierte Gebäude Strümpfelbachs überhaupt und ein ortsgeschichtlich bedeutsames Bauzeugnis für den unmittelbar auf die Zerstörung 1449 erfolgten Wiederaufbau des Ortes. Entlang der Ausfallstraße und verstärkt zum östlichen Ortsrand hin findet sich eine Reihe jüngerer landwirtschaftlicher Anwesen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts: hierbei handelt es sich in der Regel um zweigeschossige Traufseitbauten mit unmittelbar anschließendem Scheunen- und Stallteil. Erhaltenswerte Beispiele hierfür finden sich Am Aichelberger Weg (2 und 6), in der Hinteren Straße (13 und 15) und entlang des nördlichen Abschnitts der Hauptstraße 62 und 64, 82 und 84). Trotz der auf den ersten Blick gleichförmigen Reihung hochwertiger Weingärtnerhäuser sind innerhalb der Gesamtanlage „besondere Bereiche“ festzumachen. Im Oberdorf gilt dies in hohem Maße für den Abschnitt zwischen Kirche und Rathaus, was auch in der hohen Dichte an Kulturdenkmalen seinen Ausdruck findet. Neben dem schon angesprochenen, besonderen Bereich „Kirche-Pfarrhaus-Schule“ ist hier v.a. die um einen Innenhof angeordnete Gehöftgruppe Hindenburgstraße 2 und 4 (im Kern jeweils 16. Jh.) zu nennen. Außer wegen ihres hohen Baualters und ihrer besonderen gestalterischen Qualitäten ist die städtebauliche Bedeutung hervorzuheben: zum einen als Kopfbauten zur platzartigen Aufweitung rund um das Rathaus, zum anderen als wichtige Raumkanten entlang der ab hier steil nach Südosten ansteigenden Hindenburgstraße. Ebenfalls durch eine Konzentration von Kulturdenkmalen charakterisiert ist der andere besondere Bereich: die Gebäudereihe Hauptstraße Nr. 28-48 im Unterdorf:



Das älteste datierte Fachwerkhaus von Strümpfelbach: Hauptstraße 4 von 1451 (d), ehem. Sitz des Heimatmuseums.

Ortsgestalt (6/6)

Neben freistehenden, etwas von der Straße abgerückten Weingärtnerhäusern zählt dazu die Gehöftgruppe Hauptstraße 30, 30/1, 32, 34, 36, 36/3, 36/4 (Kern 16. Jh.). Auch in diesem besonderen Bereich ist neben der gestalterisch hochwertigen Bausubstanz, die hervorragende städtebauliche Qualität zu betonen. Diese ergibt sich zum einen durch die regelhafte, nur durch schmale Hofeinfahrten getrennte Gebäudereihung, zum anderen durch den weiten Schwung im Straßenraum, der eben dieser Reihung eine scheinbar lebhaftere und malerische Staffelung verleiht, abgesehen von dem zentralen Blickbezug zum Rathaus, das wegen seines markanten Standortes zudem die Hauptstraße bzw. das Unterdorf nach Südosten hin räumlich abschließt.

In seiner Dichte historisch hochwertiger Fachwerkbausubstanz ist auch das frühe denkmalpflegerische Interesse am historischen Ortsbild von Strümpfelbach begründet, von Dehios „ausgezeichneten Fachwerkbauten“ (1908) über ihre ausführliche Würdigung im Kunstdenkmälerinventar von Schahl (1983) bis hin zur Gesamtanlagenschutzsatzung der Stadt Weinstadt von 1985. Als Beispieldorf im Arbeitsheft „Ortsanalyse“ des Landesdenkmalamtes von 1986 herangezogen, darf das Weingärtnerdorf Strümpfelbach mit seiner eindrucksvollen historischen Ortsstruktur und -gestalt als ein landesweit überragendes Ensemble in Baden-Württemberg gelten.



Giebelständige, zweigeschossige Gebäudereihe entlang der Hauptstraße, Blick in südwestliche Richtung; im Vordergrund das Weingärtnerhaus Nr. 44 (im Kern 17. Jh.).

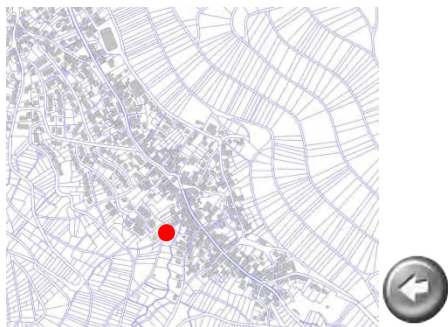
Am Hüttenbach

Ansicht

Entlang der Leitlinie Hindenburgstraße reihen sich die historischen Weingärtnerhäuser dicht aneinander. Dort wo das Gelände es zulässt, entstanden in zweiter Reihe weitere Wohn- und Wirtschaftsbauten, etwa entlang des Weges Am Hüttenbach. Über diesen schmalen, parallel zum gleichnamigen Bach ansteigenden Weg gelangt man direkt zu den von Streuobstwiesen überzogenen Flurstücken südwestlich oberhalb des Dorfes.



Blick vom Weg Am Hüttenbach in Richtung St. Jodokus



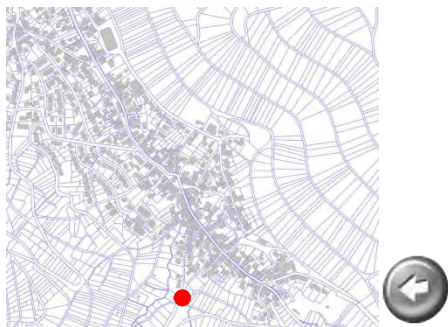
Untere Halde

Ansicht

Das nördlich des Schurwaldes, im kerbtalartig eingetieften Talraum des namensgebenden Strümpfelbaches liegende Dorf ist im Südwesten von großflächigen Streuobstwiesen und im Nordosten von Weinbergen eingerahmt. Der Ortsgrundriss weitet sich nach Norden zum Remstal hin kontinuierlich auf. Die Parzellen- und Bebauungsstruktur wird dementsprechend großzügiger. Aus der von steilen Satteldächern und Fachwerkgiebeln geprägten Dachlandschaft hebt sich der gedrungene Turm der spätgotischen Chorturmkirche St. Jodokus aus dem dritten Viertel des 15. Jhs. hervor.



Blick von Südwesten auf den Ort



Am Hüttenbach

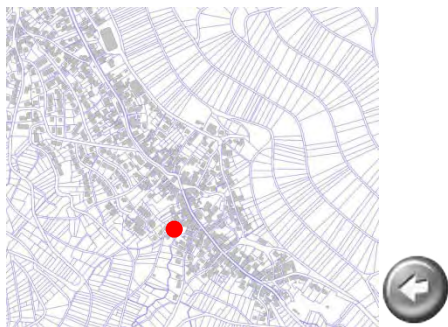
Erhaltenswertes Gewässer

Hüttenbach und Grünfläche

Aus Richtung Südwesten kommender und etwa in der Dorfmitte in den Strümpfelbach entwässernder Bachlauf. Im nördlichen Abschnitt (siehe Bild) das tiefe Bachbett mit Natursteinquadern gefasst, sonst weitgehend naturbelassen. Die Uferbereich innerhalb der Ortslage zum Teil in Privatbesitz und hier terrassenartig angelegt.



Blick vom Weg Am Hüttenbach auf den gleichnamigen Bachlauf



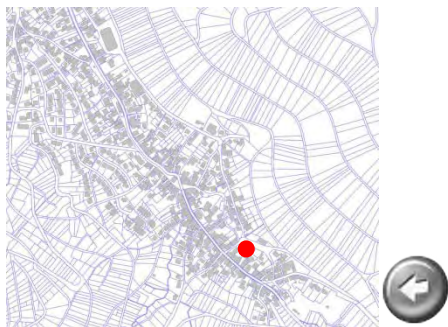
Zum Streitberg

Erhaltenswerte Grünfläche

Die Grünflächen liegen im Rückbereich der entlang der östlichen Seite der Hindenburgstraße liegenden Gebäude; die tiefen, bis zur Straße Zum Streitberg führenden Gartenparzellen sind bis heute weitgehend frei von Bebauung und damit besonders erhaltenswert, geben sie doch einen Eindruck von der historischen Ortsrandsituation.



Blick von Höhe ehem. Streitbergkeller gegen Nordwesten



Aichelberger Weg

Am südöstlichen Ortsrand verlaufender, schmaler und heute als Nebenweg der Hindenburgstraße in die östlichen Weinberglagen führender Weg. Der Name vom benachbarten Ort Aichelberg kommend und vor dem Ausbau der heutigen Landstraße L1201 Hauptweg dorthin. Bis zur Verdolung des Strümpfelbaches führte der Weg auf Höhe der Gasse Zum Streitberg mittels einer kleinen Brücke/Steg über den Bach. Heute das Gassenbild entlang der nördlichen Straßenseite von qualitätvollen, in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg entstandenen, traufständigen Weinbauernhäusern (Kulturdenkmale Nr. 3 und 5) geprägt, die südliche Straßenseite hingegen ab dem 18./19. Jh. mit einfachen Kleinbauern- und Handwerkerhäusern aufgesiedelt (erhaltenswert Nr. 2, 6 u. 7). Als ehemaliger Teilabschnitt des Hauptdurchzugs durch das Dorf ist der Aichelberger Weg von dokumentarischem Wert für die historische Verkehrsführung.



Aichelberger Weg Höhe Hindenburgstraße, Blick in Richtung Streitberg



Blick auf die nördliche Straßenseite

Aichelberger Weg 2

Erhaltenswertes Gebäude

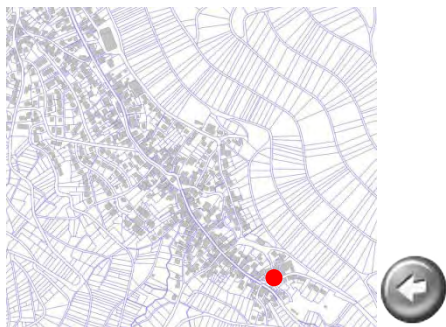
Wohnstallhaus

In Ecklage zum heute verdolten Strümpfelbach gelegenes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv, darüber Fachwerkaufbau; die Fassade gegen den Aichelberger Weg durch regelmäßig angeordnete kleine Fensteröffnung gegliedert; im Osten Zufahrt in den ehem. Wirtschaftsteil; wohl in der späten 2. Hälfte des 18. Jhs. errichtet und v.a. im Verlauf des 20. Jhs. mehrfach überformt (Dachausbau mit Gaube, Fassadenverkleidung, tlw. Veränderung der Öffnungen).

Das Gebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang des Aichelberger Weges gelegenen Gruppe von Kleinbauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts und damit ein Spiegel der jüngeren Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Eckansicht von Westen



Blick auf die Gartenfassade

Aichelberger Weg 3 und 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

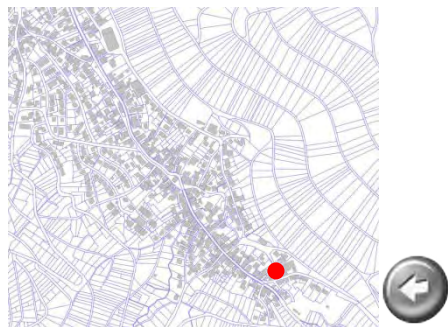
Bauern-Doppelhaus

Freistehendes und in Ecklage zum heute verdolten Strümpfelbach gelegenes, ein- bzw. zweigeschossiges Doppelhaus unterschiedlicher Zeitstellung mit einseitig angehobenen Satteldächern; der hohe Sockel massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufbau (bei Nr. 3 nachträglich verkleidet) mit leichten Vorstößen; Gebäude Nr. 5 an der Giebelseite mit spätmittelalterlicher Fachwerkkonstruktion und im Innern Dachstuhl mit Verblattungen, errichtet im 15./16. Jh.; Nr. 3 im Kern 16./17. Jh.; zwischen beiden Gebäuden verläuft eine gezäunte Trennwand; jeweils nachträglich überformt: bei Nr. 3: Fassadenverkleidung, Dachausbau, Fenster; Nr. 5: Fassadenrenovierung und Instandsetzung Dach (2005).

Das Gebäude Nr. 5 hat wegen seines hohen Baualters Zeugniswert für Ortsbaugeschichte. Gleichzeitig dokumentiert das Doppelwohnhaus den hohen Baudruck während des 15.-17. Jh. in Strümpfelbach.



Ansicht gegen Süden. Nr. 3 (li) und Nr. 5 (re)



Nr. 5 mit spätmittelalterlichem Giebel

Aichelberger Weg 6

Erhaltenswertes Gebäude

Weinbauernhaus

Freistehendes, zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach; hohes, massives Keller- und Erdgeschoss, darüber Fachwerkaufsatz mit leichten Vorstößen und vorkragenden Balkenköpfen; die Fassade verputzt und durch quadratische Fensteröffnungen gegliedert, an der Nordostecke alte Stubeneinteilung ablesbar; wohl in der späten 2. Hälfte des 18. Jhs. errichtet und v.a. im Verlauf des 20. Jhs. überformt (u.a. Garageneinbau, Fenster, Dachausbau mit Gaube, Dachdeckung).

Das Gebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang des Aichelberger Weges gelegenen Gruppe von Bauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts und damit ein Spiegel der jüngeren Ortsbaugeschichte. Durch seine geräumigen Wirtschaftsflächen im Untergeschoss ist das Gebäude außerdem ein baulicher Ausdruck der bis in das 20. Jahrhundert anhaltenden Bedeutung des Weinbaus für Strümpfelbach.



Blick auf die Nordfassade



Blick auf die Ostfassade

Aichelberger Weg 7

Erhaltenswertes Gebäude

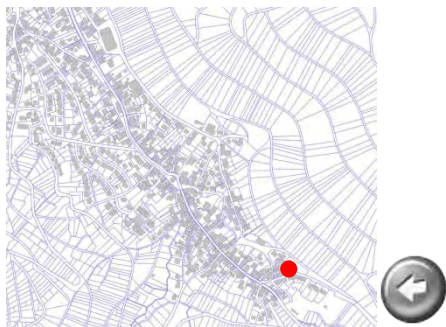
Kleinbauernhaus

Hakenförmig um einen Hof angeordnetes Wohnhaus mit anschließender Stallscheune; das Wohnhaus giebelständig, eingeschossig mit Satteldach und Gaube; wohl massiv errichtet und verputzt, die Giebelseite zweiachsig, die Fenster mit bauzeitlichen Läden, hofseitig Zugang mit tiefer, segmentbogiger Laibung; daneben kleiner Zwischenbau bzw. die Stallscheune mit Satteldach anschließend; massiv errichtet und verputzt; seitlich hohes Tor, rechts davon drei Fensteröffnungen; errichtet Anfang des 20. Jh., nachträglich nur leicht überformt (Dachausbau, Fenster u.a.).

Das Gebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang des Aichelberger Weges gelegenen Gruppe von Kleinbauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts und damit ein Spiegel der jüngeren Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Eckansicht gegen Osten

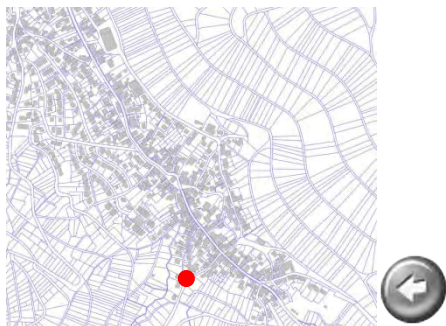


Alte Weinstraße und Esslinger Weg

Im mittleren Abschnitt des Oberdorfes als Stichweg der Hindenburgstraße steil nach Südwesten hin abgehender Straßenzug in die ehemaligen, namensgebenden Weinberglagen. Auf Höhe des ehemaligen Friedhofes, vom dem sich neben einer Inschrifttafel auch Teile der Umfriedung erhalten haben (Kulturdenkmal Esslinger Weg 15) eben der Esslinger Weg in die Alte Weinstraße einmündend und ab hier zu beiden Seiten von Obstbaumwiesen gesäumt. Im Mündungsbereich zur Hindenburgstraße von qualitätvollen alten Weinbauernhäusern (Kulturdenkmale Hindenburgstraße 24 und Alte Weinstraße 1) geprägt, neben jüngeren und einfacheren ehem. Kleinbauern- und Handwerkerhäusern des 18./19. Jh. (erhaltenswert, Hindenburgstraße 22 und Alte Weinstraße 2). Im unteren Abschnitt der Weg zum Teil hohlwegartig eingetieft und hier stellenweise alte Pflasterung erhalten. Als altem, in die ehem. Weinberglagen bzw. in Richtung der Reichsstadt Esslingen führenden Weg kommt der Alten Weinstraße Zeugniswert für die Bedeutung Strümpfelbachs als Weinbauort zu.



Blick von der Alten Weinstraße in Richtung der Weinberglagen



Reste der alten Straßenpflasterung

Alte Weinstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

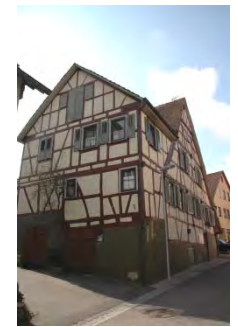
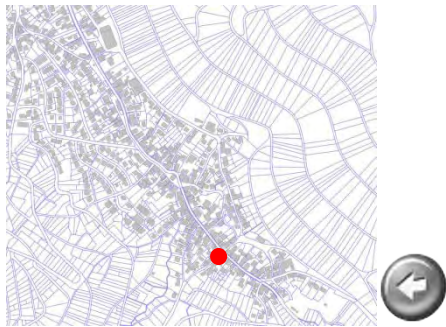
Weingärtnerhaus

In zweiter Reihe der Hindenburgstraße stehendes, giebelständig ausgerichtetes ein- bzw. zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach mit Zwerchhaus; das Sockel- bzw. Kellergeschoss massiv, verputzt, darüber Fachwerkaufbau mit geschosshohen Streben; das Wohngeschoss gegen die Alte Weinstraße durch regelmäßige Fensteranordnung gegliedert, die Fenster mit Läden; Kernbau (zweiachsig) aus dem 16. Jh., im 17. Jh. zu den Seiten hin baulich erweitert (u.a. zweigeschossige Überbauung des traufseitigen Kellerhalses), an der Eingangstüre bez. 1683; im 19. Jh. Herstellung des Zwerchhauses, um 1980 Fassadenerneuerung und wohl auch Einbau neuer Fenster.

Das Weingärtnerhaus ist mit seinen bis heute gut ablesbaren Bau-phasen des 16.-19. Jh. als regionaltypisches Bauernhaus von exemplarischer Bedeutung.



Ansicht gegen Nordwesten



überbauter Kellerhals

Alte Weinstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

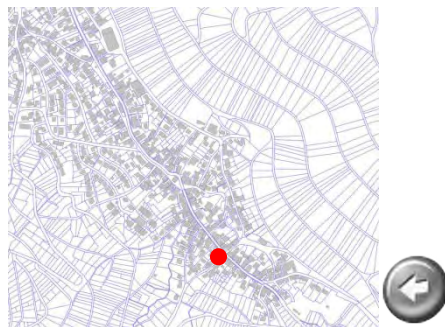
Wohnhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit einseitig angeho-
benem Satteldach; am abfallenden Gelände errichtet, der Sockel
massiv, darüber Fachwerkaufsatz; einfache Putzfassade mit nach-
träglich vergrößerten Öffnungen, zum Dachgeschoss hin leichter
Vorstoß; im Kern 2. Hälfte 18. Jh. oder älter, v.a. im 20. Jh. baulich
überformt (u.a. Fensteröffnungen, Fassade, Dachdeckung, Dach-
ausbau) und Herstellung des östlichen Anbaus.

Das Gebäude zählt zu der jüngeren Bebauungsstruktur des Ober-
dorfes. Wegen seines Standortes in zweiter Reihe der
Hindenburgstraße und wegen seiner noch ablesbaren kleinbäuer-
lich-handwerklichen Gebäudestruktur ist es damit ein erhaltenswer-
ter Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht gegen Südwesten



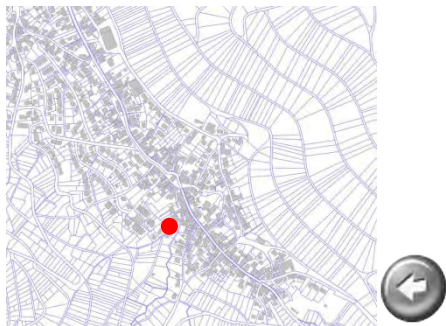
Ansicht gegen Südosten

Am Hüttenbach

Im mittleren Abschnitt des Oberdorfes als Stichweg der Hindenburgstraße steil nach Westen hin abgehender und parallel zum namensgebenden Hüttenbach verlaufender Weg in die ehemaligen Weinberglagen. Im Mündungsbereich zur Hindenburgstraße von qualitätvollen, alten Weinbauernhäusern – bzw. einer Gehöftgruppe geprägt (Kulturdenkmale Hindenburgstraße 8-10/Am Hüttenbach 1-3 und 2); ein weiteres Kulturdenkmal ist das ehem. Austraghaus Am Hüttenbach 6, ein Quereinhaus aus der Mitte des 16. Jh. mit markantem, gegen den Weg ausgerichtetem Fachwerkgiebel. Der weitere Gassenverlauf von den zum Ufer des Hüttenbachs steil abfallenden Wiesengrundstücken geprägt. Besonders malerisch ist auch der Blick in Richtung Osten auf die Weinberghänge und den Turm der Kirche St. Jodokus. Mit seinem reichen historischen Baubestand und den wichtigen Blickbezügen ist der Weg Am Hüttenbach von dokumentarischem Wert für das Ortsbild.



Blick vom Weg Am Hüttenbach in Richtung der Kirche St. Jodokus



Am Hüttenbach 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

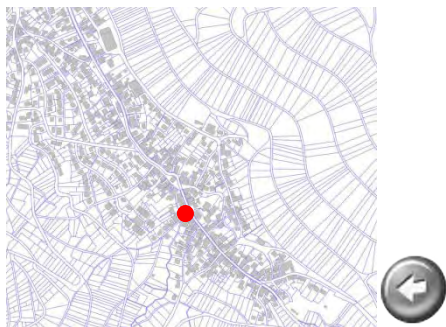
Bauernhaus

In Ecklage zur Hindenburgstraße und zu dieser giebelständig ausgerichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv errichtet, verputzt, darüber Fachwerkaufbau; im ersten Geschoss schmal dimensioniertes Fachwerk des frühen 19. Jhs., die Giebelseite vierachsig mit regelmäßiger Fenstergliederung; errichtet um 1800 mit nachträglichen Überformungen (Fenster im Dachgeschoss jünger), 2000-2002 Umbauten im Dachbereich und Verglasung einzelner Gefache (Giebel).

Als Spiegel der differenzierten historischen Sozialstruktur ist dieses Kleinbauernhaus von dokumentarischem Wert. Als Bestandteil der geschlossenen, giebelständigen Reihe von Fachwerkhäuser im ältesten Abschnitt der Hindenburggasse und damit in unmittelbarer Nähe des Kirche St. Jodokus gelegen ist es außerdem von besonderem Wert für das historische Ortsbild von Strümpfelbach.



Ansicht gegen die Kirche St. Jodokus



Am Hüttenbach 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

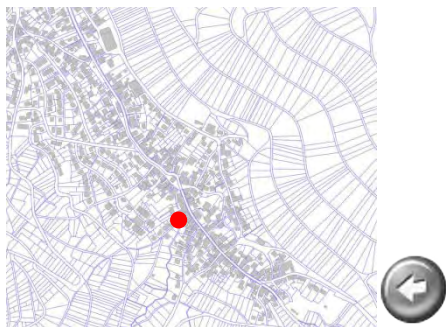
Quereinhaus

Auf abfallendem Gelände stehendes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; das unterkellerte Hanggeschoss massiv errichtet und tlw. für Wohnnutzung ausgebaut, das Hauptgeschoss in Fachwerk errichtet, der Putz weitgehend abgegangen; im Norden Wirtschaftsteil mit Werkstatt (bez. 1786) und hohem Scheunentor anschließend. Bergseitig Kernbau des 16. Jh. mit langen gebogenen Fußstreben und mit einer traufseitigen Verblattung; im 18. Jh. Kernbau talseitig zu Quereinhaus samt Wirtschaftstrakt erweitert, im 19. und 20. Jh. kaum verändert, heute in baulich schlechtem Zustand und unbewohnt.

Das als ehem. Weingärtnerhaus oder Austragshaus errichtete Gebäude ist von exemplarischer Bedeutung für den in der Region vorkommenden Bauernhaustypus des späten 18. Jh. Durch seinen hohen Überlieferungsgrad, sein Baualter und die ablesbaren Zeitschichten ist es damit von besonderem Zeugniswert für die Ortsbaugeschichte.



Ansicht von Nordwesten aus



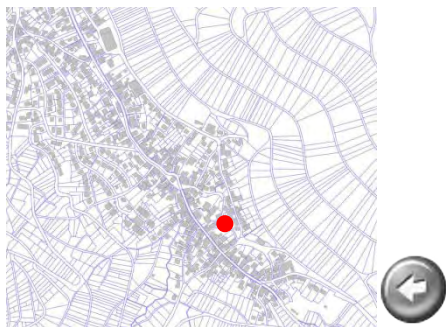
Blick auf die Ostfassade

Bädergasse

Im Oberdorf als Stichweg der Hindenburgstraße nach Osten hin abgehender und dort in die Hintere Straße einmündender Weg. Schmäler und durch den Strümpfelbach einst in zwei Abschnitte geteilter bzw. zum Bach hin jeweils leicht abfallender Verlauf. Der Name der Gasse vom ehemaligen, heute aber noch existierenden und aus dem 17. Jh. stammenden Badhaus (Kulturdenkmal Bädergasse 7) abgeleitet. Dieser markante Eckbau ist wie auch die übrige Bebauung der Bädergasse traufständig ausgerichtet. Die Gebäude, darunter die beiden erhaltenswerten Beispiele Bädergasse 4 und 5, sind in der Regel eingeschossig über einem massiven Kellerstock errichtet, was vor allem auch der Hochwassergefahr geschuldet ist. Es handelt sich meist um ehemalige Kleinbauernhäuser des 18./19. Jh. mit heute umgebauten Stalleinbauten im Sockel. Als wichtiger Nebenweg innerhalb der mittelalterlichen Dorfanlage kommt der Bädergasse als Standort des ehemaligen Badhauses und mit seiner charakteristischen kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur dokumentarischer Wert zu.



Blick von Höhe Bädergasse 3 in östliche Richtung



Bädergasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

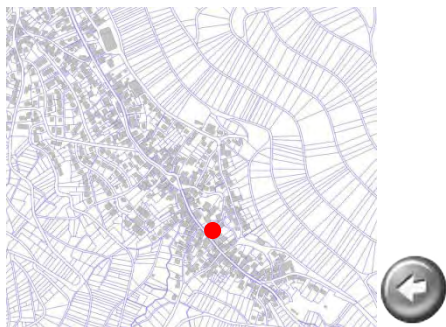
Kleinbauernhaus (Quereinhaus)

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach mit Aufzugsgaube; das Erdgeschoss massiv errichtet mit Stallteil, darüber Fachwerkgeschoss; einfache Putzfassade mit bauzeitlich erhaltener Fenstergliederung, die Fenster mit Läden; im Nordosten der Wirtschaftsteil mit hohem Scheunentor unmittelbar anschließend, daran eingeschossiger, über dem Strümpfelbach errichteter, hölzerner Pultdachbau (Schupfe) angrenzend; wohl in der 2. Hälfte des 19. Jh. anstelle eines älteren Gebäudes errichtet und nachträglich nur leicht überformt (Putz, Fenster, Dachdeckung).

Das Gebäude ist als jüngeres Beispiel eines Quereinhauses und als Bestandteil der kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur entlang der Bädergasse erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordosten, im Hintergrund die Hindenburgstraße verlaufend



Ansicht gegen Nordwesten

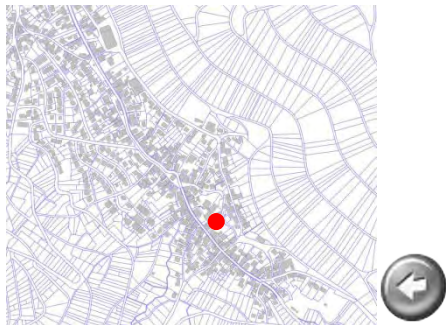
Bädergasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Kleinbauernhaus

In Ecklage zum heute verdolten Strümpfelbach gelegenes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau, am Giebel leichte Vorstöße; einfache Putzfassade mit annähernd symmetrisch angeordneten Öffnungen; im Erdgeschoss zwei Eingänge (einer in den ehem. Stallteil?); im Kern wohl spätes 18. Jh. mit Überformungen des 19. und 20. Jh. (Putz, Fenster, Türen, Dachdeckung, Dachausbau u.a.).

Das eventuell sogar als Doppelhaus angelegte Gebäude ist als Bestandteil der kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur des ausgehenden 18. Jh. entlang der Bädergasse erhaltenswert. In seiner Größe spiegelt sich aber auch der Baudruck des 18./19. Jh. wider, als man ein Maximum an Wohn- und Arbeitsraum selbst auf dem kleinsten Grundstück schuf.



Giebelansicht gegen Südosten



Eckansicht gegen Südosten, gesamt

Bädergasse 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

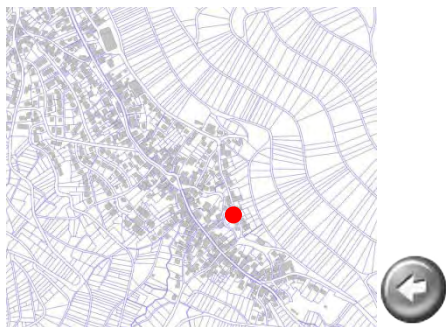
Ehem. Badhaus

In Ecklage zur Hinteren Straße und unmittelbar an einer angeblichen Heilquelle gelegenes, langgestrecktes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der z.T. unterkellerte Sockel und Teile des Erdgeschosses massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufbau; giebelseitige Vorstöße, am Giebel unter Putz Fachwerk des 17. Jh.; unter dem vorderen Gebäudeteil Gewölbekeller; im rückwärtigen Hausteil im 19. Jh. ein Stall-Scheunen-Teil eingebaut, die Hausbreite damit bauzeitlich, ebenso das Dach; Gebäude im 19. und 20. Jh. nur leicht überformt (Putz, Fenster, Dachausbau mit Gaube, Dachdeckung). Die ehem. im Erdgeschoss eingerichtete Badstube existiert heute nicht mehr.

Das in typischer Ortsrandlage bzw. an einem Gewässer gelegene Gebäude hat als ehem. Badhaus hohen Zeugniswert für die Ortsgeschichte. Wegen seines hohen Baualters und der gut erhaltenen Baudetails auch im Inneren ist es damit auch ein Dokument für den regionalen Fachwerkbau des 17. Jh.



Ansicht gegen Südwesten, im Hintergrund erhebt sich der Streitberg



Ansicht gegen die Hintere Straße

Esslinger Weg 1

Erhaltenswertes Gebäude

Kleinbauernhaus

In Ecklage errichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach und Aufzugsgaube; das hohe Hanggeschoss massiv errichtet, darin wohl ehem. Stallteil, darüber Fachwerkaufbau mit bauzeitlichen Fensteröffnungen im ersten Wohngeschoss; einfache Putzfassade mit Fenstern mit Läden, an der Traufseite erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppe; 18./19. Jh. mit nachträglichen Überformungen (Putz, Fenster, Dach samt Herstellung neuer Öffnungen, Garageneinbau u.a.).

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe der Hindenburgstraße und als jüngeres Beispiel eines Kleinbauernhauses in städtebaulich zentraler Lage ist das Gebäude erhaltenswert.



Giebelansicht gegen die Hindenburgstraße



Ansicht gegen den Esslinger Weg

Esslinger Weg 4 und 6

Erhaltenswerte Gebäude

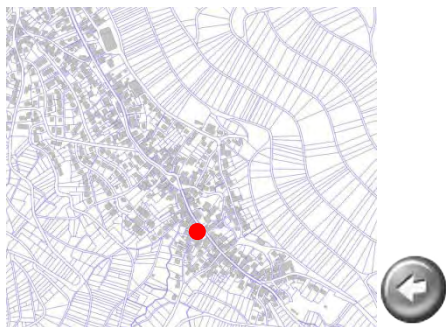
Wohnhäuser

In zweiter Reihe der Hindenburgstraße und hier etwas abgerückt von der Baulinie des Esslinger Weges stehende ehem. Kleinbauern- oder Handwerkerhäuser; jeweils zweigeschossig und traufständig mit Satteldach; das Hang- bzw. Erdgeschoss jeweils massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau; bei Nr. 6: aufgemalte, kartuschenartige Inschrifttafel mit Sinnspruch, bez. 1930; beide Gebäude im Kern wohl 18. Jh. mit Überformungen v.a. der 1930er Jahre und später (Fenster, Türe, Putz, Dachdeckung u.a.).

Als insgesamt gut überlieferte Tagelöhner- und Kleinbauernhäuser in charakteristischer Lage abseits der Hauptwege sind die Gebäude damit erhaltenswerte Hinweise auf die historische Sozialstruktur des 18. Jh. in Strümpfelbach.



Ansicht gegen den Esslinger Weg



Friedhofweg 1

Erhaltenswertes Gebäude

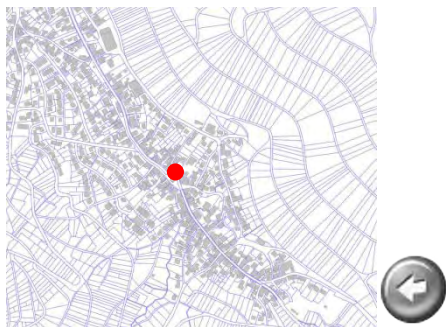
Wohn- und Geschäftshaus

In der Ortsmitte, schräg gegenüber des alten Rathauses und hier an einer Schmalstelle des Friedhofsweges gelegenes Eckgebäude über unregelmäßigem Grundriss; zweigeschossig errichtet mit weit über die Gasse vorkragendem Satteldach; das Erdgeschoss massiv, darin Bäckereiladen mit breitem, geschosshohem Schaufenster und angrenzendem Hauseingang, darüber Fachwerkaufbau, dieser in der Art eines Standerkers ausgebildet und durchgängig durchfenstert; älteres Gebäude wohl zu Beginn des 20. Jh. in historisierenden Formen umgebaut, einschließlich Einbau des Ladenlokals; nachträglicher Dachausbau für Wohnzwecke und Neueindeckung.

Die räumliche Enge der Dorfmitte ideal ausnutzend und einen gewissen Repräsentationsanspruch erhebend ist das heute noch als Wohn- und Geschäftshaus genutzte und im Ladenbereich unverändert überlieferte Gebäude damit ein erhaltenswerter baulicher Hinweis der jüngeren Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Ansicht gegen Südwesten



Friedhofweg 2

Erhaltenswertes Gebäude

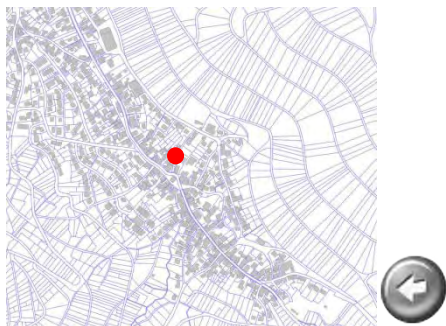
Einhaus

Giebelseitig erschlossenes, zweigeschossiges Gebäude mit großem Satteldach; das Erdgeschoss massiv errichtet mit jüngeren Toren bzw. traufseitig wohl ehem. Kellerzugang, darüber Fachwerkaufsatz mit konstruktiver, auf Verputz angelegter Fachwerkkonstruktion; symmetrisch angelegte Fassadengliederung mit mittig liegendem Hauseingang und regelmäßiger Fensterreihung im ersten Wohngeschoss; im rückwärtigen Bereich ehem. Scheune und Stallteil untergebracht; im Kern 18. Jh., nachträglich nur leicht überformt (Garageinbau, Fenster, Fachwerkfreilegung, Dachneueindeckung).

Als in Gestalt und Struktur gut überliefertes Einhaus des 18. Jh. aber auch als baulicher Hinweis auf den Baudruck dieser Zeit ist das Gebäude erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Giebelansicht gegen Südwesten



Eckansicht



Traufansicht

Friedhofweg 7

Erhaltenswertes Gebäude

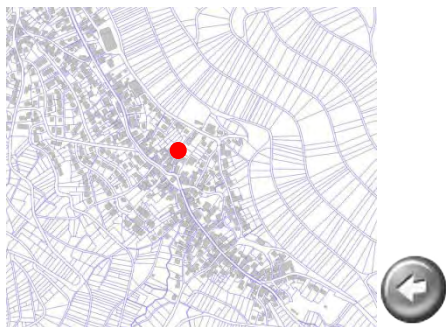
Kleinbauernhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; auf abfallendem Gelände über hohem Massivsockel in Fachwerk errichtet und nachträglich die Fassade verkleidet und die Öffnungen verändert; am Giebel leichte Vorstöße; errichtet vor 1826 und v.a. im 20. Jh. überformt (Fassade, Fensteröffnungen, Dachausbau, neue Dachdeckung) bzw. Herstellung von seitlichen Anbauten (nicht erhaltenswert).

Das bereits vor Anlage des Friedhofes bestehende Gebäude ist als Bestandteil der historischen Gebäudestruktur und wegen seiner Randlage als Spiegel der jüngeren Siedlungsentwicklung erhaltenswert.

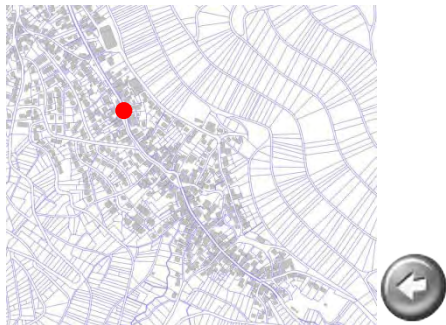


Eckansicht gegen Südosten



Hauptstraße

Nördlich des Rathauses verlaufender Teilabschnitt des Hauptdurchzugs durch das Dorf; zwischen Nordosten und Südwesten, parallel zum verdolten Strümpfelbach verlaufend und auf Höhe Rathaus und auf Höhe Hauptstraße 41 sich jeweils gabelnd bzw. als größere Seitenstraße die Lindenstraße abgehend. Das Straßenbild neben dem freistehenden Rathaus (Hauptstraße 1) von giebelständigen, zweigeschossigen Weingärtnerhäusern bzw. Gehöftgruppen aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg geprägt, die fast durchgängig reiche Zierfachwerkfassaden und markante Kellerstöcke mit Rundbogenportalen aufweisen. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Kulturdenkmale; die wenigen erhaltenswerten Wohn- und Wirtschaftsgebäude liegen hingegen entweder in zweiter Reihe oder im nördlichen, verstärkt im 18./19. Jh. nachverdichteten Abschnitt. Mit ihrer hochwertigen, die ursprüngliche Anlage als Bachzeilendorf widerspiegelnden Struktur und Gestalt aber auch in ihrer Bedeutung als Rückgrat innerhalb der Dorfanlage besitzt die Hauptstraße hohen Zeugniswert.



Südlicher Abschnitt der Hauptstraße mit charakteristischer Gebäudestaffelung



Höhe Nr. 44, Blick nach Norden



Höhe Nr. 44, um 1920 (Bild: LDA)

Hauptstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

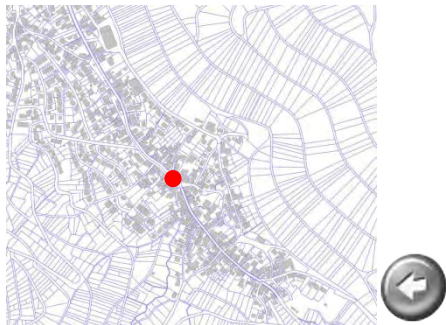
Rathaus, Sitz des Heimatmuseums

Über den beiden verdolten Ortsbächen und hier über einem Sandsteinsockel errichtetes, zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit hohem Satteldach mit jüngerem Dachreiter; an der Hauptgiebelseite eine offene Laube, darüber sehr reiches, mit Flachschnitzereien verziertes Fachwerk, bez. 1591; am dreigeschossigen Giebel Vorstöße und kleine Fensteröffnungen mit Läden; im ersten Obergeschoss, im Bereich des Ratssaales Fensterband; das Gebäude errichtet 1591; 1927/28, 1954, 2009 und 2013 diverse Renovierungsarbeiten, aktuell Einrichtung des Heimatmuseums.

Das qualitätvolle Gebäude ist von hohem exemplarischem Wert für den Fachwerkbau des 3. Viertel des 16. Jh. Als baulicher Ausdruck des Selbstbewusstseins der hiesigen Bürgerschaft und damit auch als räumlicher und gemeinschaftlicher Mittelpunkt des Dorfes kommt dem Rathaus dokumentarischer Wert für die Dorfgeschichte zu.



Eckansicht gegen Norden, im Hintergrund verläuft die Hindenburgstraße



Aufnahme um 1928 (LDA)



Ansicht gegen die Hauptstraße

Hauptstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

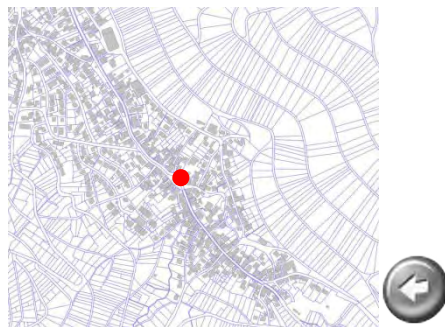
Wohnhaus

An einer markanten Straßengabelung, gegenüber dem Rathaus stehendes, zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach und südlichem Querbau mit polygonalem Erker; wohl weitgehend massiv errichtet und das Fachwerk „in Angleichung an das umliegende Ortsbild“ (zit. Reg.Akt) evtl. aufgeblendet; 1933 anstelle des ehem. Gasthauses zum Ochsen neu errichtet, um 1970 Fachwerkinstandsetzungsarbeiten; die Fenster im Erdgeschoss erneuert.

Das Gebäude ist als Hinweis auf den bewussten „Wiederaufbau“ in der Art des sog. Heimatschutzstils und damit für die Ortsbaugeschichte der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erhaltenswert.



Ansicht gegen das Rathaus mit Querbau und Erker



Ansicht gegen Nordwesten

Hauptstraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

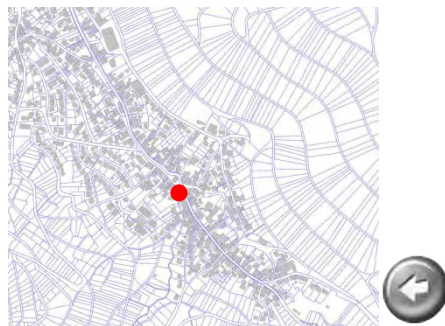
Gasthaus zum Hirsch

Über tiefem und breitem Grundriss errichteter, freistehender Fachwerkbau mit Schopfwalmdach mit kleiner Dachgaube am Schopf; über massivem Kellerstock mit giebelseitigem Kellerbogen zweigeschossig errichtet; die Gefache der beiden Hauptgeschosse im 18. Jh. für größere Fenster ausgetauscht, das Fachwerk im Giebel hingegen original erhalten mit geschosshohen Streben; an der Nordwestseite erhöht liegender Hauseingang; an der Rückseite der schmale Wirtschaftstrakt unmittelbar anschließend; das Gebäude errichtet 1629, im 18. Jh. Fenster- und Fachwerkerneuerung im 1. und 2. OG, 1958 Instandsetzungsarbeiten.

Der in markanter städtebaulicher Lage liegende historische Gasthof hat hohen dokumentarischen Wert für die Ortsgeschichte. Durch sein hohes Baualter und die zeittypischen Umbaumaßnahmen während des 18. Jh. ist das Gebäude auch von exemplarischem Wert.



Eckansicht gegen die Stichgasse



Ansicht gg. die Hindenburgstraße

Hauptstraße 4

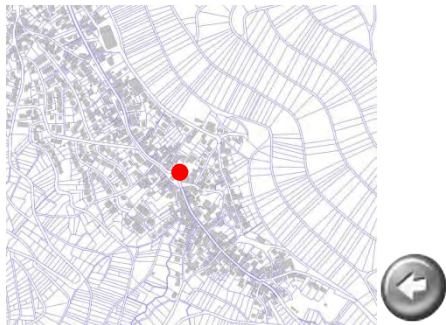
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus, ehem. Sitz des Heimatmuseum

Gegenüber des Rathauses und hier an einer schmalen Hofzufahrt gelegenes, sehr schmales hohes Weingärtnerhaus; auf abfallendem Gelände errichtet, der Kellerstock mit Kellertor massiv errichtet und unverputzt, darüber zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach; die Gefache des ersten Obergeschosses im 18. Jh. für größere Fenster ausgetauscht, die Gefache im 2. OG noch original aus der 2. Hälfte des 16. Jh. erhalten; gegen Osten hin ein überdeckter Treppenanbau des 19. Jh.; der Kernbau 2. Hälfte 16. Jh. mit baulichen Veränderungen des 19. Jh., 1969 Gebäudeinstandsetzung, 2011-2013 umfangreiche Gebäudesanierung einschließlich Dachausbau mit Gauben und befundgetreuem Neuanstrich des Fachwerks, außerdem Gartenneugestaltung. Die historischen Nebengebäude existieren nicht mehr. Wegen seines Baualters besitzt das Gebäude Zeugniswert für die Ortsbaugeschichte. In seiner verdichteten Baugestalt und aufgrund der optimalen Ausnutzung des Zwickelgrundstücks dokumentiert es daneben den hohen Baudruck in dieser Zeit.



Ansicht gegen das Rathaus bzw. die Hauptstraße



Zustand 1958 (Bild: LDA)

Hauptstraße 5

Erhaltenswertes Gebäude

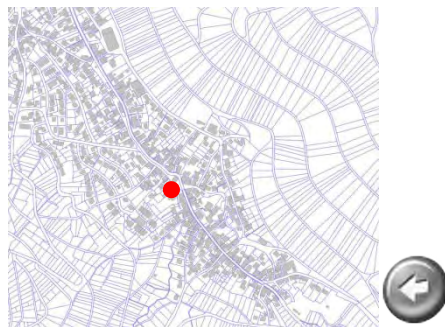
Wohnhaus und Scheune

In zweiter Reihe der Hauptstraße, auf abfallendem Gelände errichtete Hofanlage; traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und Gaube; der Sockel massiv, darüber wohl Fachwerkaufbau; einfache Putzfassade durch annähernd quadratische Fensteröffnungen gegliedert, die Fenster mit Läden; quer dazu die Stall-scheune mit Satteldach stehend; weitgehend massiv errichtet und verputzt, der Kniestock in Fachwerk; Wohnhaus und Scheune wohl im ersten Drittel des 20. Jh. anstelle von Vorgängerbauten errichtet und nachträglich leicht überformt (Fenster, Dachdeckung, Balkon-anbau).

Als Hinweis auf die differenzierte historische Sozialstruktur und als Bestandteil der jüngeren kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudestruktur ist dieses Anwesen erhaltenswert.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Rückansicht



Blick auf die Scheune

Hauptstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

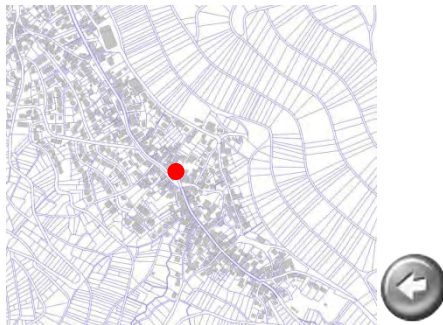
Weingärtnerhaus

In Ecklage zum Friedhofweg freistehendes, zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach; der Kellerstock massiv errichtet und bis auf die Eckquader verputzt, darüber repräsentativer Fachwerkbau mit Zierfachwerk aus der Zeit um 1600; zwischen 1. und 2. OG bzw. am Ziergiebel Vorstöße; errichtet um 1600, 1. Hälfte 20. Jh. Ladeneinbau im Kellerstock, 1997/98 Dachrenovierung und Dachausbau samt Herstellung von Gauben, nachhaltige Eingriffe im Inneren, 2004 wohl z.T. Einbau neuer Fenster. An der Fassade Gedenktafel von 1893 (Bau der Wasserleitung).

Als Bestandteil der Gruppe der noch vor dem Dreißigjährigen Krieg errichteten Weinbauernhäuser ist dieses Gebäude von hohem dokumentarischem Wert für die Ortsbaugeschichte. Hinzu kommt der exponierte Gebäudestandort gegenüber dem Rathaus, der wiederum den hohen Repräsentationsanspruch des Bauherrn ausdrückt.



Eckansicht mit Hauptstraße 4 (rechts)



Ansicht gegen die Hindenburgstraße



Zustand 1958 mit Laden (Bild: LDA)

Hauptstraße 7

Erhaltenswertes Gebäude

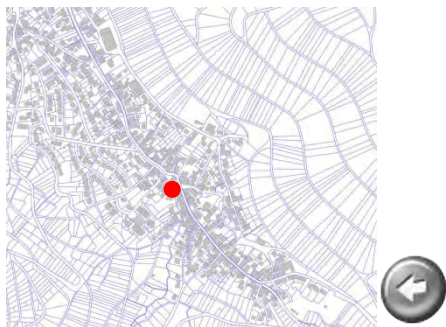
Wohnhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach und breitem Zwerchhaus; der Kellersockel massiv mit Kellerbogen und jüngerem Schaufenster, darüber leicht vorkragend der verputzte Fachwerkaufbau; wohl älteres Gebäude in der ersten Hälfte des 19. Jh. baulich verändert einschließlich Herstellung des Zwerchhauses, im 20. Jh. Ladeneinbau bzw. Erweiterung um einen seitlichen Anbau, außerdem Erneuerung Fenster, Dachdeckung. Anstelle der ehem. Wirtschaftsbauten steht heute das Wohngebäude Hauptstraße 5.

Als Bestandteil der westlich des Rathauses, an einer kleinen Gasse gelegenen Gruppe einfacher Weingärtnerhäuser wohl des 17./18. Jh. ist das Gebäude samt seinem maßgeblichen Umbau des 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht gegen die Hindenburgstraße, im Hintergrund Hauptstraße 5 (li)



Hauptstraße 9

Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Portal+Gebäude)

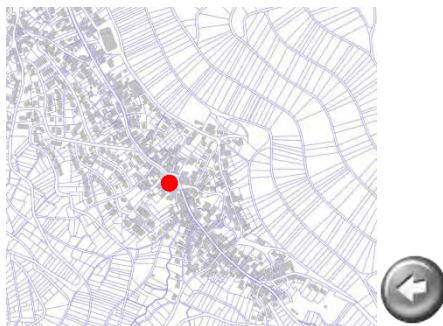
Weingärtnerhaus (§2) und Kellerportal (§28)

Giebelständiges, über hohem Kellerstock und mit einem Voll- und zwei Dachgeschossen erbautes Fachwerkgebäude mit einseitig angehobenem Satteldach und großem Zwerchhaus; das Fachwerk heute überwiegend aus der 2.H.18. bzw. aus dem 19. Jh., darin Reste einer älteren Fachwerkkonstruktion, möglicherweise der Zeit um 1600; erhöht liegender traufseitiger Hauseingang gegen die Stichgasse; an der Giebelseite profiliertes Korbbogenportal mit aufgedoppeltem Türblatt und reich profiliertem Gewände; im Kern wohl Anfang 17. Jh., v.a. im 18./19. Jh. diverse Umbauten (Fenster, Fachwerk, Dach samt Zwerchhaus u.a.).

Als Bestandteil der westlich des Rathauses, an einer kleinen Gasse gelegenen Gruppe einfacher Weingärtnerhäuser ist dieses im Kern aus dem frühen 17. Jh. stammende Gebäude mit seinem maßgeblichen Umbau des 19. Jh. von dokumentarischem Wert. Das qualitätvolle Kellerportal hat wegen seiner Gestalt exemplarischen Wert.



Nordöstliche Eckansicht gegen die Hauptstraße



Ecksicht



Detailansicht Kellerportal

Hauptstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

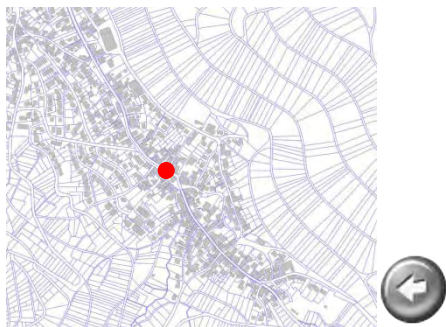
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Weingärtnerhaus mit jüngerem, ebenfalls zweigeschossigem Anbau mit Satteldach; jeweils massive Kellergeschosse, der Altbau mit Kellerbogen (bez. 1780), darüber zwei Fachwerkstöcke; das ältere Fachwerk mit Geschossvorstößen und profilierten Schwellen in der Art des 17. Jh.; das Wohnhaus über erhöht liegenden Zugang an der Traufseite erschlossen; Gebäude evtl. des 17. Jh. um 1780 in der überlieferten Form erbaut und im 19. Jh. nach Norden hin durch traufständigen Anbau erweitert; im 20. Jh. leicht überformt (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung u.a.).

Als spätes Beispiel des in Strümpfelbach dominierenden Typus des Weingärtnerhauses hat dieses Gebäude exemplarischen Wert. Durch seine unmittelbare Lage gegenüber dem alten Rathaus kommt ihm außerdem städtebauliche Bedeutung als wichtige Raumkante zu.



Eckansicht gegen das Rathaus



Ansicht mit jüngerem Anbau gg. NW

Hauptstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

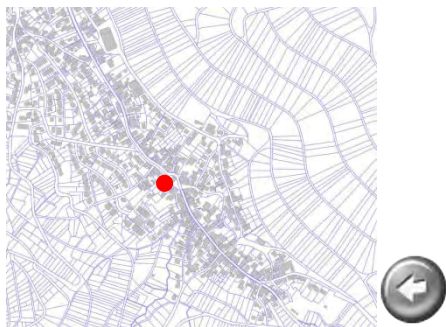
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und wohl auch das erste Wohngeschoss massiv, verputzt, darüber dreiachsiger Fachwerkaufsatz; erhöht liegender Hauseingang mit gemeinsamer Außentreppe mit Hauptstraße 9; als rückwärtiger Hausteil (Stallteil?) wohl analog zu Hauptstraße 9 Anfang des 17. Jh. errichtet und v.a. im 18./19. Jh. zur heutigen Gestalt umgebaut, im 20. Jh. nochmals leicht überformt (Fenster, Dachdeckung, Vordach u.a.).

Das Gebäude ist als bauliche Ergänzung des Kulturdenkmals Hauptstraße 9 erhaltenswert.



Nr. 11 ganz links im Bild, Blick auf den Nordgiebel



Hauptstraße 12

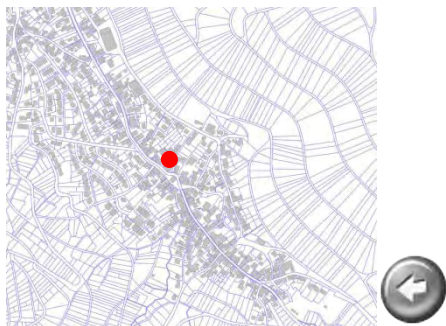
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

In zweiter Reihe der Hauptstraße und hier an einer kleinen Stichgasse giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit jüngerem Zwerchhaus; der Kellerstock massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau mit Konstruktionsmerkmalen der Zeit um etwa 1570/80: mit Geschossvorstößen auf profilierten Schwellen, langen gebogenen Fußstreben und geschnitzten Kopfkraggen, dazu Zierfelder aus geschweiften, nasenbesetzten Andreaskreuzen und diagonalen Felderteilungen; der Wohnstock über eine Freitreppe querschlossen; im Kern Ende 16. Jh., nachträglich im Erdgeschoss die Gefache für größere Fenster ausgetauscht (18./19. JH.), 2001 Herstellung von Pflanzbalkonen (Nordgiebel), 2008 umfangreicher Dachausbau samt Herstellung von Gauben und Einbau neuer Fenster, u.a.). Als charakteristischer Vertreter der regionaltypischen Sonderform des innerschwäbischen Bauernhauses hat dieses Gebäude exemplarischen Wert. Durch seine repräsentative Ausgestaltung ist es auch ein Dokument der gehobenen sozialen Stellung seines Erbauers.



Giebelansicht gegen die Hauptstraße



Blick auf den Nordgiebel

Rückansicht gg. den Friedhofsweg

Hauptstraße 15

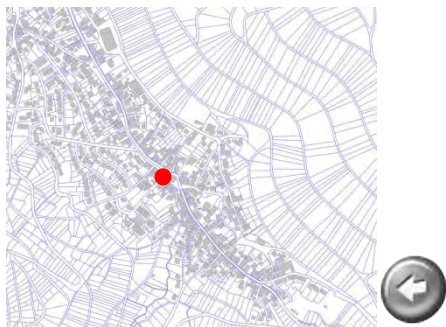
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Giebelständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach; der hohe Kellerstock massiv errichtet mit Kellerportal (bez. 1765), der Fachwerkaufbau mit giebelseitigen Vorstößen, am Giebel wohl noch Fachwerk aus der Erbauungszeit (1609), in den Wohngeschossen hingegen die Gefache nachträglich für größere Fenster ausgetauscht (wohl 1765); das Gebäude im Kern 1609 (bez. am Mittelpfosten des 2.OG), wohl 1765 Umbau, entsprechend der Datierung am Kellerportal. Die dazugehörige Scheune ist abgegangen. Das Gebäude des frühen 17. Jh. ist mit seinem prägenden Umbau des 18. Jh. ein Dokument des gestiegenen Wohnkomfort und Repräsentationsanspruches des hiesigen Weinbauernstandes.



Eckansicht gegen die Hauptstraße



Kellerportal bez. 1765

Hauptstraße 16

Erhaltenswertes Gebäude

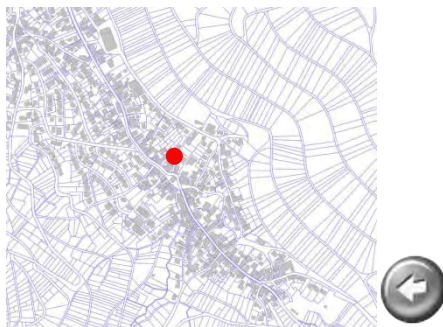
Wohnhaus, ehem. Wohnstallhaus

Giebelseitig erschlossenes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und Teile des Erdgeschosses massiv, sonst weitgehend in Fachwerk errichtet und verputzt; bis auf die Fenster im Ostgiebel die Öffnungen nachträglich vergrößert; im Kern wohl 18. Jh., Anfang des 20. Jh. vermutlich größere Umbauten einschließlich Verlegung des Eingangs, in jüngerer Zeit leicht überformt (Fenster, Putz, Dachdeckung).

Das an einer Stichgasse in dritter Reihe der Hauptstraße stehende ehemalige Kleinbauern- bzw. Tropfhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung erhaltenswert.



Eckansicht



Ostgiebel

Hauptstraße 18

Erhaltenswertes Gebäude

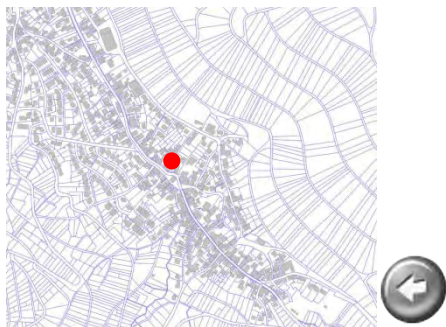
Wohnhaus

Auf leicht abfallendem Gelände giebelständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; massiver Sockel mit giebelseitigem Kellerzugang, darüber verputzter Fachwerkaufbau; schlichte Fassadengestalt mit zu Gruppen zusammengefassten Fenstern mit hölzernen Läden und Rahmung mit Dreiecksgiebelverdachung; traufseitig schmaler Hauseingang; das Gebäude im Kern wohl noch 18. Jh. und im 19. und 20. Jh. neu gestaltet (Putz, Fensterformate, Dach, Herstellung eines Anbaus u.a.).

Das in Kubatur und Struktur die lokale Bautradition noch widerspiegelnde Gebäude ist mit seiner prägenden Umgestaltung des 19. und frühen 20. Jh. ein erhaltenswerter Hinweis für den damaligen Zeitgeschmack.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Hauptstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

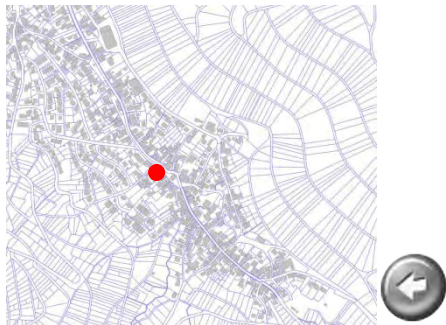
Weingärtnerhaus, Museum Sammlung Nuss

Giebelständiges Gebäude mit Satteldach mit großem Zwerchhaus; der hohe Kellerstock massiv in Naturstein gemauert, darin rundbogiger Zugang zum Gewölbekeller, das aufgedoppelte Türblatt aus dem 18. Jh.; über drei Renaissance-Steinkonsolen (eine davon bez. 1609) der jüngere Fachwerkstock aufsitzend (ehemals vorkragende Konstruktion); das Gebäude im Kern 16. Jh. (Kellerstock), der konstruktive Fachwerkaufbau und das Satteldach samt Zwerchhaus 19. Jh., Anfang der 1980er Jahre umfangreiche Sanierungsmaßnahmen vom Dach bis zum Keller einschließlich Fachwerkfreilegung, Herstellung eines Verbindungsganges zu Hauptstraße 17 (dieses damals neu gebaut), Einrichtung des Museums Sammlung Nuss.

Mit seinem markanten Kellerstock und dem alten Gewölbekeller hat es dokumentarischen Wert für die Weinbautradition Strümpfelbachs. Als Sitz der Sammlung Nuss kommt ihm heute auch lokalgeschichtliche Bedeutung zu.



Eckansicht gegen Nordosten



Blick auf den Ostgiebel

Hauptstraße 20

Erhaltenswertes Gebäude

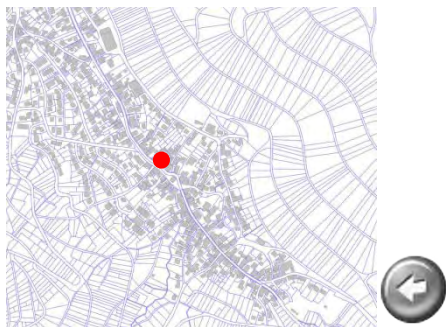
Weinbauernhaus

Auf leicht abfallendem Gelände giebelständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und das Erdgeschoss massiv errichtet und verputzt, darüber Fachwerkaufbau des 18. Jh., das konstruktive Fachwerk durch regelmäßig angeordnete Fenster mit hölzernen Läden gegliedert; traufseitig liegender Hauszugang; das Gebäude im Kern wohl spätes 18. Jh., nachträglich leicht überformt (Fachwerkfreilegung, Fenster, Dachdeckung).

Als Bestandteil der Gruppe jüngere Weinbauernhäuser in Strümpfelbach ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Ansicht gegen Süden



Hauptstraße 21

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

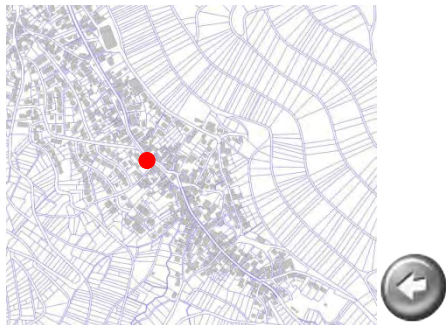
Weingärtnerhaus

Freistehendes, giebelständig ausgerichtetes Gebäude mit Satteldach und seitlich unmittelbar angebautem Stallteil; hoher, massiver Kellerstock mit Rundbogenportal und seitlich davon liegendem Hauseingang mit Oberlicht an der Giebelseite; darüber Fachwerkaufbau des 18. Jh. mit Giebelvorstößen und regelmäßig angeordneten Fensterachsen im Hauptgeschoss; nördlich zweigeschossiger Wirtschaftsteil mit hohem Scheunentor und Fachwerkobergeschoss, die Nordfassade verputzt; das Wohnhaus am Sturz der Türrahmung bez. 1794, 1933 Umbaumaßnahmen im Bereich des Daches (Herstellung Gaube) und der Fensterreihe im 1. OG.

Mit seinem angebauten Wirtschaftsteil ist das Gebäude eine Variante des für Strümpfelbach gängigen Typus des Weingärtnerhauses. Zusammen mit seiner qualitätvollen Ausführung und der städtebaulich markanten Lage kommt dem Gebäude damit exemplarische Bedeutung zu.



Eckansicht gegen Südosten



Eckansicht gegen Nordosten



Detailansicht Kellerstock

Hauptstraße 22, 24, 26

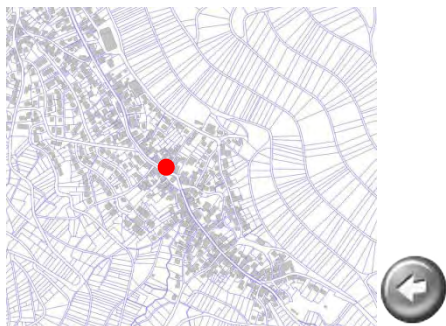
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Traufständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit mittig liegendem, großen Zwerchhaus; über hohem, massivem Kellergeschoss Fachwerkaufbau unterschiedlicher Zeitstellung: die breiten Gefache und durchlaufenden, gekrümmten Fußstreben (Ostteil) noch 16. Jh. (bez. 1551 an Pfette des Ostgiebels), der gesamte Wirtschaftsteil samt Stallteil im Westen hingegen aus dem späten 18./frühen 19. Jh.; die Trauffassade durch regelmäßig angeordnete Fenster gegliedert und tlw. verputzt, am Ostgiebel starke Vorstöße, im Wohngeschoss der über Eck angeordnete Stubenteil ablesbar; das Gebäude im Kern von 1551 mit prägenden Umbauten des 18. und 19. Jh. (Nr. 24 Zwerchhaus; Nr. 22 Dachausbau mit Gaube samt Vergrößerung der Öffnungen; Nr. 26 2007 Einbau neuer Holz-sprossenfenster). Das Gebäude ist ein relativ frühes Beispiel für den in der Region verbreiteten Bauernhaustypus. Es belegt die in Strümpfelbach besonders stark ausgeprägten Lebens- und Wirtschaftsformen der Weinbauern und -händler sowie deren großen Wohlstand in den Jahrzehnten vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Ansicht gegen Südwesten



Ansicht gegen Nordwesten

Hauptstraße 28

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

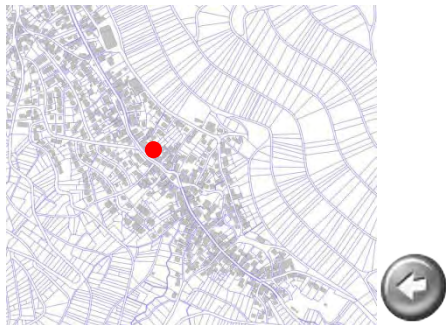
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweistöckiges Gebäude mit Krüppelwalmdach; der Kellerstock und der erste Wohnstock massiv errichtet, gegen die Straße hin mit Kellertor bez. 1788, daneben profilierte Korbogentüre; darüber Fachwerkaufsatz z.T. mit geschosshohen Streben und reichen Schnitzereien und Neidkopf, bez. 1596 (im Schild am linken Eckpfosten); Gebäude errichtet 1596, um 1788 wohl Umbaumaßnahmen im Bereich des Kellers und am Fachwerk samt Vergrößerung der Fensteröffnungen, 2004 Fassadeninstandsetzung; der rückwärtige Wirtschaftstrakt (erhaltenswert) im Kern wohl 19. Jh. und um 1980 für Wohnzwecke umgebaut. Gegen die Straße erhaltenswerter Vorgarten.

Mit seinem auffallenden Kellerstock und dem hohen Alter des Gebäudes hat das Weinbauernhaus hohen Zeugniswert für die Bedeutung des Weinbaus in Strümpfelbach für die Zeit auch vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Ansicht gegen Südwesten



Detailansicht Kellerstock

Hauptstraße 30, 30/1, 32, 34, 36, 36/3, 36/4

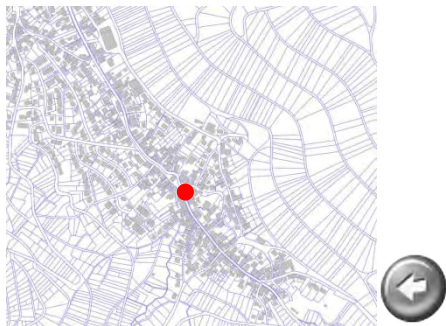
Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Gehöftgruppe, Weingärtnerhäuser

HsNr. 30: giebelständiges Gebäude mit Satteldach; über gemauertem Kellerstock, ein zweistöckiger Fachwerkaufbau aufsitzend, dieser straßenseitig mit Zierfachwerk, bez. 1559; unmittelbar daran angebaut die Stallscheune des 18./19. Jh. (HsNr. 30/1); HsNr. 32: über Massivsockel giebelständig stehender, zweigeschossiger Fachwerkbau mit hohem Satteldach, 18. Jh.; dahinter HsNr. 34: z.T. über gem. Keller mit Nr. 32, über niederem Massivsockel ein zweigeschossiger Fachwerkbau unter steilem Satteldach im 15./1.H. 16. Jh. mit Reste von Überblatungen errichtet; HsNr. 36: Traufseitig gegen Hof erschlossene Mitteltennenscheune mit Satteldach; das EG massiv mit Stallteil, darüber Fachwerkaufbau des 18. Jh.; HsNr. 36/3: giebelseitig erschlossene Scheune mit Satteldach; über Massivsockel in Fachwerk errichtet mit V-förmig angeordnete Streben, im EG z.T. überblattete Streben, 16. Jh.; HsNr. 36/4: unterkellertes ehem. Pferdestall, EG massiv, darüber Fachwerkaufbau mit überblatteten Streben; im Kern 16./17. Jh. Die Gruppe um 2001 umfangreich saniert. Die Gehöftgruppe einschließlich aller Nebengebäude stellt eine Sachgesamtheit dar. Sie besitzt hohen Zeugniswert für die lokale, durch den Weinbau geprägte Bautradition des 15. und 16. Jh. in Strümpfelbach.



Ansicht gegen Nordwesten: Nr. 36/3 (links), Nr. 32 (Mitte), Nr. 30 (rechts)



Hofansicht mit HsNr. 34, 30 u. 30/1



Hofansicht HsNr. 36

Hauptstraße 33, 33/1, 35

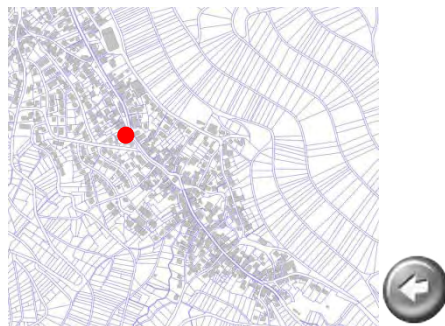
Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Weingärtnerhaus

Weingärtnerhaus (Nr. 33 § 28) mit rückseitig angebautem Weingärtnerhaus (Nr. 35) und Nebengebäude (Sachgesamtheit § 2). Das stattliche Weingärtnerhaus Nr. 33 mit eineinhalbgeschossigem, gemauertem Kellerstock, darüber Fachwerkaufsatz mit Vorstößen am Giebel, das Fachwerk bez. 1561, das Kellertor bez. 1601, im späten 18./fr. 19. Jh. das DG nach Norden hin tlw. ausgebaut. Das Weingärtnerhaus Nr. 35 an die Rückseite von Nr. 33 angebaut: beide Häuser über einem gemeinsamen Gewölbekeller errichtet. Nr. 35 mit niederem Massivsockel, zwei Fachwerkgeschossen und Satteldach; im Kern spätes 16. Jh. mit baulichen Veränderungen des 19. Jh. (u.a. die Südwestecke massiv erneuert). Dazugehörig ein kleiner Massivstall mit Fachwerkgiebel unter Satteldach aus dem 18./19. Jh. Die freistehende Gehöftgruppe liegt städtebaulich markant am leichten Abknick der Hauptstraße. Wegen ihres hohen Baualters und Überlieferungsgrads hat sie exemplarischen Wert für die lokale Bautradition vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Gesamtansicht gegen Südosten, links der kleine ehem. Stall



Giebelansicht von HsNr. 33



Situation vor 1930 (Bild: LDA)

Hauptstraße 39

Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Gehöft: Weingärtnerhaus (§ 28) und Stall (Sachgesamtheit § 2)

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und rückwärtigem Stallteil; massives Kellergeschoss mit rundbogigem Kellerportal an der Giebelseite; darüber Fachwerkaufsatz des 18. Jh., die fünfsichtige Giebelfassade regelmäßig durchfenstert; daran angebaut der etwa gleichzeitig errichtete kleine Massiv-Stall aus Sandsteingrobquadern, Tür- und Fensteröffnungen in glatten Sandsteingewänden; ab 2004 diverse Sanierungsmaßnahmen: darunter Außeninstandsetzung Fassade, Instandsetzungsmaßnahmen im EG und 1. OG, 2012 Antrag Nutzungsänderung Stall für Atelier.

Das im 18. Jh. errichtete Gebäude hat exemplarischen Wert als spätes Beispiel eines Einhauses. Mit dem Kellerportal im Sockel und der schlichten aber doch ausgewogenen Fassadengestalt ist das Gebäude in gestalterischer Hinsicht zudem ein wichtiger Bestandteil der auf Repräsentation ausgelegten Hauptstraßenbebauung.



Ansicht gegen Südosten



Hauptstraße 41

Erhaltenswertes Gebäude

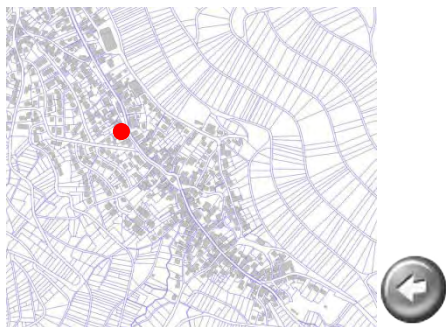
Wohnhaus mit Scheune

Auf abfallendem Gelände stehendes, giebelständig ausgerichtetes und eingeschossiges Gebäude mit einseitig ausgebautem Satteldach; der Sockel mit rundbogigem Kellerportal massiv, darüber verputzter Fachwerkaufbau (trotz massiver Gesimse im EG!) und leichten Vorstößen am Giebel; im 19. Jh. erbaut und um 1930 in Teilen umgestaltet (Dachausbau?), 2002 Fassadeninstandsetzung; die rückwärtige Fachwerkscheune über hohem massivem Sockel errichtet, das Satteldach mit Zwerchhaus mit Aufzugshaken und darunterliegendem Laubengang; wohl 18./19. Jh.

Das in Teilen überformte, durch die bauliche Ergänzung von Wohnhaus und Scheune aber noch vollständig erhaltenen Bauernanwesen ist als Hinweis auf die jüngere Dorfentwicklung und wegen seines markanten Standortes an der Hauptstraße erhaltenswert.



Ansicht gegen



Blick auf die Nordseite mit Scheune

Hauptstraße 42

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

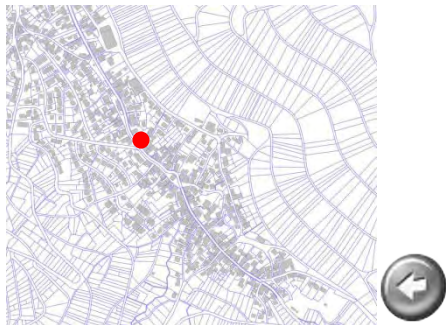
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv gemauert mit schmalen Kellerzugang, darüber Fachwerkaufbau mit Vorstößen am Giebel; an der Giebel- und der Traufseite annähernd quadratische Fensteröffnungen, die über Eck gehende Stube an der Fassade ablesbar; niveaubedingt erhöht liegender, traufseitiger Hauseingang; das Gebäude 1551 errichtet (am linken Seitenpfosten bez.), 1953 Gebäudeinstandsetzung, 1970er Jahre und 2007 umfangreiche Innen- und Fassadensanierung (einschl. Befunduntersuchung), Dachausbau mit Gauben und Umbau des rückwärtigen Wirtschaftsteils für Wohnzwecke. Erhaltenswerter, von einer Natursteinmauer gefasster Vorgarten.

Mit seinem in weiten Teilen noch bauzeitlich überlieferten Fachwerkgefüge und dem noch ablesbaren Funktionsbereichen Wohnen und Arbeiten kommt dem Gebäude dokumentarischer Wert für den regionalen Hausbau des 16. Jh. zu.



Ansicht gegen Nordwesten



Blick auf die südliche Traufseite



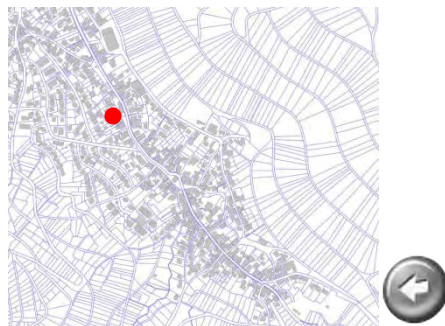
Zustand 1959 (Bild: LDA)

Hauptstraße 43, 45, 45/1

Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Gehöft mit Doppelhaus

Gehöft mit Doppelhaus: Weingärtnerhaus (Nr. 43, §28) mit rückwärtig angebautem Bauernhaus (Nr. 45) und Stallscheune (Nr. 45/1); (Sachgesamtheit § 2). HsNr. 43: giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv mit Kellerportal (bez. 1865), darüber Fachwerkaufsatz (dieser im EG verputzt) mit Vorstößen; an der Knagge des linken Eckpfosten ein Narrenkopf erhalten, errichtet im 16. Jh. HsNr. 45: Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv, darüber konstruktiver Fachwerkaufbau der Zeit um 1800; am Rückgiebel eine Holzloggia angebaut. HsNr. 45/1: quer zum Doppelhaus stehende, unterkellerte Stallscheune des 18. Jh.; teils massiv, teils in Fachwerk errichtet mit Satteldach und vorspringendem Kellerhals; 2005 umfangreiche Renovierung einschl. des Daches. Als gewachsene Einheit und als Spiegel der Hausbaugeschichte des 16. bis 19. Jh. unter wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkten vom Weinanbau zu vermehrter Viehhaltung ist die Gebäudegruppe von dokumentarischem Wert.



Blick auf die Südfassaden von Nr. 43 (re) und 45 (li)



Blick auf die Nordfassaden

Blick auf die freistehende Scheune

Hauptstraße 44

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

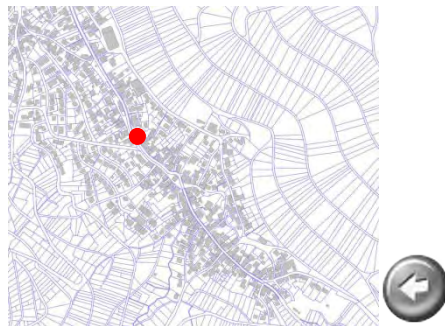
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv mit Kellerportal, darüber Fachwerkaufsatz mit Vorstößen; im ersten Wohngeschosse zwei über Eck gehende Stubenteile ablesbar; an der Traufseite erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppe; errichtet wohl im frühen 17. Jh., 1976/77 Gebäudeinstandsetzung, 2010 u.a. Einbau neuer Fenster, Restaurierung Gewände am Kellerportal und Rekonstruktion des Holztores.

Als charakteristisches Weinbauernhaus des frühen 17. Jh. und als Bestandteil der giebelständigen, durch schmale Höfe und Hausgärten getrennten Reihe von Weinbauernhäuser gleicher Zeitstellung ist dieses Gebäude von Zeugniswert für das gehobene Bauen in städtebaulich prominenter Lage entlang der Hauptstraße.



Eckansicht gegen Nordwesten



Eckansicht gegen Südwesten

Hauptstraße 46, 46/1, 46/2

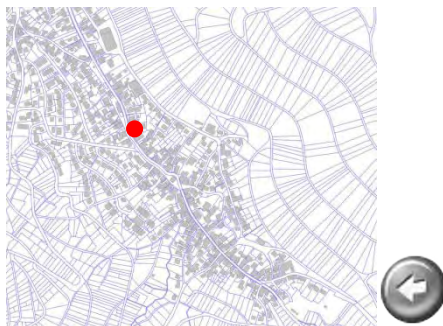
Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Parallelgehöft

Weingärtnerhaus (Nr. 46, §28), Scheune und Wasch-/Brennhaus (Sachgesamtheit § 2). Nr. 46: Das Wohnhaus giebelständig, zweigeschossig mit Satteldach; der Kellerstock massiv errichtet mit zwei Öffnungen, darüber Fachwerkaufsatz des 16. Jh. mit Vorstößen und reichem Zierfachwerk am Giebel; am Fachwerk bez. 1579, 1952 und 1977/78 umfangreiche Instandsetzungsarbeiten innen und außen, 2012 Fassadenrenovierung. Nr. 46/1: Stallscheune über massivem Erdgeschoss in Fachwerk errichtet mit Satteldach, dieses beidseitig mit Drittelwalm und Eulenloch; bauzeitlich mit dem Wohnhaus errichtet, um 1800 Stalleinbau, im späten 19./frühen 20. Jh. Herstellung des giebelständigen Anbaus. Nr. 46/2: an der Hofrückseite kleiner längsrechteckiger Massivbau (NG) mit Fachwerkgiebeln und Satteldach; 2.H. des 18./frühes 19. Jh. Das Gehöft hat exemplarischen Wert als eine der wenigen überlieferten Hofanlagen dieser frühen Zeitstellung. Zusammen mit der Stallscheune ist es außerdem ein Dokument der für Strümpfelbach typischen wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkte (Weinbau-Landwirtschaft).



Ansicht des Wohnhauses gegen Südwesten



Stallscheune und erhaltensw. Garten



Zustand 1959 (Bild: LDA)

Hauptstraße 47

Erhaltenswertes Gebäude

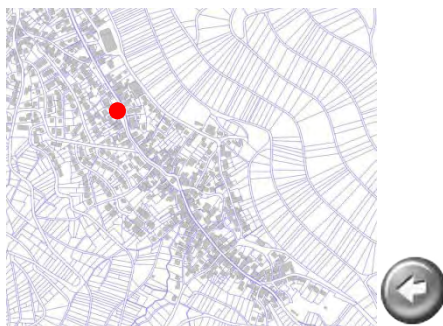
Wohnhaus

Auf einem schmalen Inselgrundstück freistehend errichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit zwei Zwerchhäusern; der an den Hang angebaute Sockel massiv mit schmalem, nördlichem Hauseingang, darüber verputzter Fachwerkaufbau, schlichte Fassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die Fenster mit hölzernen Läden; im Kern vielleicht noch 18. Jh., im 19. Jh. Umbau des Daches und Herstellung der Zwerchhäuser, im 20. Jh. leicht überformt (Putz, Fenster, Dachdeckung). Die jüngeren Anbauten sind nicht erhaltenswert.

Das einst unmittelbar am Strümpfelbach gelegene Gebäude ist heute vor allem wegen seines markanten Standortes sowie als Hinweis auf die jüngere Siedlungsentwicklung erhaltenswert.



Ansicht gegen die Hauptstraße von Südosten aus



Ansicht gegen Nordwesten

Hauptstraße 48

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

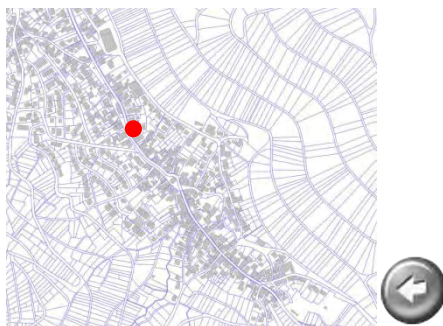
Weingärtnerhaus

Etwas von der Baulinie abgerückt stehendes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit breitem, südlichem Querhaus; der Kellerstock massiv errichtet mit rückwärtigem Kellerzugang, dieser bez. 1787, darüber Fachwerkaufbau der 2.H. des 16.Jh. mit starken Vorstößen am Giebel; nach Norden hin jüngerer Anbau wohl der 1980er Jahre. Gegen die Straße hin erhaltenswerter, durch eine Natursteinmauer eingefasster Vorgarten.

Als Weinbauernhaus des frühen 17. Jh. und als Bestandteil der giebelständigen, durch schmale Höfe und Hausgärten getrennten Reihe von Weinbauernhäuser gleicher Zeitstellung ist dieses Gebäude von Zeugniswert für das gehobene Bauen in städtebaulich prominenter Lage entlang der Hauptstraße.



Eckansicht gegen Nordwesten mit erhaltenswertem Vorgarten



Eckansicht gegen Südwesten



Zustand 1959 (Bild: LDA)

Hauptstraße 49

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

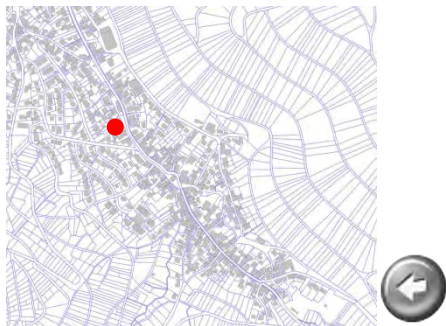
Wohnhaus, wohl ehem. Forsthaus

Von der Hauptstraße abgerückt und erhöht über längsrechteckigem Grundriss erbautes stattliches, zweigeschossiges Walmdachhaus; das Fachwerk im Erdgeschoss sowie in Teilen der Innenkonstruktion aus der Zeit um 1600, ebenso der große Gewölbekeller, der in Teilen aber noch älter ist; die heutige Gestalt auf eine größere Umnutzungsmaßnahme (wohl als Forsthaus) der Zeit um 1746 zurückgehend (am Kellerportal bez. 1746), aus dieser Zeit u.a. die Freitreppe, das Portal mit Oberlicht, das Fachwerkobergeschoss und das Dach stammend, 1993/94 Gebäudeinstandsetzung einschließl. Erneuerung Fenster und Dachdeckung. Rückwärtig die erhaltenswerte Scheune, HsNr. 49/2 liegend (18./19. Jh.).

Das im Kern wohl spätmittelalterliche Gebäude ist mit seiner barocken Baugestalt mit markantem Walmdach und durch seine einstige Nutzung als Forsthaus von exemplarischem Wert für Strümpfelbach.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Blick auf die rückwärtige Scheune



Gesamtansicht gegen Norden

Hauptstraße 50

Erhaltenswertes Gebäude

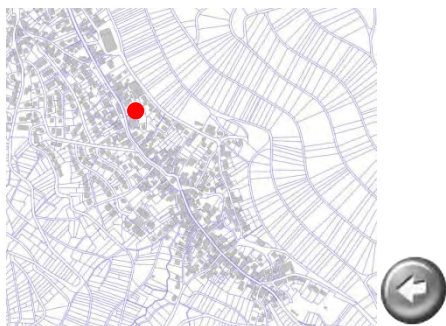
Bauernhaus

In zweiter Reihe der Hauptstraße stehendes, giebelständig erschlossenes und zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss mit ehem. Stallteil massiv errichtet und bis auf die Eckquader verputzt, darüber konstruktiver Fachwerkaufbau; im Kern wohl Ende des 18. Jh. als Austraghaus oder Nebengebäude von Hauptstraße 48 errichtet und in jüngere Zeit umfangreich modernisiert (Fenster, Dachausbau mit Gauben, Dachdeckung u.a.).

Wohl als funktionale Erweiterung des Weinbauernhauses Hauptstraße 48 und wegen seiner noch ablesbaren kleinbäuerlich geprägten Gebäudestruktur ist das gestelzte Wohnstallhaus damit ein erhaltenswerter Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht gegen Westen



Hauptstraße 59

Kulturdenkmal gemäß § 28 und § 2 DSchG (Gebäude+SG)

Gehöft

Weingärtnerhaus (§ 28) mit Scheune, Waschhaus und Teilen der Hofmauer (Sachgesamtheit § 2). Das Wohnhaus giebelständig mit massivem Kellerstock und zwei Fachwerkstöcken sowie Krüppelwalmdach; die Fassade bis auf die nördliche Fachwerkwand des EG und den Kellerstock unverputzt; das Wohnhaus bez. 1803, im Kern wohl noch 16. Jh. (EG). An der rückwärtigen Grundstücksgrenze die unterkellerte Scheune liegend; in Mischbauweise mit massivem Stall- und Kellerbereich sowie Fachwerkaufbau und Satteldach errichtet, das Fachwerk am Ostgiebel mit Geschossvorstößen und kielbogig gefaster Schwelle, die Scheune im Kern wohl 17. Jh. Das Waschhäuschen, ein kleiner, verputzter Massivbau mit Eckquaderung und Fachwerkgiebeln, bez. 1775. Die Gehöftgruppe ist ein bauliches Dokument für den über die Jahrhunderte hinweg gehobenen sozialen Status des jeweiligen Eigentümers. Mit seinem für die Weinbaugegend charakteristischen unterkellerten Haus- und Scheuentypus und dem relativ frühen privaten Waschhäuschen hat das Gehöft auch exemplarischen Wert.



Eckansicht gegen Nordosten



Blick auf die rückwärtige Scheune

das Waschhaus an der Hofeinfahrt

Hauptstraße 61

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

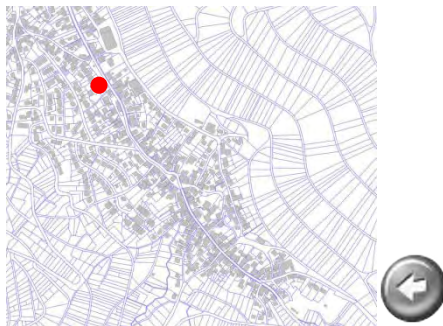
Bauernhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv (wohl ursprünglich ehem. Kellerstock), darüber tlw. verputzter Fachwerkaufbau, der freiliegende Giebel mit Vorstößen und Zierfachwerk; an einer Knagge bez. 1565, im 20. Jh. u.a. Umbauten im Erdgeschoss und Einbau einer Garage bzw. Erweiterung um einen Garagenanbau, 1987 und 2007 diverse Umbauten im Dachgeschoss, der ehem. Vorgarten heute v.a. als Parkfläche genutzt.

Wegen seines hohen Baualters und als Bestandteil der gelockerten, giebelständigen Reihe von Weinbauernhäusern entlang des nördlichen Abschnitts der Hauptstraße ist dieses Gebäude ein Dokument für das gehobene Bauen in städtebaulich prominenter Lage.



Eckansicht gegen Osten



Detailansicht Knagge

Hauptstraße 62

Erhaltenswertes Gebäude

Bauernhaus

Traufständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit markantem Zwerchhaus; der Sockel massiv errichtet und tlw. verputzt, darüber konstruktives Fachwerk des 19. Jh.; wohl um die Mitte des 19. Jh. auf einem bislang unbebauten Gartengrundstück erbaut und v.a. in jüngerer Zeit baulich verändert: Garageneinbau im Sockel, Vergrößerung der Fensteröffnungen, Erneuerung der Fenster, Umbauten im Dachbereich einschließlich Neueindeckung.

Als Bestandteil des ab dem 19. Jh. schrittweise mit jüngeren Traufseithäusern wie diesem verdichteten, nördlichen Hauptstraßenabschnitts ist das Gebäude erhaltenswert. In seiner Baustruktur spiegelt es außerdem die bis weit in das 19. Jh. anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft (u.a. Obstbau) für Strümpfelbach wider.



Eckansicht gegen Nordwesten



Frontalansicht gegen die Hauptstraße

Hauptstraße 63

Erhaltenswertes Gebäude

Nebengebäude (Gemeindebackhaus?)

Giebelseitig erschlossenes, einachsiges Gebäude mit Satteldach und hohen schmalen Kamin; massiv in Backstein errichtet, unverputzt, der Sockel und die Gewände in Sandstein hergestellt. Einfache hölzerne Fensterläden und Brettertüre; Anfang 20. Jahrhundert.

Das auf einem schmalen Grünstreifen und damit mittig im Straßenraum stehende Nebengebäude ist in seiner schlichten qualitätvollen und für das frühe 20. Jahrhundert typischen Bau- und gestaltungsweise erhaltenswert.



Ecksicht gegen Südosten



Hauptstraße 64

Erhaltenswertes Gebäude

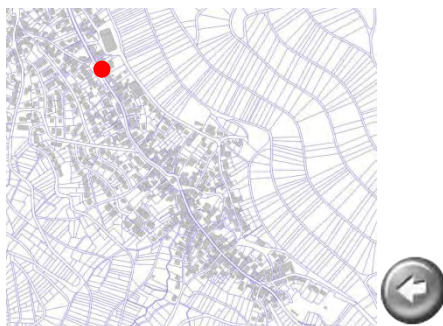
Bauernhaus, Einhaus

Taufständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufsatz, am Giebel Vorstöße; schlichte Putzfassade mit veränderten Öffnungen im Sockelbereich, die restlichen Öffnungen wohl weitgehend bauzeitlich; das Gebäude im Kern 18. Jh. oder in Teilen vielleicht auch älter (Giebel!), im 20. Jh. leicht überformt (Sockel, Fenster, tlw. Dachausbau). Der nördliche Hausteil ist nicht erhaltenswert.

Das Gebäude ist ein erhaltenswerter Bestandteil der kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Gebäudegestalt und -struktur entlang des verstärkt im 19. Jh. aufgesiedelten, nördlichen Hauptstraßenabschnitts.



Eckansicht gegen Südwesten mit Blick auf den verputzten Fachwerkgiebel

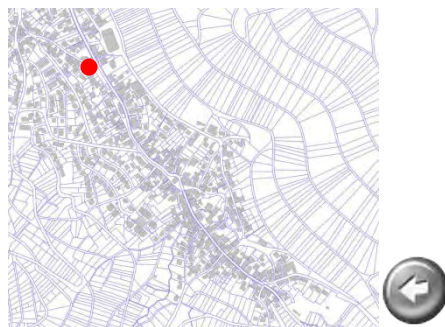


Gehöft

Weingärtnerhaus (§ 28) und Scheune (Sachgesamtheit § 2). Das Wohnhaus giebelständig über massivem Kellerstock (mit Vorkeller und großem Gewölbekeller) in Fachwerk errichtet und mit steilem Satteldach versehen; die Gebäudegestalt von dem mittig liegenden Rundbogenportal und vor allem von dem reichen Zierfachwerk geprägt; im Wohngeschoss die über Eck liegende Stube ablesbar, in den Giebelgeschossen gekoppelte Rundbogenfenster; das Gebäude am Fachwerk bez. 1587, 1990-1994 umfangreiche Gebäudesanierung, dabei evtl. Zusammenlegung mit dem rückwärtigen Haus- teil (Nr. 65/2). Quer zum Wohngebäude die traufständige Stall- Scheune liegend; massiv errichtet mit Fachwerk-Kniestock und Satteldach, das Fachwerk an beiden Giebelseiten mit Geschossvorstößen auf kielbogig ausgesägten Schwellen, errichtet im 18. Jh. Das Gehöft mit reichem Zierfachwerk an Wohn- und Wirtschafts- gebäuden ist ein Zeugnis des gehobenen sozialen Status seines Er- bauers aber auch ein wichtiges Dokument des Fachwerkbaus des ausgehenden 16. Jahrhunderts.



Ansicht gegen Osten; rechts verläuft die Lindengasse



Blick auf die Stall-Scheune

Hauptstraße 67

Erhaltenswertes Gebäude

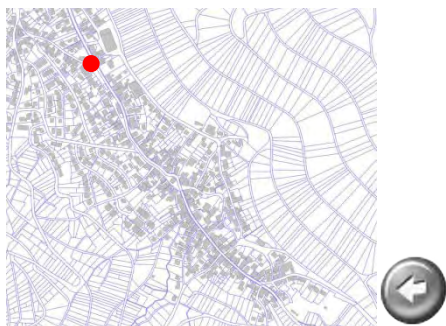
Wohnhaus

An der Einmündung der Lindenstraße in die Hauptstraße stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss (mit ehem. Stallteil?) massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufbau, die Gebäudeecken durch Putzlisenen mit abstrakten Jugendstilformen akzentuiert; das Gebäude in seiner heutigen Form wohl um 1900 anstelle eines 1832 bereits bestehenden Gebäudes errichtet und nachträglich leicht überformt (Fenster, Dachdeckung, Garageneinbau).

Durch seine Kopflage ist das Gebäude vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert. Gleichzeitig ist es innerhalb der von Weinbauernhäusern geprägten Dorfstruktur ein wichtiger Hinweis auf die jüngere Dorfentwicklung mit ihrer bewussten Abkehr vom traditionellen, auf Sicht angelegten Fachwerkbau.



Ecksicht gegen Südosten



Hauptstraße 70

Erhaltenswertes Gebäude

Bauernhaus, Einhaus

Taufständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel (mit ehem. Stallteil) massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufsatz; schlichte Putzfassade mit wohl nachträglich vergrößerten Öffnungen; im Kern Anfang des 19. Jh. und nachträglich vor allem durch Dachausbau mit Gauben und Teilaufstockung baulich überformt.

Als jüngeres Beispiel eines Einhauses und als Bestandteil des nördlichen Hauptstraßenabschnitts mit seiner kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Bebauungsstruktur des 19. und frühen 20. Jh. ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Eckansicht gegen Südwesten



Hauptstraße 72

Erhaltenswertes Gebäude

Bauernhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und wohl auch Teile des EG massiv, sonst in Fachwerk errichtet und bis auf den Nordgiebel verputzt, hier noch ältere Knaggen sichtbar; der über Eck liegende Stubenteil im 1. OG ablesbar; das heutige Gebäude wohl unter Verwendung älterer Teile im 18. Jh. erbaut und Ende des 20. Jh. baulich überformt (Putz, Ladeneinbau, Erneuerung Fenster, neue Dachdeckung bzw. tlw. Dachausbau). Die ursprünglich dazugehörige, giebelseitig erschlossene Scheune (17./18. Jh.) nach 1986 abgebrochen. Diese lag nördlich des Wohnhauses.

Das Bauernhaus zählt zur ältesten Bebauung entlang des nördlichen Hauptstraßenabschnitts. Es ist damit ein erhaltenswerter Bestandteil der hier verstärkt vorkommenden, kleinbäuerlich-handwerklich geprägten Bebauungsstruktur und damit wiederum ein Spiegel der historischen Sozialstruktur Strümpfelbachs.



Eckansicht gegen Nordwesten



Hauptstraße 73

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Über annähernd quadratischem Grundriss errichtetes, freistehendes Gebäude mit Satteldach mit Gaube; massiv errichtet und bis auf den Ostgiebel verputzt, dieser zeigt wohl aufgeblendetes „Zierfachwerk“; schlichte Putzfassade mit über Eck gestelltem Fenster im Bereich des Wohnraums, der Hauseingang mit Vordach und Außentreppe; wohl in den 1930er/1940er Jahren errichtet und nur leicht überformt (Fenster, Dachdeckung).

Das im Stile des Heimatschutzes in der Art eines Siedlungshauses errichtete Gebäude ist für die Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs zwischen den beiden Weltkriegen erhaltenswert.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Hauptstraße 82

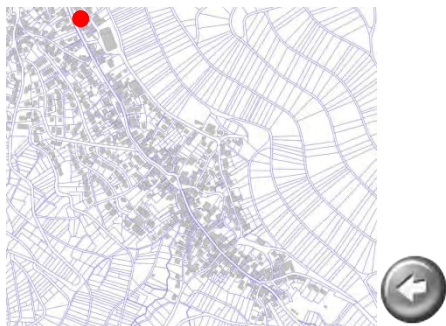
Erhaltenswertes Gebäude

Parallelgehöft

Auf einem Zwickelgrundstück gelegenes Gehöft; das Wohnhaus eineinhalbgeschossig mit einseitig ausgebautem Dachgeschoss; der wohl tlw. als Keller und Stall genutzte Sockel massiv, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit giebelseitigen Vorstößen und vorkragenden Balkenköpfen, im Kern wohl 18. Jh. mit nachträglichen baulichen Überformungen (Putz, Fenster, Dachausbau u.a.); nördlich, parallel dazu die große Stallscheune mit Satteldach stehend, der Sockel wiederum massiv errichtet und verputzt, darüber konstruktiver Fachwerkaufbau des späten 19./frühen 20. Jh. Großer erhaltenswerter Garten mit Obstbaumbestand. Das Parallelgehöft mit seinen bis heute gut ablesbaren Funktionsbereichen ist ein erhaltenswerter Bestandteil des kleinbäuerlich geprägten Gebäudebestandes entlang des nördlichen Hauptstraßenabschnitts und damit auch ein Spiegel der jüngeren, aber nach wie vor von der Landwirtschaft geprägten Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Ansicht gegen Westen



Hauptstraße 84 (bei)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Kleindenkmal)

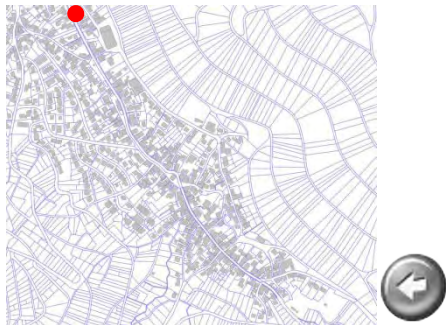
Bildstock

Zweiteiliger Bildstock aus Sandstein; der Pfeiler mit abgefasten Kanten, darauf Bildhäuschen mit tiefer Nische, darin neue Inschrifttafel aus Metall: "Christus spricht Ich bin der Weinstock Ihr seid die Reben"; der Bildstock selbst um 1500 hergestellt.

Der spätmittelalterliche Bildstock ist ein wichtiges Zeugnis für die vorreformatorische, christliche Volksfrömmigkeit. An seinem Standort am nördlichen Ortseingang und hier am Abzweig zu den Weinberglagen kommt ihm außerdem eine wichtige Funktion als Wegmarke.



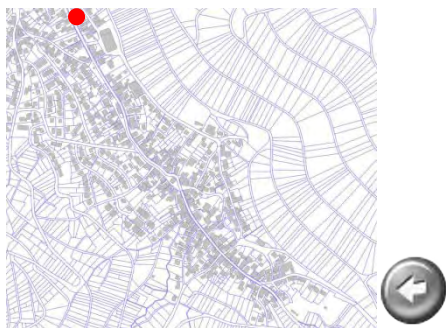
Ansicht gegen die Hauptstraße



Bauernhaus

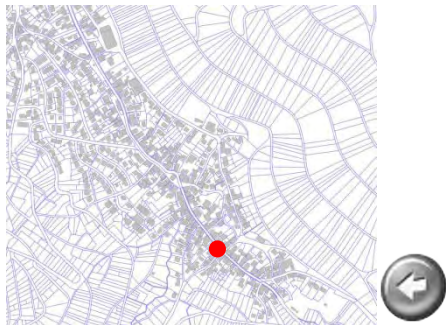
Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG mit ehem. Stallteil massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufbau des 19. Jh.; schlichte Fassadengestalt mit zwei Hauseingängen und einem Tor in den Wirtschaftstrakt; wohl um die Mitte des 19. Jh. auf einem bislang unbebauten, von Reben bestockten Grundstück erbaut und v.a. in jüngerer Zeit baulich verändert (Erneuerung der Fenster, Dachneueindeckung, Herstellung von seitlichen Anbauten u.a.).

Als Bestandteil des ab dem 19. Jh. schrittweise mit jüngeren Traufseithäusern wie diesem verdichteten, nördlichen Hauptstraßenabschnitts ist das Gebäude erhaltenswert. In seiner überlieferten Baustruktur spiegelt es außerdem die bis weit in das 19. Jh. anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft (Obstbau) für Strümpfelbach wider.

*Ansicht gegen Westen*

Hindenburgstraße

Oberhalb des Strümpfelbaches und damit in hochwasserfreier Lage verlaufender Teilabschnitt des Hauptdurchzugs durch das Dorf; die Namensgebung auf das Jahr 1936 zurückgehend und seit 2011 stark umstritten. Die Straße ab der Einmündung des Hüttenbaches in den Strümpfelbach (Höhe Rathaus) stetig ansteigend und in einem weiten Schwung in südwestliche Richtung laufend. Im gesamten Verlauf regelmäßig Stichgassen abgehend. Das Straßenbild von Sondergebäuden (Kirche, Schule, Gasthäuser) bzw. giebelständigen, zweigeschossigen Weingärtnerhäusern aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg geprägt; diese fast durchgängig mit Zierfachwerkfassaden und markanten Kellerstöcken mit Rundbogenportalen versehen. Hierbei handelt es sich vielfach um Kulturdenkmale, doch auch eine Reihe erhaltenswerter Wohn- und Wirtschaftsgebäude (des 18./19. Jh.) findet sich dazwischen. Als wichtigster Straßenzug des alten Oberdorfes mit einer Konzentration von Sonderbauten kommt der Hindenburgstraße hoher Zeugniswert für die Dorfentwicklung zu, neben ihrer Funktion als Rückgrat des Dorfes.



Höhe Kirche St. Jodokus, Blick in Richtung des freistehenden Rathauses



Höhe Nr. 12 heute



Situation vor 1925 (Bild: LDA)

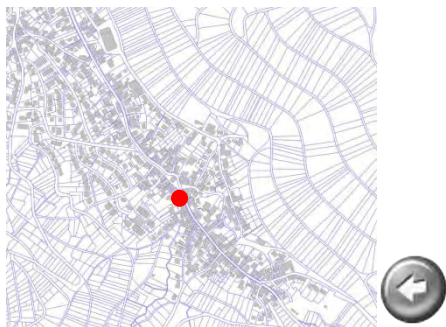
Hindenburgstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

In Ecklage errichtetes, traufständig erschlossenes und eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der im Zuge der Bachverdohlung halb eingetieft Kellerstock mit giebelseitigem Zugang massiv, darüber Fachwerkaufbau mit bauzeitlich überliefertem, konstruktivem Gerüst, am Giebel Zierfachwerk, Vorstöße, naturkrumme Fußböge, Kopfböge, Biegen und geschweifte, genaste Andreaskreuze; das Gebäude wohl um 1570/80 errichtet und im 20. Jh. um östlichen, zweigeschossigen Anbau erweitert, 1965 bzw. 1985 Fassadenrenovierung, 2009 Gebäudesanierung (Fenster, Putz, Dachdeckung u.a.), 2011-2013 Instandsetzung Gewölbekeller.

Das an der Gabelung von Hindenburgstraße und Im Oberdorf bzw. ursprünglich oberhalb des Zusammenflusses der beiden Ortsbäche errichtete Gebäude ist als wichtiger Kopfbau und vor allem als gut überliefertes Beispiel eines repräsentativen Weingärtnerhauses der 2. Hälfte des 16. Jh. von exemplarischem Wert.



Eckansicht gegen Nordwesten



Blick auf den Nordgiebel

Blick auf den jüngeren Anbau (Osten)

Hindenburgstraße 2

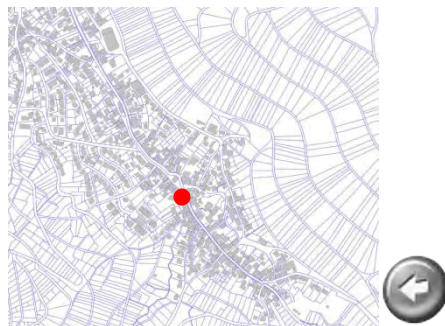
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Gehöft Weingärtnerhaus und Scheune

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit steilem Satteldach; der Sockel massiv, darüber Fachwerkaufbau des 16./17. Jh., die Gefache gegen den Hof noch aus dieser Zeit, die Gefache gegen die Hindenburgstraße hingegen im 18./19. Jh. ausgetauscht und zur symmetrischen 5-achsigen Fassade umgestaltet; hofseitig außerdem steinerner Vorbau mit überdachter Außentreppe und jüngeren Holzloggien liegend (siehe Bild). Nach Norden hin unmittelbar an das Wohnhaus die ebenfalls traufständige Fachwerkscheune mit Satteldach liegend, diese aus Platzgründen über die nördliche Giebelseite erschlossen; das Fachwerk mit V-förmig nach oben verbreiterten Streben und einer profilierten Schwelle am Giebelansatz, errichtet im 18. Jh. In seiner für Strümpfelbach ungewöhnlichen, durch die örtlichen Begebenheiten (Hüttenbach) erzwungenen, traufständigen Situierung ist das Gehöft ein Dokument der historischen Ortsbaugeschichte, neben seiner städtebaulichen Bedeutung als wichtiger Kopfbau im Kreuzungsbereich unmittelbar am Rathaus.



Scheune (li) und Wohnhaus (Mitte, traufständig) gegen die Hindenburgstraße



Hofansicht des Wohnhauses



Nordgiebel der Scheune

Hindenburgstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

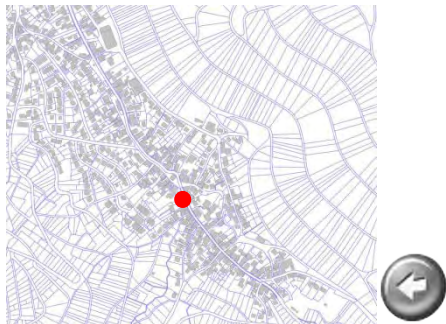
Gehöft

Weingärtnerhaus (§ 28) und Fachwerkscheune (Sachgesamtheit § 2). Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit hohem Satteldach; der Kellerstock massiv mit großem Gewölbekeller, darüber Fachwerkaufbau mit reichem Zierfachwerk am Ostgiebel, bez. 1570, das restliche Fachwerk im 18./19. Jh. z. T. verändert; nördlich des Wohnhauses (über den Kellerhals) ein zweistöckiger Anbau in Traufstellung anschließend, 16. Jh. Ein weiterer Bestandteil des Gehöfts ist die rückwärtige Fachwerkscheune: ein Mitteltennenbau mit seitlichen Stallungen, am Ostgiebel mit Krüppelwalmdach, Eulenloch, langen überblatteten Fußstreben und Lehmausfachungen, ebenfalls 16. Jh., nachträglich das massive EG mit Ziegelstein erneuert bzw. zur Doppelscheune ausgebaut.

Als wichtiger Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe am Abfall der Hindenburgstraße, und hier in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche St. Jodokus gelegen, ist das Gehöft ein Dokument für das gehobene, durch den Weinbau geprägte Bauen in städtebaulicher zentraler Lage.



Wohnhaus (links, giebelständig)



Hofansicht Wohnhaus



Blick auf die rückwärtige Scheune

Hindenburgstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

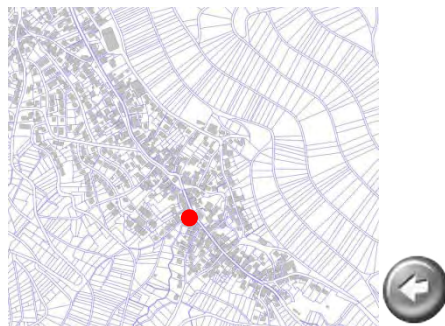
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und das erste Wohngeschoss massiv, darüber Fachwerkaufbau mit reichem Zierfachwerk (Flachschnitzereien und Neidkopf) und Vorstößen am Ostgiebel, bez. 1594, im 18./19. Jh. das Fachwerk in Teilen aber erneuert (Vergrößerung Fenster); aus dieser Zeit auch der rückwärtige Wirtschaftstrakt stammend, dieser in Fachwerk errichtet und mit massivem Stallteil versehen, seitlich hohe Einfahrt in die Tenne. 1935 Gebäudeinstandsetzung, 1979/80 Gebäudesanierung einschließlich Fassade und Einbau neuer Fenster.

Das Gebäude hat hohe Bedeutung als zentraler Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe am Abfall der Hindenburgstraße, und hier in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche St. Jodokus gelegen, sowie als ein wichtiges Dokument der wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkte vom Weinanbau zu vermehrter Viehhaltung zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert.



Das im Kern aus dem späten 16. Jh. stammende Wohnhaus



Die Stallscheune des 18./19. Jh.

Hindenburgstraße 7

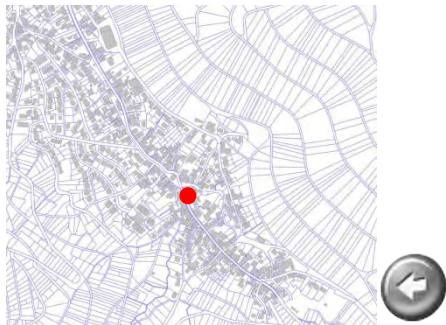
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Bauteile)

Kellerstock und erstes Obergeschoss des Weingärtnerhauses

Das Kulturdenkmal sind das erste Obergeschoss und der massive Kellerstock, die zusammen mit dem restlichen Gebäude bzw. dem Gebäude Hindenburgstraße 9 (jeweils erhaltenswert) im 18. Jh. in einen tieferen und größeren Neubau integriert wurden. Das straßenseitig massive Kellergeschoss mit rundbogigem, profiliertem Türgewände mit figürlichem Relief, Kellerfenster und rundbogigem Kellerzugang, dieser ebenfalls mit figürlich behandeltem Schlussstein und Bezeichnung 1763; die 1994 restauriert. Die Originale der behauenen Keilsteine werden durch die Eigentümer aufbewahrt. Das restliche Gebäude (Nr. 7 und 9) ein zweigeschossiger Traufseitbau mit hohem Satteldach; über massivem Kellerstock (s. oben) in Fachwerk errichtet, dieses an der Traufseite stark vorkragend; die Fassade weitgehend verputzt und nachträglich stark durchfenstert. Der Kellerstock und das erste Obergeschoss haben Zeugniswert als Bestandteile des ehem. Weingärtnerhauses. Das übrige Wohnhaus ist als wichtige Raumkante v.a. aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Gesamtansicht der erhaltenswerten Gebäude Hindenburgstraße 7 und 9



Eckansicht Nr. 7



Kellerstock mit Portalen, Nr. 7

Hindenburgstraße 8

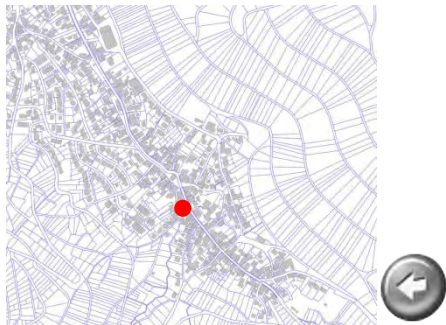
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

In Ecklage zum Weg Am Hüttenbach giebelständig stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; Zugang zu den Wohn- geschossen und zum Keller giebelseitig, letzterer massiv gemauert bis einschließlich darüberliegender Erdgeschosswand, die Wohnge- schosse und der Giebel hingegen in Fachwerk errichtet; am Giebel z.T. noch Fachwerk der 2.H. 16./frühes 17. Jh. (v.a. Rückgiebel), in den Wohngeschossen Fachwerk im 18./19. Jh. erneuert (am rück- wärtigen Kellerzugang bez. 1716), 1995-1997 Umbau und Sanie- rung einschließlich Dachsanierung einschließlich Umbau bzw. Um- nutzung der rückwärtigen Wirtschaftsgebäude Am Hüttenbach 1 und 3: Scheune in Fachwerk errichtet mit Satteldach, gegen Westen schmaler Fachwerkanbau stehend; im Kern 18./19. Jahrhundert. Das Weingärtnerhaus hat exemplarischen Wert als charakteristi- scher Vertreter der regionaltypischen Sonderform des innerschwä- bischen Bauernhauses. Die ehem. Ökonomiebauten sind als bauli- che Ergänzung des Weingärtnerhauses erhaltenswert.



Das Kulturdenkmal Hindenburgstraße 8



Erhaltenswert: Am Hüttenbach 1-3



Am Hüttenbach 1-3 von Osten aus

Hindenburgstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

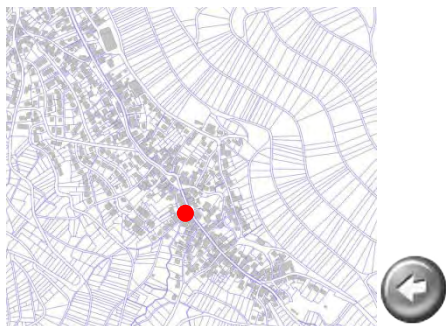
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach (dieses rückwärtig mit Halbwalm und Eulenloch); über längsrechteckigem Gewölbekeller und massivem Kellerstock in Fachwerk errichtet; das Fachwerkgerüst und der Giebel mit Geschossvorstößen auf Knaggen und langgezogenen, gebogenen Fußbändern (um 1560/70), die Gefache der Wohngeschosse im 18. und 19. Jh. z.T. für größere Fenster ausgetauscht, 1965/66 Gebäudeinstandsetzung, in jüngerer Zeit Erneuerung Fenster, Dach, Fachwerkfreilegung.

Das Gebäude hat eine hohe städtebauliche Bedeutung als zentraler Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe am Abfall der Hindenburgstraße; und hier in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche St. Jodokus gelegen. Mit seiner gut überlieferten Fachwerkstruktur der 2. Hälfte des 16. Jh. ist es außerdem von dokumentarischem Wert für die Ortsbaugestalt Strümpfelbachs vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Eckansicht gegen Südosten



Detailansicht Ostgiebel



Zustand vor 1966 (Bild: LDA)

Hindenburgstraße 11 (vor)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

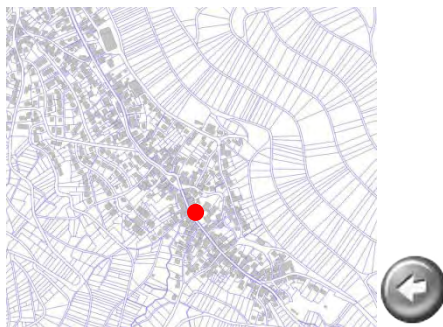
Gefallenendenkmal im erhaltenswerten Pfarrgarten

Obeliskartige Stele aus Muschelkalk mit Tatzenkreuz-Aufsatz; an der Hauptseite gegen die Hindenburgstraße Rundbogennische mit vollplastischem Standbild eines Soldaten und die Inschrift: "Nie wieder Krieg" (diese 1932 gewaltsam entfernt und erst 1985 wieder angebracht); das Denkmal 1923 vom Bildhauer Ernst Rößner (Hedelfingen) und dem Steinmetzen Matthias Wolff (St. Bernhard) hergestellt.

Das Gefallenendenkmal ist durch seine Interpretation als Friedensmahnmal selbst zu einem Zeugnis für den Umgang mit dieser Idee in der jüngsten Vergangenheit und im überschaubaren Rahmen eines Dorfes geworden. An seiner Erhaltung besteht aus dokumentarischen und exemplarischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Gesamtansicht mit Pfarrhaus und Pfarrgarten an der Kirche St. Jodokus



Detailansicht

Hindenburgstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

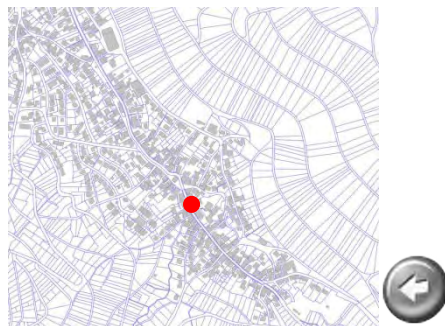
Evangelisches Pfarrhaus

Unmittelbar nördlich der Kirche und hier von der Hindenburgstraße abgerückt stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Walmdach; das Erdgeschoss massiv, darüber die Fachwerkobergeschosse, diese am 1. OG über Knaggen auskragend, schlichte Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die Fenster mit hölzernen Läden, an der Südseite der Hauseingang liegend; älteres Gebäude 1652 und 1758 (unter Hofwerkmeister Joh. Leonh. Etzel) umgebaut bzw. 1829 ab dem 1. OG nochmals baulich verändert und damals wohl auch um ein Geschoss erhöht und mit einem Walmdach versehen.

Wegen seines hohen Baualters und seiner Sonderfunktion als Pfarrhaus besitzt das Gebäude hohen exemplarischen Wert. Als Herzstück des Pfarrhofes und damit auch als Bestandteil des aus Kirche, Schule und Gefallenendenkmal bestehenden Kirchenbezirks, aber auch wegen seiner städtebaulich markanten Lage an der Hindenburgstraße ist das Gebäude erhaltenswert.



Ansicht gegen Südwesten mit ehem. Pfarrgarten mit Gefallenendenkmal



Ansicht mit der Kirche St. Jodokus

Hindenburgstraße 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

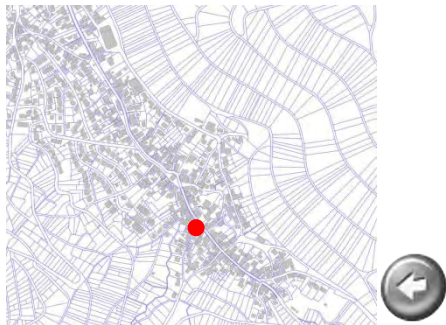
Weingärtnerhaus oder Austragshaus

Giebelständiges, zweigeschossiges und schmales Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv, darüber zwei Fachwerkstöcke, das Fachwerk im ersten Geschoss und im Giebel weitgehend original erhalten mit Geschossvorstößen auf Knaggen und langen gebogenen Fußstreben (bez. 1598); die Gefache im Erdgeschoss für größere Fenster nachträglich ausgetauscht bzw. die nur zwei Fenster breite Giebelseite durch das Herunterziehen des Giebels einseitig um eine weitere Achse verbreitert, in jüngerer Zeit Gebäude leicht überformt (Fenster, Dachausbau, Herstellung eines Balkons an der Traufseite u.a.).

Das Gebäude gehört mit Hindenburgstr. 14, Hauptstr. 4 und den baulichen Resten in Alte Weinstraße 1 und Am Hüttenbach 6 zu einer Gruppe im Typus vergleichbarer Häuser, deren spezifische Funktion als frühe Weingärtnerhäuser oder Austragshäuser etc. noch nicht geklärt ist. Mit seiner gut überlieferten Fachwerkstruktur des späten 16. Jh. hat es dokumentarischen Wert für die Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Eckansicht gegen Osten



Detailansicht Giebelseite

Hindenburgstraße 13

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

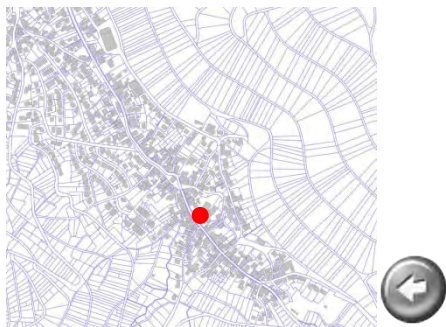
Ev. Pfarrkirche St. Jodokus mit Ausstattung

Unmittelbar an der Hindenburgstraße gelegen und nach Osten von den Resten des alten Kirchhofes bzw. dessen Mauer umgebener Kirchenbau mit spätgotischer Chorturmanlage und einem 1781 (1784) nach Norden hin erweiterten Schiff; der massive Turm in der Art eines Wehrturms mit wenigen Öffnungen bzw. Scharfen errichtet, die Türmerstube selbst in Fachwerk errichtet, darüber jüngeres Zeltdach; der ebenfalls massive Langhausbau mit Walmdach versehen und durch hohe schmale Rundbogenfenster gegliedert, im Norden der Haupteingang liegend, an der Südseite weitere Seiteneingänge.

Mit seiner reichen und alle Bauphasen widerspiegelnden Innenausstattung besitzt die Kirche St. Jodokus hohen exemplarischen Wert. Als räumlicher und kirchlicher Mittelpunkt des Dorfes und des Kirchenbezirkes gleichermaßen ist die Kirche außerdem von hohem Zeugniswert für die Ortsgeschichte Strümpfelbachs.



Ansicht gegen Südwesten mit markantem Chorturm



Kirchhofmauerrest östl. der Kirche



Zustand 1959 (Bild: LDA)

Hindenburgstraße 14

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

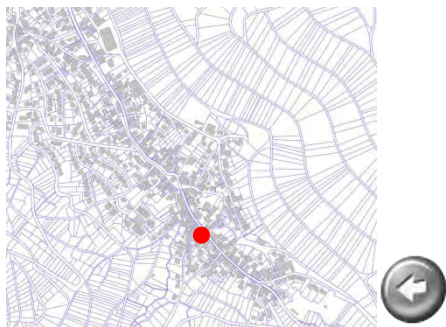
Weingärtnerhaus oder Austragshaus

In zweiter Reihe der Hindenburgstraße und giebelseitig erschlossenes, hohes Gebäude mit Satteldach; über schmalem, langem Grundriss errichtet, der Kellerstock massiv mit traufseitigem Kellerzugang, darüber zwei Fachwerkstöcke mit giebelseitigen Vorstößen und Resten von Überblattungen an der Schwelle; im Kern Mitte 16. Jh., im 19./20. Jh. um einen Traufseitbau baulich ergänzt, in jüngerer Zeit leicht überformt (Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das Gebäude gehört mit Hindenburgstr. 12, Hauptstr. 4 und den baulichen Resten in Alte Weinstraße 1 und Am Hüttenbach 6 zu einer Gruppe im Typus vergleichbarer Häuser, deren spezifische Funktion als frühe Weingärtnerhäuser oder Austragshäuser etc. noch nicht geklärt ist. Wegen seines hohen Baualters und seiner verdichteten Baugestalt ist es ein Dokument für den damals herrschenden Baudruck in städtebaulich zentraler Lage.



Ansicht gegen Osten, rechts angeschnitten Hindenburgstraße 12



Hindenburgstraße 15

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

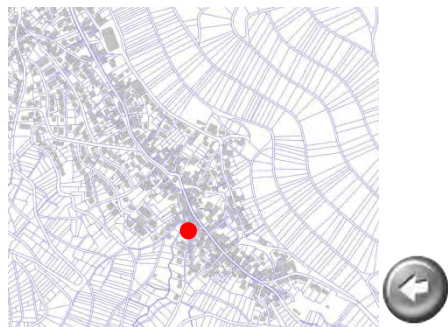
Schulhaus

Von der Hindenburgstraße abgerückt stehender zweieinhalbgeschossiger Massivbau mit Satteldach; das EG in Sichtmauerwerk errichtet, das Obergeschoss und der Mezzanin über Horizontalgestrichs verputzt; an der zur Straße gewandten Traufseite dreigeschossiger flacher Mittelrisalit, hervorgehoben durch das Zwerchgiebeldach und die Eingangstüre mit doppeläufiger (moderner) Freitreppe; dort auch bezeichnet "Schulhaus 1866", nachträglich nur leicht überformt (Fenster, Dachdeckung, Freitreppe u.a.).

Das im "Kameralamtsstil" errichtete Strümpfelbacher Schulhaus hat als ein typisches öffentliches Gebäude der 1860er Jahre und als qualitätvoller ländlicher Schulbau exemplarische Bedeutung für die Gesamtanlage. Als Bestandteil des aus Kirche, Pfarrhaus und Schule bestehenden „Bezirkes“, aber auch wegen seiner städtebaulich markanten Lage an der Hindenburgstraße kommt dem Gebäude außerdem Zeugniswert für die Ortsgeschichte zu.



Blick auf die Hauptfassade gegen die Hindenburgstraße



Blick auf die Nordfassade

Hindenburgstraße 16

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus mit Wirtshausausleger

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Kellerstock und das erste Hauptgeschoss massiv, darüber Fachwerkaufbau mit giebelseitigen Vorstößen auf profilierten Schwellen des 17./18. Jh.; aus dieser Zeit auch der Wirtshausausleger stammend, dieser mit schmiedeeisernem Arm und Wirtshauschild mit Lamm und Inschrift "Grötzinger" in Formen von etwa 1740/50 (z.T. nach ursprünglichem Vorbild nachgeschmiedet). Das Haupthaus im EG wohl um 1925 erneuert, dabei Verlegung des Eingangs an die Giebelseite einschließlich Herstellung der zweiläufigen Außentreppe und des neoklassizistischen Portals, zudem Erweiterung der Gaststube um einen traufseitigen Anbau. Das Gasthaus Lamm entspricht im Typus ursprünglich den stattlichen Strümpfelbacher Weingärtnerhäusern. Wegen seiner Sondernutzung als traditionsreiches Gasthaus besitzt es außerdem hohen dokumentarischen Wert für die Ortsgeschichte.



Eckansicht gegen Südosten



Detailansicht Haupteingang von 1925



Zustand vor 1925 (Bild: LDA)

Hindenburgstraße 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Handwerkerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit seitlich gehobenem Satteldach und insgesamt um eine Fensterachse vor das Nachbargebäude Hindenburgstraße 22 vorspringend; das Erdgeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz des 18. Jh.; die Fassade bis auf die Eckquaderung und die Gewände verputzt, darin seitliches Rundbogenportal am Schlussstein bez. 1762 und Darstellung eines Damenschuhs und eines Stulpenstiefels, daneben kleines Ladenfenster.

Dieses Haus gehört zu den wenigen im dörflichen Bereich eindeutig als Handwerkerhaus gekennzeichneten und in seiner Funktion ablesbaren Gebäude (Schusterhaus), womit es hohe exemplarische Bedeutung hat.



Ansicht gegen Südosten



Detailansicht Erdgeschoss

Hindenburgstraße 21

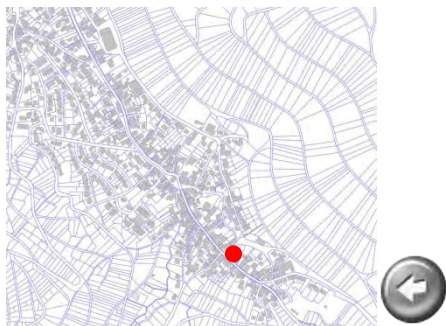
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufbau mit Geschossvorstößen auf Knaggen, mit doppeltem Rähm und langen (leicht) gebogenen Fußbändern im Giebel und an der Hausrückseite (dort mit Schwertung erhalten); am Mittelpfosten bezeichnet 1552 (erneuert), der Giebel wohl im 19./frühen 20. Jh. an einer Seite gehoben und das Haus um eine Fensterachse verbreitert, dabei die Gefache des ersten Obergeschosses ausgetauscht, Mitte des 20. Jh. das EG an der straßenseitigen Haushälfte massiv erneuert. Nach Osten hin die erhaltenswerte Fachwerkscheune mit Satteldach anschließend (18./19. Jh.); für diese Scheune liegt eine Abbruchgenehmigung von 2013 vor. Das Gebäude zählt zu den älteren, der stattlichen, im 16. und frühen 17. Jh. in Strümpfelbach erbauten Weinbauernhäuser. Durch seine Komplettierung mit der jüngeren, erhaltenswerten Scheune ist es auch ein Dokument der wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkte in Strümpfelbach.



Ansicht gegen Nordwesten



Blick auf die erhaltenswerte Scheune



Zustand 1959 (Bild: LDA)

Hindenburgstraße 22

Erhaltenswertes Gebäude

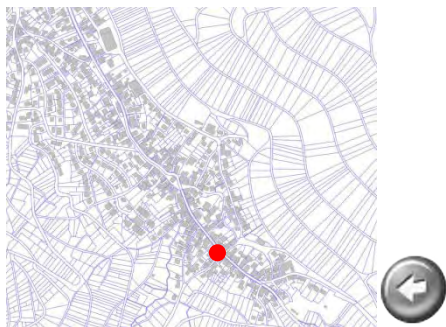
Wohnhaus mit Ladeneinbau

In Ecklage zur Alten Weinstraße und über schmalem, tiefem Grundriss errichtetes Gebäude mit Satteldach mit markantem, nachträglichem Dachausbau; das Erdgeschoss massiv mit ebenfalls jüngere Ladeneinbau und in der Gebäudeecke liegendem Zugang, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit dicht gereihten Fensterachsen, die Fenster mit hölzernen Läden; im Kern wohl 18. Jh. mit starken baulichen Überformungen v.a. aus dem frühen 20. Jh. (Ladeneinbau, Dachausbau), in jüngerer Zeit Einbau neuer Fenster.

Das vermutlich (wie auch das Nachbargebäude Hindenburgstraße 20) als Handwerkerhaus errichtete Gebäude ist mit seinem auffälligen Ladeneinbau und als wichtiges Eckgebäude im Mündungsbe-
reich der Alten Weinstraße in die Hindenburgstraße vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Eckansicht gegen Südosten



Hindenburgstraße 24

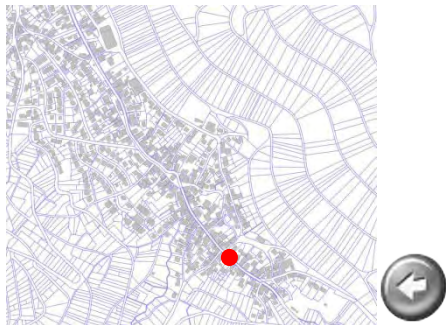
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

In Ecklage zur Alten Weinstraße giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel massiv mit mittig liegendem Kellerportal, darüber Fachwerkaufsatz mit Zierfachwerk mit volkskundlich bedeutsamen Flachschnitzereien und Vorstößen, das Fachwerk im Ziergiebel ungestört, im ersten Wohngeschoss mit dem Einbau neuer größerer Fenster (Stubenteil) im 18. Jh. verändert; am Fachwerk bez. 1594, am Keller einst bez. 1652, im 18. Jh. Veränderungen am Fachwerk und wohl auch im rückwärtigen Gebäudeteil, 1951/1957 Gebäudeinstandsetzung, damals auch nachhaltiger Umbau des Kellerstockes für Wohnnutzung, 1961 Dachausbau, 2002 Dachsanierung. Bis zu den Umbaumaßnahmen der 1950er Jahre galt dieses Fachwerkhaus als „Musterbeispiel eines Alt-Strümpfelbacher Weingärtnerhauses“. Wegen seines reichen, den Wohlstand seines Erbauers und die Handwerkskunst gleichermaßen widerspiegelnden Zierfachwerks hat es bis heute exemplarischen Wert.



Ansicht gegen Nordosten



Blick auf den rückwärtigen Hausteil



Zustand 1929 (Bild: LDA)

Hindenburgstraße 26

Erhaltenswertes Gebäude

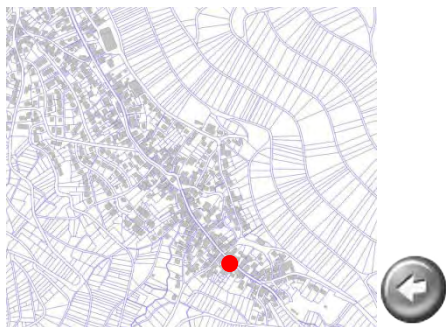
Wohnhaus mit Ladenlokal

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit nachträglich stark ausgebautem Satteldach; der Sockel massiv und durch Schaufenstereinbau fast vollständig geöffnet, darüber wohl aufgeblendetes, historisierendes Zierfachwerk des frühen 20. Jh. mit Vorstößen und Andreaskreuzen; farbig gefasstes Radmotiv bez. 1911, ab der Mitte des 20. Jh. baulich stark überformt (Ladenlokal, Dachausbau mit Gauben, seitlicher Anbau mit Balkon).

Als Bestandteil der giebelständigen Gebäudereihe und mit seinem bewussten, aber dennoch frei interpretierenden Rückgriff auf die lokale Fachwerktradition ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Ansicht gegen Südosten



Eckansicht gegen Nordosten

Hindenburgstraße 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Gehöft

Das Wohnhaus: giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der hohe Kellerstock massiv gemauert mit mittig liegendem Kellerportal und seitlichem Zugang, darüber zwei Fachwerkstöcke aus der 2.H. des 16.Jh. mit Vorstößen an den beiden Giebeln; in den Wohnstöcken die Gefache im 18. Jh. weitgehend für größere Fenster ausgetauscht (typisch dafür die V-förmigen Streben unter den Fenstern). Hofseitig die zwei parallel zueinander stehenden, giebelseitig erschlossenem Fachwerkscheunen mit Satteldach: die nördliche Scheune, 2.H. des 16. Jh., ein zweizoniger Bau mit Stall; original erhalten vor allem das Giebelfachwerk mit Geschossvorstößen auf Knaggen und der Dachstuhl (am Stall größere Austauschungen in Ziegelstein); südlich davon die Scheune mit Pferdestall, 18. Jh., mit stärkeren Erneuerungen an der Rückseite. Das Gehöft ist ein wichtiges Dokument der wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkte vom Weinanbau zu vermehrter Viehhaltung neben seiner Bedeutung als Bestandteil der historischen Gebäudereihe entlang des Hauptdurchzugs.



Ansicht gegen Südosten



Die hofseitigen Scheunen

Detail Kellerportal am Wohnhaus

Hindenburgstraße 29

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Gehöft

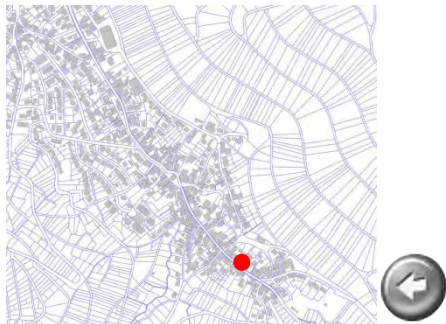
Giebelständiges, zweigeschossiges und relativ kleines Weingärtnerhaus mit Satteldach; der für die Wohnnutzung umgebaute Kellerstock massiv, darüber Fachwerkaufbau mit Vorstoß und langen Fußstreben und schmalen obersten Gefachen im Giebel; am Mittelposten bez. "1611/W.H.", im 18. Jh. die Gefache im Wohnstock ausgetauscht; nördlich davon das zweigeschossige Quereinhaus liegend, das EG weitgehend massiv, sonst in Fachwerk errichtet, an der Traufseite die Zugänge in den Wohn-, Stall- und Scheunenbereich, errichtet vor 1823; östlich des Weingärtnerhauses die

Mosterei liegend: dies ein kleiner, kaum belichteter Massivbau mit Satteldach und Fachwerkgiebel, vor 1823 errichtet. Am Gehöft finden derzeit Umbaumaßnahmen statt.

Als gewachsene Einheit und als Spiegel der Hausbaugeschichte des 16. bis 19. Jh. unter wechselnden wirtschaftlichen Schwerpunkten vom Weinanbau zu vermehrter Viehhaltung ist das Gebäude von dokumentarischem Wert.



Das Weingärtnerhaus von 1611



die Mosterei des sp. 18./fr. 19. Jh.



das Quereinhaus des frühen 19. Jh.

Hindenburgstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

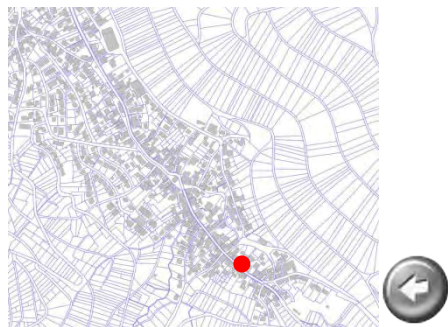
Wohnhaus und Scheune

Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der halb eingetiefte Kellerstock und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, darüber (aufgeblendeter?) Fachwerkaufsatz mit Vorstößen und Andreaskreuzen; die Fenster im ersten Wohngeschoss verhältnismäßig groß, die restlichen Fenster entsprechend des Fachwerkgefüges platziert, an der Hoffassade schmaler Hauseingang mit Sandsteingewände, bez. 1925, das Gebäude damals abgebrannt und in der Folge neu aufgebaut, in jüngerer Zeit Gebäude leicht überformt (Fenster, Dachdeckung u.a.). Ebenfalls erhaltenswert ist die quer zum Wohnhaus liegende Durchfahrtsscheune, 19. Jh.

Der bewusst auf die lokale Bautradition zurückgreifende Wiederaufbau ist als Hinweis auf die Ortsbaugeschichte der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bzw. auf den damaligen Quartiersbrand erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordwesten



Blick auf die Durchfahrtsscheune

Hindenburgstraße 35

Erhaltenswertes Gebäude

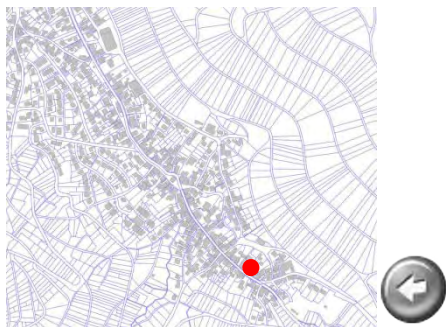
Wohnhaus

Von der Hindenburgstraße abgerücktes, traufständiges Gebäude mit Satteldach und Gaube in der Art eines Zwerchhauses; der Sockel und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, unverputzt, darüber konstruktiver Fachwerkaufsatz (aufgeblendet?); weitgehend symmetrisch gestaltete Hauptfassade mit seitlichem, leicht erhöht liegendem Hauseingang und mittig liegender Fenstergruppe, die Fenster mit hölzernen Läden; wohl in den 1920er Jahren anstelle eines älteren Vorgängerbaus errichtet und nachträglich nur leicht überformt (Fenster, Dachdeckung u.a.); der rückwärtige Hausteil ein Neubau von 1989 und damit nicht erhaltenswert.

Der auf die lokale Bautradition zurückgreifende mögliche Wiederaufbau ist als Hinweis auf die Ortsbaugeschichte der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erhaltenswert.



Blick auf die gegen die Hindenburgstraße ausgerichtete Hauptfassade



Hindenburgstraße 37

Erhaltenswertes Gebäude

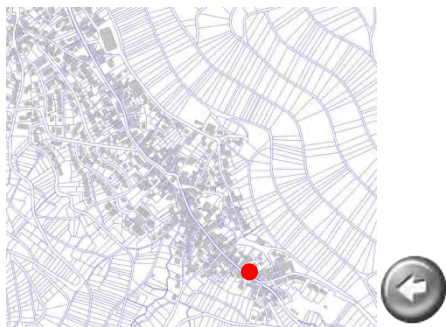
Kleinbauernhaus

Hohes und über kleinem Grundriss traufständig stehendes, dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das EG massiv errichtet mit traufseitiger Toreinfahrt und seitlichem Hauseingang, darüber verputzter Fachwerkbau; schlichte Putzfassade mit an der Traufseite paarweise zusammengefassten Fenstergruppen und breitem umlaufenden Traufgesims; älteres Gebäude wohl um 1900 um ein Geschoss erhöht bzw. mit einem neuen Speicherdach versehen, der alte Stallteil im Erdgeschoss vermutlich als Garage umgenutzt. Rückwärtig zweigeschossiger, stark überformter Anbau (nicht erhaltenswert).

Obwohl baulich stark verändert ist die ursprüngliche Nutzung als einfaches Kleinbauernhaus bis heute ablesbar. Das Gebäude ist heute vor allem aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert, kommt ihm doch eine wichtige Kopffunktion am südlichen Eingang der Hindenburgstraße zu.



Eckansicht gegen Nordwesten



Hindenburgstraße 38

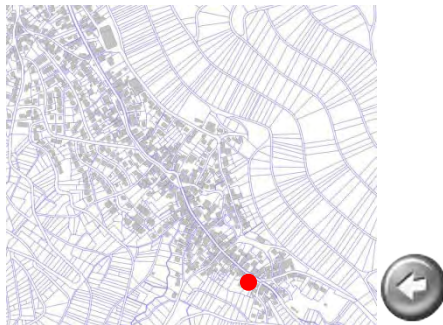
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Gegenüber der Hindenburgstraße leicht erhöht liegendes, traufständiges Gebäude mit Satteldach; der Keller (nach außen nur ein Sockel) gemauert, die Wohnstöcke und der Giebel in Fachwerk aus dem 3. Viertel des 16. Jh. errichtet, dieses in Teilbereichen im 18./19. Jh. ausgetauscht (v.a. im Erdgeschoss), an der Trauf- und der Giebelseite Vorstöße; Gebäude 1936/1939, 1954 und 1971 wiederholt saniert, 2010 wohl letzte größere Umbaumaßnahmen v.a. im Inneren (Rückbau von Maßnahmen von 1936), außerdem Fachwerkausbesserungen. Südlich des Wohnhauses ein erhaltenswertes, kleines Nebengebäude (Stall und Tenne) liegend; wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt, errichtet vor 1823 und nachträglich überformt. Das Gebäude hebt sich durch seine Traufständigkeit von der überwiegend giebelständigen historischen Bebauung Strümpfelbachs ab. Durch seinen markanten Standort und mit seiner gut überlieferten Fachwerkstruktur des 16. Jh. besitzt das Gebäude Zeugniswert für die Ortsbaugeschichte am Rande des dicht bebauten Oberdorfes.



Ansicht gegen Nordosten



Ansicht mit dem erhaltenswerten NG

Hindenburgstraße 40

Erhaltenswertes Gebäude

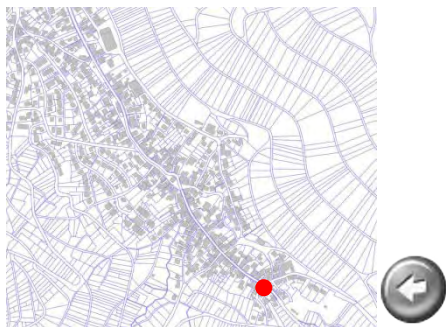
Kleinbauernhaus, Doppelhaushälfte

In Ecklage zu einem kleinen Stichweg gelegenes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit giebelseitigen Vorstößen; im Kern evtl. noch 1. Hälfte 18. Jh. oder älter und vor allem im Verlauf des 20. Jh. z.T. überformt (Kellerstock, Verlegung Hauseingang, Dachausbau mit Gauben, neue Dachdeckung, Herstellung eines rückwärtigen Anbaus, neue Fenster, u.a.).

Das vermutlich zusammen mit Hindenburgstraße 42 erbaute Kleinbauernhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als baulicher Hinweis auf die zu den Ortsrändern hin zunehmende Siedlungsausdehnung in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erhaltenswert.



Ansicht gegen Nordosten



Hindenburgstraße 43 und 45

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

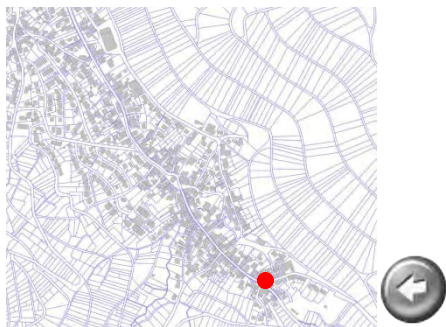
Bauern- bzw. Weinbauernhaus

Der Kernbau ist ein zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach (Nr. 43): über kleinem Keller weitgehend in Fachwerk errichtet, am Obergeschoss mit langen, gebogenen Fußstreben und bauzeitlich erhaltenem Dachstuhl; errichtet im späten 16. Jh. Quer dazu ein kleines, zweigeschossiges Giebelhaus im Typus eines Weingärtnerhauses stehend; über einem Gewölbekeller erbaut, im massiven Kellerstock der rundbogige Kellerzugang (und eine Garage) liegend, das nur im Giebel freiliegende Fachwerk wohl schon 17. Jh. Vor allem bei Nr. 43 in den Jahren 2008/2009 Beginn umfangreicher Baumaßnahmen einschließlich Dachumbau, Neueindeckung, Einbau neuer Fenster.

Das Gebäude zählt zum stattlichen Strümpfelbacher Hausbestand der Jahrzehnte vor dem Dreißigjährigen Krieg. In seiner speziellen Entwicklung vom Bauernhaus zum unterkellerten Weingärtnerhaus besitzt es damit exemplarischen Wert.



Blick auf die westliche Giebelseite von Hindenburgstraße 43



Blick auf Nr. 43 von Norden

Blick auf die Westfassade von Nr. 43

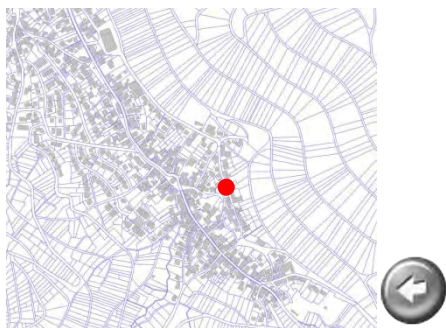
Hintere Straße

Am Ostrand des Dorfes und hier auf einer parallel zum Streitberg verlaufenden Hangterrasse verlaufender Straßenzug zwischen der Kelterstraße im Norden und der Straße Zum Streitberg im Süden; der Straßename die Randlage widerspiegelnd. Das Straßenbild zu beiden Seiten von überwiegend traufständigen Kleinbauernhäusern des 18./19. Jh. geprägt; darunter die erhaltenswerten Gebäude Hintere Straße 10, 15, 17 und 16. Die historischen Gebäude sind in der Regel eingeschossig über einem massiven Hanggeschoss errichtet und verfügen wegen der Enge der Straße über seitlich angebaute Wirtschaftsbauten bzw. Stallscheunen.

Als Teilabschnitt des ehemaligen, die drei Keltern verbindenden Wirtschaftsweges dokumentiert die Hintere Straße mit ihrer überwiegend kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur des 18./19. Jh. die jüngere, zunehmend auf die Landwirtschaft ausgerichtete Siedlungsentwicklung Strümpfelbachs.



Hintere Straße Höhe Hausnummer 17, Blick in südliche Richtung



Hintere Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

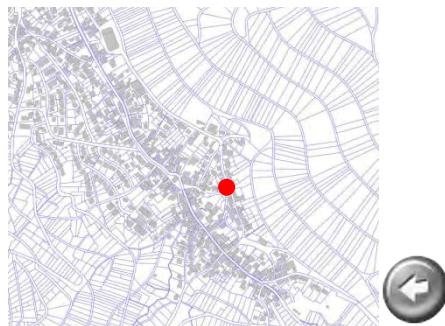
Wohnhaus

Auf terrassenartig abfallendem Gelände gegen die Straße „Im Oberdorf“ freistehend errichtetes Gebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss massiv, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit annähernd quadratischen Fensteröffnungen; nach Westen hin Kellerzugang mit korbbogigem Portal mit spätbarocker, aufgedoppelter Flügeltüre und Portalrahmung mit verwittertem Keilstein; im Kern wohl spätes 18. Jh., v.a. im 20. Jh. leicht (Putz, Fenster, Dachausbau mit Gaube, Balkonanbau).

Das abseits der Hauptdurchzugsstraße liegende, kleine, im Detail aber qualitativ gestaltetete ehemalige Weinbauernhaus ist als Spiegel der historischen, vom Weinbau geprägten Bebauungsstruktur erhaltenswert.



Blick auf die Südwestfassade gegen die Straße „Im Oberdorf“



Detailansicht Kellerportal

Hintere Straße 13

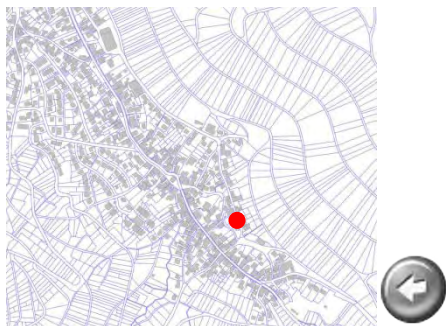
Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Stallscheune

Giebelständiges, eingeschossiges Wohngebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss massiv errichtet und mit zwei Eingängen versehen, darüber verputzter Fachwerkaufbau mit Vorstößen am Giebel; im Kern wohl 2. Hälfte des 19. Jh., damals auf einem bislang unbebauten Grundstück errichtet und im 20. Jh. überformt (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube u.a.). Südlich davon die Stallscheune mit Satteldach stehend, diese teils massiv, teils in Fachwerk errichtet, über dem seitlichen Tor großes Vordach, wohl bauzeitlich mit dem Wohnhaus errichtet oder etwas jünger. Das Gehöft ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang der Hintere Straße und damit entlang des östlichen Ortsrandes erbauten Gruppe von Kleinbauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts. Die in der Regel schlichten und auf kleinen Grundstücken errichteten Gebäude belegen in ihrer verdichteten Bauweise den Baudruck dieser Zeit und sind damit auch ein Spiegel der jüngeren Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Eckansicht des Wohnhauses gegen Westen



Blick auf die Stallscheune

Hintere Straße 15

Erhaltenswertes Gebäude

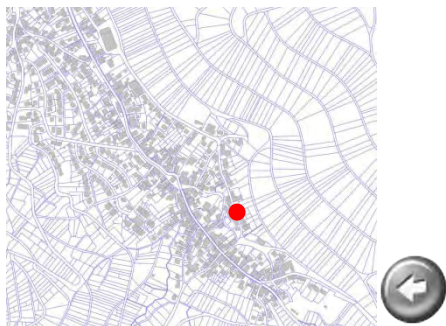
Wohnstallhaus und Scheune

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss massiv errichtet und mit zwei Eingängen versehen (Hauseingang, Stall), darüber konstruktiver Fachwerkaufbau mit Vorstößen am Giebel; im Kern wohl Ende des 18. Jh., im 20. Jh. leicht überformt (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung.). Nördlich davon die Scheune mit Satteldach stehend, diese mit massivem Hanggeschoss in Fachwerk errichtet und der Nordgiebel nachträglich verschalt, wohl bauzeitlich mit dem Wohnhaus oder etwas jünger.

Das Gehöft ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang der Hintere Straße und damit entlang des östlichen Ortsrandes erbauten Gruppe von Kleinbauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts. Die in der Regel schlichten und auf kleinen Grundstücken errichteten Gebäude belegen in ihrer verdichteten Bauweise den Baudruck dieser Zeit und sind damit ein Spiegel der jüngeren Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs.



Ansicht gegen Südwesten



Ansicht mit Scheune

Hintere Straße 16

Erhaltenswertes Gebäude

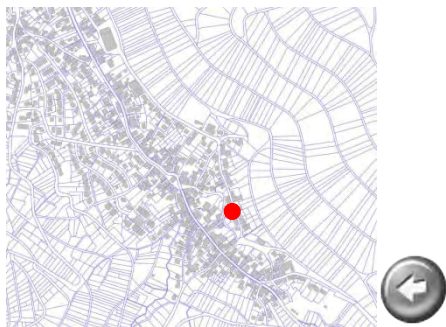
Bauernhaus, Einhaus

Auf leicht abfallendem Gelände traufständig errichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und das erste Geschoss massiv, darüber konstruktiver Fachwerkaufbau, dieser an den Giebelseiten verputzt; funktionale Fassadengestalt mit im Wohnteil nachträglich veränderten Öffnungen; gegen Norden der Wirtschaftsteil (Stallscheune) unmittelbar anschließend, dieser mit hohem Scheunentor mit Gehtüre versehen, daneben Stallteil mit gesondertem Zugang; wohl nach 1823 unter Miteinbeziehung älterer Bauteile errichtet und im 20. Jh. leicht überformt (Fenster, Putz, Dachdeckung, Herstellung eines Balkons, u.a.).

Das Einhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil der entlang der Hinteren Straße und damit entlang des östlichen Ortsrandes erbauten Gruppe von Kleinbauernhäusern des 18./19. Jahrhunderts.



Ansicht gegen Südosten



Ansicht gegen Nordosten

Blick auf die Gartenfassade

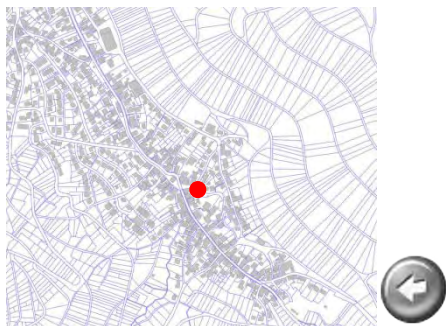
Im Oberdorf

Im namensgebenden „Oberdorf“ und hier einst als schmaler Fußweg von der Kreuzung Hauptstraße/Hindenburgstraße abzweigend und parallel zum natürlichen Lauf des Strümpfelbaches verlaufend; nachträglich ausgebaut und seitdem im Süden in die Bädergasse mündend. Im nördlichen Abschnitt, v.a. entlang der Hangseite dicht mit ehem. Weinbauernhäusern (16.-19. Jh.) bebaut, diese bis auf die Gehöftgruppe Nr. 5 und das markante Eckgebäude Hindenburgstraße 1 (jeweils Kulturdenkmale), jedoch weitgehend erneuert oder stark überformt. Im südlichen Abschnitt locker mit Neubauten (u.a. Schulbau) oder Rückgebäuden der Hindenburgstraße überbaut und insgesamt stärker durchgrünt.

Der den geschwungenen Verlauf des Strümpfelbaches widerspiegelnde, insgesamt dörflich geprägte Straßenzug hat dokumentarischem Wert für die historische Dorfstruktur, neben seiner hohen Aufenthaltsqualität abseits des Hauptdurchzugs Hindenburgstraße/Hauptstraße.



Höhe Nr. 3 (rechts), Blick in Richtung Rathaus



das Eckgebäude Hindenburgstr. 1



Ansicht von Osten 1967 (Bild: LDA)

Im Oberdorf 1

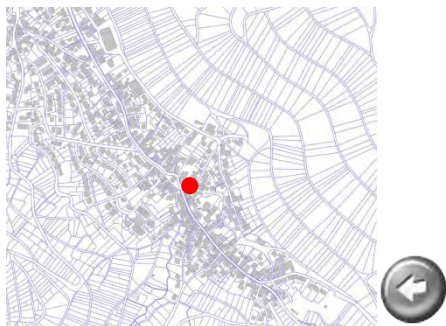
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Entsprechend dem ursprünglichen Verlauf des Strümpfelbachs schräg gegenüber dem Rathaus errichtetes, eingeschossiges und giebelständiges Gebäude mit Satteldach; an der nördlichen Traufseite schmaler Zugang in das leicht erhöht liegende Wohngeschoss; der (seit der Bachverdohlung?) halb eingetieft Kellerstock massiv errichtet mit rundbogigem Kellerbogen, darüber konstruktiver Fachwerkaufbau mit auffällig schmal dimensionierten Hölzern (19. Jh.), die Eckständer und Teile des Giebelfachwerks hingegen breiter und älter (möglicherweise um 1600); Gebäude im Kern um 1600 mit baulichen Veränderungen des 18./19. Jh. Das rückwärtig anschließende ehem. Wirtschaftsgebäude (?) in den 1970er Jahren für Wohnzwecke umgebaut (nicht erhaltenswert). Das einfache und baulich veränderte, aber durch seinen Kellerstock mit dem wesentlichen Merkmal eines Weingärtnerhauses ausgestattete Gebäude hat dokumentarischen Wert für die Ortsbaugeschichte. Hinzu besitzt es städtebauliche Bedeutung als Raumkante im Kreuzungsbereich Hauptstraße und Im Oberdorf.



Ansicht gegen Westen



Ansicht mit Hauptstr. 2(li)

Im Oberdorf 5

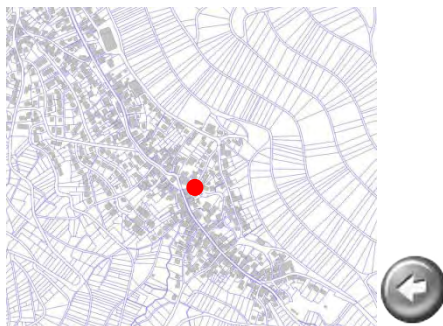
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Gehöft

Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach, der Sockel und Teile des EG massiv; breit gelagerte Fassade mit mittig liegendem Hauseingang, die Fenster regelmäßig angeordnet; das ursprüngliche Fachwerk des späten 16. Jh. mit Geschossvorstößen, langen gebogenen Fußstreben und vereinzelt genasten Kopf- und Fußbögen noch an den Giebel- und der Rückseite weitgehend erhaltenen, an der Haupttraufseite überwiegt das Fachwerk des späten 18./19. Jh. (damals die Fensteröffnungen vergrößert); 1994-1998 umfangreiche Gebäudesanierung. Die giebelständige, unterkellerte Stallscheune mit Satteldach, ebenfalls in Fachwerk errichtet (3. Viertel 16. Jh.) mit Geschossvorstößen auf Knaggen an den Giebelseiten und langgezogenen Fußbänder; der Keller zieht sich unter der Hofeinfahrt hin (hier alte Pflasterung erhalten). Rückwärtig kleines Traufseit-Fachwerkhaus, 17. Jh. (ehem. Austraghaus?). Wegen seines hohen Baualters und des gut überlieferten, differenzierten und qualitätvollen Gebäudebestandes ist das Gehöft von hohem exemplarischem Wert.



Ansicht des Wohnhauses gegen Süden, im Hintergrund das Austraghaus



Eckansicht der Scheune

Südgiebel der Scheune

Kellerportal und Gewölbekeller an der ehem. Pfarrscheune, heute evangelisches Gemeindehaus

Rundbogiges Sandsteingewände am Kellerhals zum Gewölbekeller der alten Pfarrscheune mit erneuertem, zweiflügeligem Holztor; das Kellergewände am Scheitel bez. 1545, die Scheune selbst 1679 von Zimmermann Hans Kuonle (Endersbach) unter Beibehaltung des alten Kellers neu erbaut, 1989 Keller und das Portal im Zuge der Scheunenumnutzung als Gemeindehaus saniert.

Als wesentlicher Bestandteil eines Pfarrhofes ist der Gewölbekeller der ehemaligen Pfarrscheune erhaltenswert.



Der Kellerzugang an der stark umgebauten ehem. Scheune



Detailansicht Inschrift (schlecht lesbar)

Kelterstraße 1

Erhaltenswertes Gebäude

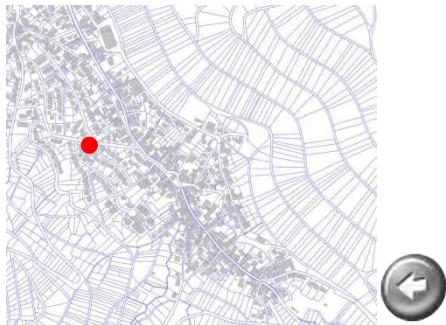
Wohnhaus

Auf einer Hangterrasse unmittelbar an der Einmündung der Kelterstraße in die Hauptstraße giebelständig stehendes Gebäude mit Satteldach; der Sockel mit Keller und das erste Wohngeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz; vierachsige, symmetrisch gegliederte Fassade mit historisierendem Zierfachwerk der Zeit um 1900 mit Fuß- und Kopfbügen und K-Streben, im backstein-sichtigen Erdgeschoss Stichbogenfenster mit hölzernen Läden; errichtet um 1900, 2004 erstmalig Antrag auf Abbruch gestellt, dieser nun genehmigt.

Wegen seines erhöhten Standortes und seiner markanten Lage am Abzweig der Kelterstraße von der Hauptstraße aber auch wegen seiner eigenständigen gestalterischen Qualität der Zeit des ausgehenden Historismus ist das Gebäude erhaltenswert.



Blick auf die westliche Giebelseite



Ansicht gegen die Hauptstraße

Lindenstraße, ehem. Ziegelgasse

Am nordwestlichen Eingang der Gesamtanlage und hier als Abzweig der Hauptstraße verlaufender und nach dem Gasthaus Linde bezeichneter Straßenzug. Kurzer, parallel zum Bergfuß sich erstreckender Verlauf. Das westliche Gassenbild von einfachen, giebelständigen Weinbauernhäuser des 16.-19. Jh. geprägt, darunter die Kulturdenkmale Lindenstraße 3, 5, 17 und 19 (Bauteil), die östliche Parzellenreihe noch 1823 weitgehend unbebaut und von Baumgärten überzogen. Das älteste Gebäude hier ist Lindenstraße 2, ebenso wie Nr. 15 und 19 ein erhaltenswertes Gebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jh. Das Gasthaus Linde (Nr. 19), mit seinem großem Schopfwalmdach, dominiert die nördliche Blickachse der Lindenstraße. Der im 16. Jh. mit Weingärtnerhäusern einzeilig aufgesiedelte und zur alten Herrschaftsziegelei führende Straßenzug ist ein Zeugnis nicht nur für die damalige räumliche Ausdehnung des Dorfes in nordw. Richtung sondern auch für den an den Hängen oberhalb einst betriebenen und vom Obstbau abgelösten Weinbau.



Höhe Lindenstraße 2 (rechts), Blick in Richtung des Gasthauses „Linde“



Lindenstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv mit nachträglich vergrößerten Öffnungen und zwei Zugängen, darüber verputzter Fachwerkaufbau, am Südgiebel leichter Vorstoß erkennbar; wohl um die Mitte des 19. Jh. errichtet und v.a. Anfang des 20. Jh. leicht überformt (EG-Öffnungen, Dachausbau mit Gauben u.a.).

Mit seinem gut proportionierten Baukörper und seiner Baugestalt des frühen 20. Jh. ist das Gebäude ein erhaltenswerter Hinweis auf die jüngere erfolgte Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs mit ihrer bewussten Abkehr vom traditionellen, auf Sicht angelegten Fachwerkbau.



Blick auf die westliche Traufseite



Ansicht gegen Nordwesten

Lindenstraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

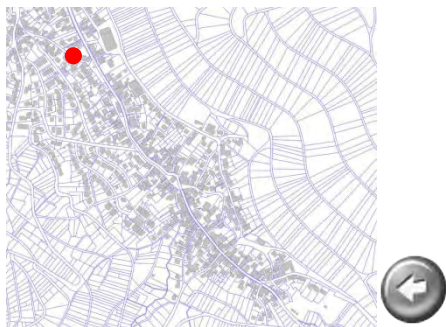
Weingärtnerhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach mit nachträglich hergestelltem, breitem Zwerchhaus; der Sockel massiv, der Wohnstock und der Giebel in Fachwerk aus dem 3. Viertel des 16. Jh., am Ostgiebel drei Vorstöße, Knaggen und schmale obere Gefache sowie lange, gebogene Fußbänder; im Kern 16. Jh., wohl im 18./19. Jh. tlw. Veränderung der Gefache für größere Fenster und Dachgeschossausbau samt Herstellung des Zwerchhauses nach Süden hin, in jüngerer Zeit Erneuerung Kellersockel, Fenster, Dachdeckung und Herstellung von diverse Anbauten (kein KD).

Als Bestandteil der einzeiligen, entlang des Bergfußes und damit unmittelbar in Anschluss an die alten Weinberglagen sich erstreckenden Reihe von Weinbauernhäusern der 2. Hälfte des 16. Jh. hat dieses Gebäude, trotz seiner baulichen Überformungen, dokumentarischen Wert für die Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Ansicht gegen Südosten



Gesamtansicht mit rückw. Anbau

Lindenstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

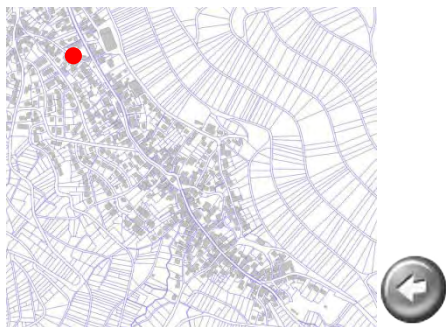
Wohnstallhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; der halb eingetiefte Sockel mit ehem. Stallteil massiv errichtet, der Wohnstock und der Giebel in Fachwerk, am Ostgiebel zwei starke Vorstöße; im Kern wohl 2. Hälfte 16. Jh., v.a. um die Mitte des 20. baulich überformt (Vergrößerung der Öffnungen, Putz, Dachausbau mit Gaube) und 2012 Sanierung Fassade und Dach mit Aufsparrendämmung.

Als Bestandteil der einzeiligen, entlang des Bergfußes und damit unmittelbar in Anschluss an die alten Weinberglagen sich erstreckenden Reihe von Weinbauernhäusern der 2. Hälfte des 16. Jh. hat dieses Gebäude, trotz seiner baulichen Überformungen, dokumentarischen Wert für die Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Ansicht gegen Südosten



Lindenstraße 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Von der Baulinie abgerückt stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das hohe Untergeschoss massiv errichtet, darüber verputzter Fachwerkaufsatz mit leichtem Giebelvorstoß, das unter Putz liegende Konstruktivfachwerk durchscheinend; bauzeitliche Fensteröffnungen, die Fenster mit Läden; an der Traufseite Haus-
eingang liegend; in seiner heutigen Gestalt nach 1823 und eventuell unter Einbeziehung älterer Bauteile errichtet und nachträglich leicht überformt (Fenster, Dachdeckung, Balkonanbau u.a.).

Als Bestandteil der ab dem 19. Jh. schrittweise mit jüngeren Kleinbauernhäusern wie diesem verdichteten Lindenstraße ist das Gebäude erhaltenswert. In seiner Baustruktur spiegelt es außerdem die bis weit in das 19. Jh. anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft (Obstbau) für Strümpfelbach wider.



Ansicht gegen Osten



Lindenstraße 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Weingärtnerhaus

Giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; massives Hanggeschoss, darüber der Wohnstock und der Giebel in Fachwerk errichtet, am Ostgiebel zwei Vorstöße, Knaggen und lange gebogene Fußbänder; im Kern 3. Viertel des 16. Jh., 2002 umfassend saniert (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gauben u.a.)

Als Bestandteil der einzeiligen, entlang des Bergfußes und damit unmittelbar in Anschluss an die alten Weinberglagen sich erstreckenden Reihe von Weinbauernhäusern der 2. Hälfte des 16. Jh. hat dieses Gebäude dokumentarischen Wert für die Ortsbaugeschichte Strümpfelbachs vor dem Dreißigjährigen Krieg.



Ansicht gegen Osten



Lindenstraße 19 (am Gebäude)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Schlussstein

Das Kleindenkmal ist der Schlussstein am Korbbogenportal; der Stein bez. "HGF" und "EBP", dazu die Jahreszahl „1801“ und die Darstellung von Küferwerkzeugen. Das heutige Gasthaus „Linde“ demnach 1801 als Küferhaus errichtet; dieses ein giebelständiges, eingeschossiges Gebäude mit Schopfwalmdach; das Kellergeschoss massiv errichtet, darüber Fachwerkaufsatz mit nachträglich vergrößerten Öffnungen, an der Traufseite Außentreppe ins erste Vollgeschoss; quer dahinter die bauzeitliche Mitteltennenscheune mit Satteldach stehend; das Gebäude v.a. im Rahmen der Umnutzung als Gasthaus im 20. Jh. überformt (Fenster, Dachdeckung, Dachausbau mit Gaube u.a.).

Als eines der wenigen als Handwerkerhaus erbauten und durch den Schlussstein als solches ausgewiesen ist dieses Gebäude ist dieses erhaltenswert. Der Schlussstein als solcher hat Zeugniswert für die historische Sozialstruktur Strümpfelbachs.



Das Kleindenkmal: der Schlussstein am Kellerportal



Das erhaltenswerte Gasthaus

Die erhaltenswerte Scheune

Zum Streitberg 1

Erhaltenswertes Gebäude

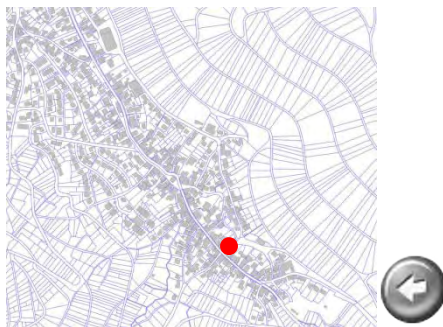
Bauernhaus

Giebelständig gegen die Hauptstraße ausgerichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; der Sockel und das EG massiv errichtet (bez. 1912 über Hauseingang) und verputzt, darüber, und verstärkt an der Giebelseite, historisierendes Fachwerk des ausgehenden 19. Jh. mit Giebelvorstößen, Kopfbügen und Andreaskreuzen; nach Osten hin der Wirtschaftsteil in der Art eines Einhauses unmittelbar anschließend, die unterkellerte Stallscheune im EG massiv, sonst in Fachwerk errichtet, Satteldach; am Kellerportal bez. 1870, damals wohl anstelle eines älteren Vorgängerbaus weitgehend neu erbaut und 1912 der erhaltenswerte Putz und v.a. das EG des Wohnhauses baulich verändert.

In seiner gut überlieferten Baustruktur und -gestalt der Zeit um 1900 spiegelt es die anhaltende Bedeutung der Landwirtschaft für Strümpfelbach wider. Aus diesem Grund, und auch wegen seiner markanten städtebaulichen Lage, ist das Gebäude erhaltenswert.



Blick auf den Westgiebel gegen die Hindenburgstraße



Traufansicht mit Scheunenteil



Ansicht gegen die Alte Weinstraße

Zum Streitberg 2

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

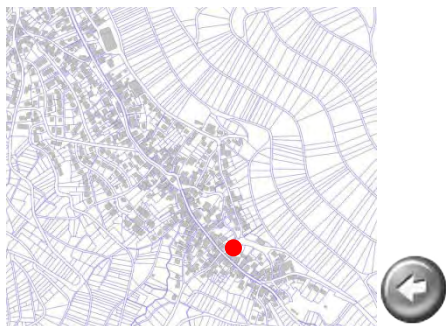
Gehöft

Wohnhaus (§28) und Stallscheune (Sachgesamtheit). Das Wohnhaus unterkellert, dreigeschossig und unter Krüppelwalm als Eckbau errichtet; das EG massiv, verputzt, mit Sandsteingliederung (Eckquaderung, Gewände), darüber Fachwerkaufbau mit V-Streben der Zeit um 1800 und gleichmäßig gereihten Fensterachsen, am Giebelansatz leichter Vorstoß; das traufseitige Türgewände profiliert (erneuert) und bez. 1804 mit klassizistischem, aufgedoppeltem Türblatt, daneben der heute verkleidete Kellerzugang erhalten. Nach Osten hin die vierzonige Stallscheune mit Satteldach anschließend, das EG massiv, darüber Fachwerkaufbau des späten 18. Jh.

Das Gehöft mit seinem repräsentativen, für Strümpfelbach ungewöhnlich hohen Wohngebäude und der zahlreiche Funktionen unter einem Dach vereinigenden Scheune ist ein Zeugnis für den Wohlstand der hier ansässigen, Landwirtschaft und Weinbau betreibenden Bevölkerung und damit auch ein Spiegel der historischen Sozialgeschichte Strümpfelbachs.



Eckansicht gegen die Hindenburgstraße



Detailansicht des Türgewändes

Blick auf die große Stallscheune

Zum Streitberg 9

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Kelter, sog. Streitberg- oder Bittelwiesenkelter, heute Veranstaltungshalle

Am Ostrand des Dorfes und hier am ehem. Etterweg unterhalb der Weinberglage „Streitberg“ gelegenes, traufständiges Gebäude mit markantem Walmdach; breit gelagerter Baukörper mit mittig liegendem Tor, das Walmdach im Westen tief herabgezogen; der Sockel massiv gemauert, sonst in Fachwerk errichtet; die Erbauungszeit 1533 (d), 1559 mit zwei Kelterbäumen ausgestattet; 1987 Sanierung einschließlich Erneuerung Riegelfelder, Wände, Sockel, Instandsetzung Dach, 2003 Einbau Notausgang.

Als letzte von einst insgesamt drei Strümpfelbacher Keltern ist die ehemalige Streitbergkelter ein wichtiges Dokument der jahrhundertlangen Weinbautradition am Ort. Wegen ihres hohen Baualters und ihrer Sonderfunktion kommt ihr außerdem exemplarischer Wert zu.



Gesamtansicht gegen Nordwesten, im Hintergrund die Weinbaulage Streitberg



Blick auf den Südgiebel

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS, ABBILDUNGSNACHWEIS

Grundlagen (zur Verfügung gestellt durch den Auftraggeber):

- Aktueller Katasterplan
- Urkatasterplan von 1832
- Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale und der zu prüfenden Objekte , Stand: 13.01.2014
- Denkmalliste mit Einzelbegründungen
- Arbeitsblätter der Inventarisierung
- Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte, Stand: 08.08.2014
- Ortsakten (Registratur, RP Esslingen)
- Luftbild um 2009
- Topographische Karte M 1:25.000
- Kurzcharakterisierung Gesamtanlage Strümpfelbach (Verfasser Wolfgang Thiem und Dr. Martin Hahn 2012)

Literatur:

- Beschreibung des Oberamtes Waiblingen, Stuttgart und Tübingen 1850, S. 22f. und 198-202 (Nachdruck von 1963)
- Weishaar, Sophie: 1265-1965 Strümpfelbach im Remstal, Hrsg. Gemeinde Strümpfelbach, Leinfeld-Stuttgart und Biberach/Riss 1966
- Schahl, Adolf: *Weinstadt, Stadtteil Strümpfelbach*, in: Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises, Bd. II. (München 1983), S. 1389-1425
- Strobel, Richard und Buch, Felicitas: Ortsanalyse zur Erfassung und Bewertung historischer Bereiche, Arbeitsheft 1 des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Stuttgart 1980
- Pressemitteilung zur Ortsgeschichte von Strümpfelbach (Verfasser Dr. Bernd Breyvogel, Archivar)

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier, März 2014
- Historische Fotos: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg über Foto Marburg (www.bildindex.de)



Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte

Regierungsbezirk: **Stuttgart**
Land-/Stadtkreis: **Rems-Murr-Kreis**
Gemeinde: **Weinstadt**
Gemarkung: **Strümpfelbach**

Stand: 08.08.2014

- 1M** Aichelberger Weg 1, 2, 3, 4, 5, 5/1, 5/2, 6, 7, 8, Alte Weinstraße 1, 2, 4, **P***
6, Am Hüttenbach 1, 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 10/1, 12, Bädergasse 1, 1/1, 2,
3, 4, 5, 7, 7/1, 7/2, 8, Berggasse 1, 1/1, 2, 3, 3/1, 5, 7, Esslinger Weg 1,
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8/1, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, Friedhofweg 1, 2, 3, 4, 5,
6, 7, Grubengasse 2, Hauptstraße 1, 2, 3, 3/1, 4, 4/1, 5, 6, 7, 9, 10, 11,
12, 12/1, 13, 13/1, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 28, 29, 30,
30/1, 32, 33, 33/1, 34, 35, 36, 36/1, 36/3, 36/4, 36/5, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 43/1, 43/2, 44, 44/1, 45, 45/1, 45/2, 46, 46/1, 46/2, 46/3, 47, 47/1, 48,
49, 49/2, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 59/2, 61, 61/1, 61/2, 63, 65,
65/2, 67, 68, 70, 70/1, 72, 72/1, 74, 76, 78, 78/1, 82, Hindenburgstraße
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 9/1, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 15/1, 16, 17, 17/1, 18,
19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,
38/1, 39, 39/1, 40, 41, 42, 43, 45, 47, Hintere Straße 1, 2, 6, 8, 9, 10, 11,
12, 13, 14, 15, 16, 17, 17/1, 18, 19, 21, 21/1, Im Oberdorf 1, 3, 5, 6, 8,
Kelterstraße 6, 8, 12, Lindenstraße 3, 5, 7, 11, 12, 12/1, 15, 15/1, 17, 18,
19, 20, 22, 23, Nonnengasse 1, 2, 4, 6, 8, 10, Schießackerweg 1, 3, 5,
12, 14, 18, Ziegelgasse 1, 2, 3, 4, 5, Zum Streitberg 1, 2, 3
Flst.Nr. 0-1-3, 0-3/1, 0-3/3, 0-6-7, 0-7/3, 0-7/4, 0-9, 0-11/1, 0-12/1, 0-12/4,
0-12/5, 0-13, 0-13/1, 0-20/1, 0-21, 0-21/2, 0-22, 0-24, 0-24/1, 0-25, 0-25/1,
0-26-27, 0-27/1, 0-28-30, 0-30/1, 0-30/2, 0-30/3, 0-31, 0-31/1, 0-31/3,
0-32-33, 0-33/1, 0-34/2, 0-36, 0-38, 0-38/1, 0-42-45, 0-45/1, 0-46-50,
0-50/2, 0-50/3, 0-51/1, 0-51/2, 0-51/3, 0-52, 0-52/1, 0-53-55, 0-55/1,
0-56-58, 0-58/1, 0-59/1, 0-59/2, 0-59/3, 0-59/4, 0-59/5, 0-59/6, 0-59/7,
0-60-61, 0-61/1, 0-61/2, 0-61/3, 0-62, 0-62/1, 0-62/2, 0-63-64, 0-64/1,
0-64/2, 0-64/4, 0-65, 0-65/1, 0-65/2, 0-65/3, 0-65/4, 0-65/5, 0-65/6, 0-66,
0-66/1, 0-67-68, 0-68/1, 0-69/1, 0-69/2, 0-70, 0-70/1, 0-70/2, 0-70/3,
0-70/5, 0-70/6, 0-71, 0-77, 0-79-80, 0-80/2, 0-83-84, 0-85/1, 0-85/3,
0-86-87, 0-90-93, 0-93/1, 0-94-95, 0-95/1, 0-95/2, 0-95/3, 0-95/4, 0-95/5,
0-96-97, 0-98/1, 0-98/2, 0-98/3, 0-98/4, 0-98/5, 0-98/6, 0-99, 0-99/1, 0-99/2,
0-99/3, 0-99/4, 0-99/8, 0-99/9, 0-100, 0-100/1, 0-100/2, 0-100/3, 0-100/4,
0-100/5, 0-100/6, 0-100/7, 0-100/8, 0-101, 0-101/1, 0-101/2, 0-101/3,
0-102-103, 0-103/1, 0-105-106, 0-106/1, 0-107, 0-107/1, 0-108-109,
0-109/1, 0-109/2, 0-109/4, 0-109/6, 0-113-114, 0-114/1, 0-114/2, 0-115,
0-115/1, 0-116-117, 0-117/1, 0-117/2, 0-118/1, 0-118/2, 0-119, 0-124,
0-127, 0-127/3, 0-131, 0-131/1, 0-132-133, 0-133/1, 0-133/2, 0-134-135,
0-140-141, 0-147-148, 0-148/1, 0-148/2, 0-148/3, 0-152-153, 0-155,
0-159, 0-161, 0-162/1, 0-162/2, 0-163, 0-163/1, 0-163/2, 0-164, 0-164/1,
0-164/3, 0-164/4, 0-164/5, 0-166, 0-166/1, 0-167, 0-167/1, 0-168, 0-171,
0-173, 0-175, 0-177, 0-179, 0-179/1, 0-179/2, 0-180, 0-180/1, 0-180/2,

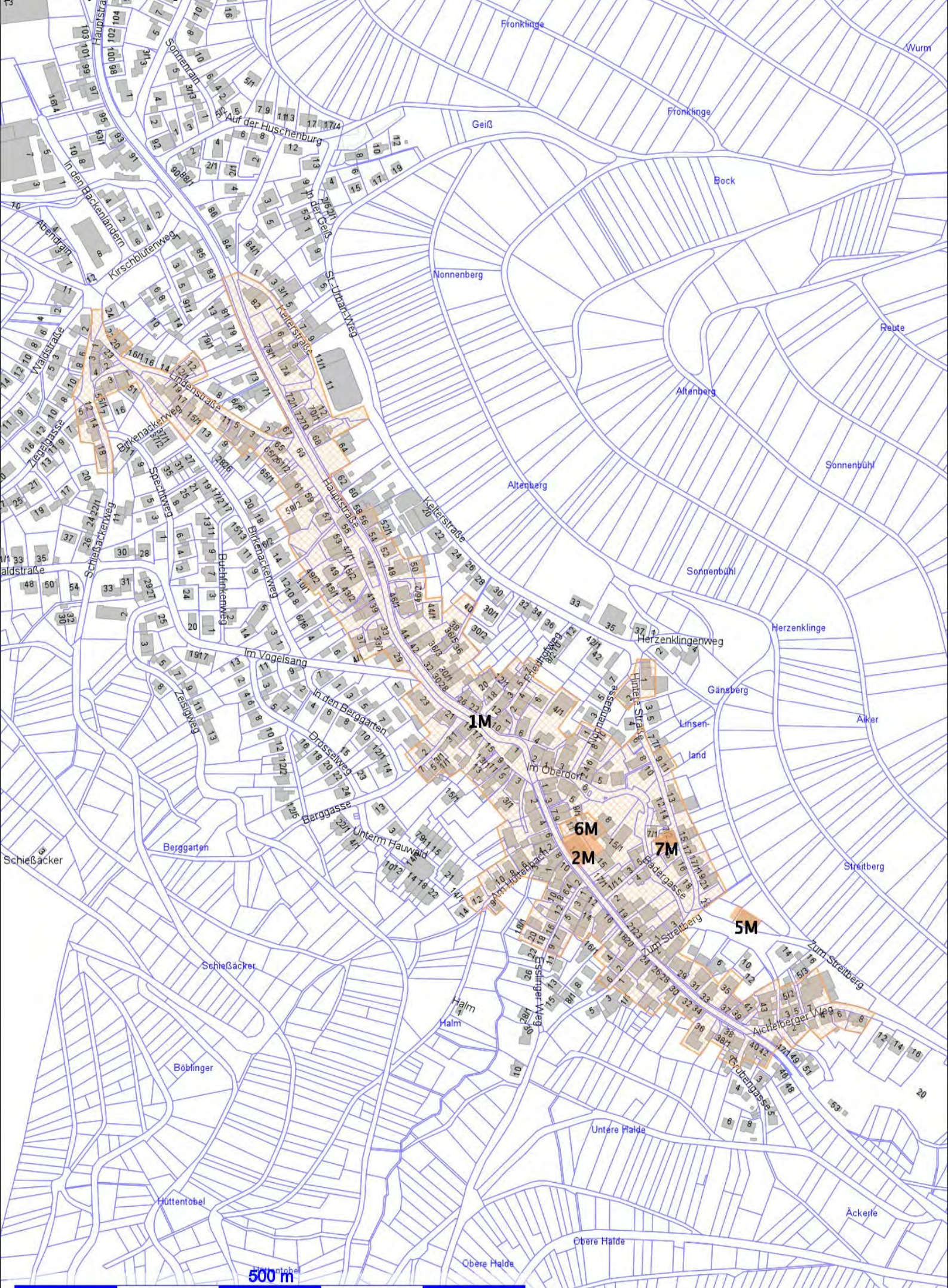
* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

0-180/3, 0-181-182, 0-186, 0-189/1, 0-190, 0-193-194, 0-196, 0-196/1,
 0-197-198, 0-200, 0-200/1, 0-202-204, 0-204/1, 0-205-209, 0-209/2, 0-210,
 0-210/1, 0-211-214, 0-216, 0-219-225, 0-226/1, 0-228/1, 0-229/2, 0-229/3,
 0-229/6, 0-230/3, 0-232/1, 0-233, 0-234/1, 0-236-237, 0-237/2, 0-240,
 0-240/1, 0-240/2, 0-240/3, 0-241, 0-241/1, 0-241/2, 0-242-243, 0-243/2,
 0-243/4, 0-246-249, 0-249/1, 0-250, 0-250/1, 0-251, 0-253, 0-257, 0-257/1,
 0-257/2, 0-258, 0-258/1, 0-258/2, 0-260, 0-261/3, 0-262, 0-262/1, 0-262/2,
 0-263, 0-263/1, 0-264, 0-266/1, 0-267, 0-269-270, 0-270/1, 0-270/2,
 0-271, 0-271/3, 0-272/1, 0-272/3, 0-272/4, 0-272/5, 0-272/6, 0-273/14,
 0-274, 0-274/1, 0-274/2, 0-274/3, 0-274/4, 0-274/5, 0-276, 0-276/1, 0-279,
 0-279/1, 0-279/2, 0-280-281, 0-281/1, 0-281/2, 0-281/3, 0-281/4, 0-281/5,
 0-283, 0-285, 0-288/1, 0-289, 0-290/1, 0-290/2, 0-295/1, 0-300, 0-301/1,
 0-302, 0-302/6, 0-302/7, 0-302/8, 0-302/13, 0-304, 0-304/1, 0-304/3,
 0-305, 0-307-308, 0-308/1, 0-311-312, 0-312/1, 0-313/1, 0-313/2, 0-313/3,
 0-314, 0-314/1, 0-315, 0-323, 0-325-328, 0-328/1, 0-332, 0-334, 0-337,
 0-339, 0-339/1, 0-339/2, 0-339/3, 0-340, 0-340/1, 0-341-343, 0-343/1,
 0-343/2, 0-345-348, 0-350-351, 0-351/1, 0-354, 0-354/1, 0-358, 0-358/3,
 0-358/4, 0-1043, 0-1310-1311, 0-1311/1, 0-1311/2, 0-1311/4, 0-1311/5,
 0-1312-1313, 0-1317, 0-1322, 0-1506/2, 0-1533, 0-1533/1, 0-1534,
 0-1539/1, 0-1540/1, 0-1541/1, 0-1541/7, 0-1544/1, 0-1545, 0-1631-1632,
 0-1633/1, 0-1634/1, 0-1634/2, 0-1912, 0-1925, 0-1969, 0-1969/1, 0-2540,
 0-2540/1, 0-2658/3, 0-2660/2, 0-2758, 0-2758/1, 0-2758/3, 0-2813, 0-2827,
 0-2832/5, 0-2832/6, 0-3783, 0-4484, 0-5678, 0-5691

Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Ortsbereich Strümpfelbach

- | | | |
|-----------|---|------------|
| 2M | Hindenburgstraße 13
Flst.Nr. 0-100, 0-100/3, 0-260, 0-263, 0-263/1
(Abgegangene) ev. Pfarrkirche St. Jodokus | § 2 |
| 5M | Zum Streitberg 9
Flst.Nr. 0-187/1, 0-188/1, 0-189
(Abgegangene) Streitbergkelter / Bittelwiesenkelter | § 2 |
| 6M | Hindenburgstraße 11, Im Oberdorf 8
Flst.Nr. 0-262/2, 0-263
(Abgegangener) Pfarrhof | P* |
| 7M | Bädergasse 7, 7/2
Flst.Nr. 0-135, 0-220, 0-240, 0-240/1, 0-240/2, 0-240/3
(Abgegangenes) Badhaus | § 2 |

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.



Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

ARCHÄOLOGISCHE BELANGE

Die archäologischen Belange wurde im Rahmen des Werteplan
nachrichtlich vom Regierungspräsidium Stuttgart,
Referat 86 - Denkmalpflege übernommen.